

Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. V. Teil: Das *Ius Italicum* und die kaiserzeitliche Befreiung des provinzialen Grundbesitzes von der Besteuerung: eine Kritik der Deutung von Friedrich Carl von Savigny*

von ANDREAS ZACK, Köln

Das Thema und sein Zusammenhang mit dem Gegenstand der „Forschungen“, die Disposition und die Thesen

Unter dem Stichwort *Ius* liest man im Neuen Pauly zum *Ius Italicum*:

„Mit dem Begriff *ius Italicum* wird keine bürgerrechtliche Stellung umschrieben, sondern vielleicht eine Privilegierung von Gemeinden außerhalb Italiens in der Selbstverwaltung gegenüber den Provinzstatthaltern ... und jedenfalls eine besondere rechtliche Behandlung von Provinzgrundstücken. Gerade in dieser Bedingung ergab die Kennzeichnung als *ius Italicum* nur Sinn, nachdem Italien selbst insgesamt dem Territorium der Stadt Roms gleichgestellt war, also nach 89 v. Chr. Die Rechtsgeschäfte und Klagen des *ius civile* waren auch römischen Bürgern nur für Grundstücke verfügbar, die in *dominium ex iure*

* Den Fragenhorizont der „Forschungen“ kann der neu hinzugekommene Leser den Einleitungen in das Vorhaben in Teil 1 und 3 entnehmen (Zack, GFA 14, 2011, 47-62 und Zack, GFA 16, 2013, 63-68, Zack, GFA 17, 2014, 131-136; vgl. weiterhin den Forschungsüberblick zum Thema der intergesellschaftlichen *amicitia et societas* bei Zack, GFA 16, 2013, 68-79) und die bisher gewonnenen Ergebnisse kann er verdichtet in den Zusammenfassungen der Teile 1-4 erfahren (Zack, GFA 14, 2011, 106-108; Zack GFA 15, 2012, 114-108; Zack, GFA 16, 2013, 100-107; Zack, GFA 17, 2014, 164-170). Bei der folgenden Untersuchung handelt es sich um ein weiteres Ergebnis eines Forschungsprojektes, das unter dem Titel „Die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen und ihre historische Entwicklung (6.-1. Jh. v. Chr.)“ mit einer Sachbeihilfe von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird (ZA808/1-1). Das Projekt ist an den Lehrstuhl für Alte Geschichte der Heinrich Heine Universität Düsseldorf (Professor Dr. Bruno Bleckmann) angebunden. Erst die Gewährung der Sachbeihilfe durch die DFG bereitet mir die Möglichkeit, mich ganz auf das Forschungsthema zu konzentrieren. Weiterhin zu Dank verpflichtet bin ich den Professoren Christian Baldus (Heidelberg), Ernst Baltrusch (FU Berlin), Bruno Bleckmann (Düsseldorf), Dieter Flach (Marburg), Jan Radicke (Kiel), Christof Schuler (München), Dr. Johannes Wienand (Düsseldorf) und Karl-Heinz Ziegler (Hamburg), die das Projekt mit bereitwilligem Rat, interessierter Kritik und Diskussionsbereitschaft begleiten. Danken möchte ferner Mejra Reichert für die Korrekturlesung des Manuskriptes und Anne-Elisabeth Dönig und Linda Throm von der Redaktion des GFA, welche die Endredaktion und Formatierung auch dieser Publikation übernahmen. Alle Unzulänglichkeiten des Textes, ob inhaltlicher oder formaler Art, möge der Leser nicht den Unterstützern des Projekts, sondern allein mir zurechnen. Den folgenden Beitrag möchte ich dem Andenken an meine Großtante Vinzentia Hoeborn (1919-1999) widmen.

Quiritium standen. Bei Provinzgrundstücken war dies im allgemeinen nicht der Fall, weil sie als Eigentum des römischen Staates oder des Kaisers galten, so daß Private nur ein dingliches Nutzungs- und Besitzrecht (*uti frui habere possidere*) an ihnen haben konnten. Im Digestentitel 50,15 ist aber eine lange Liste von römischen Kolonien und anderen Gemeinden aufgeführt, die (oder deren Grundstücke) alle dem *ius Italicum* unterlagen. Neben der Anwendbarkeit der Vorschriften des *ius civile* über Eigentum und Ersitzung (*usucapio*) dürfte für die Grundstücke mit *ius Italicum* durchweg Steuerfreiheit gegolten haben. Dies ergibt sich indirekt aus Paulus Dig. 50,15,8,7 und paßt dazu, daß diese Grundstücke eben nicht als Staatseigentum betrachtet wurden.“¹

Dies ist die verdichtete Wiedergabe dessen, was Friedrich Carl von Savigny vor zweihundert Jahren (1814) in einem Vortrag bei der königlich-preußischen Akademie der Wissenschaften zum *Ius Italicum* als Deutungsvorschlag aus der Quellendokumentation argumentativ entwickelt hat.²

Im 5. Teil der „Forschungen“ wird der Frage nachgegangen, in welcher rechtlichen Weise das *Ius Italicum* seit dem Ende des 1. Jh. v. Chr. die Steuerfreiheit für den Grundbesitz in den Provinzen Roms bewirkte. Im Verlauf der folgenden argumentativen Darstellung sollen zwei Phänomene bei der kaiserzeitlichen Praxis des *Ius Italicum* begreiflich gemacht werden, die auf der Grundlage der bisherigen (auf Savigny aufbauenden) Interpretationen zum *Ius Italicum* nicht plausibel erklärt werden können. Warum konnte das *Ius Italicum* auch an einem peregrinen bzw. latinischen Ort verliehen werden (Selinus/Traianopolis und wohl zumindest zum Teil auch die liburnischen Städte bei Plinius n.h. 3,139)? Wie verbindet es sich mit dem (nur gebietskörperschaftlich verliehenen) Rechtsgehalt des *Ius Italicum*, dass es von einer weiblichen Einzelperson in einer Inschrift (Rehm, Didyma 2 Nr. 331) einer offensichtlich interessierten Öffentlichkeit gegenüber repräsentiert wurde?

Das *Ius Italicum* war vielleicht ein Recht, das mehrere mit dem rechtlichen Sonderstatus der Einwohner Italiens zusammenhängende Privilegien beinhaltete.³

¹ Gottfried Schieman, DNP online s.v. Ius (= „Ius“, Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider [Antike], Manfred Landfester [Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte], Brill Online, 2014).

² Die letztgültige Form der Deutung von Savigny aus dem Jahr 1814 mit den Nachträgen von 1825, 1842 und 1849 in: ders., Vermischte Schriften 1 29-80 (danach im Folgenden die Zitate). Eine englische Fassung seiner Deutung zum *Ius Italicum* erschien 1832 im *Philological Museum* Bd. 1 (1832) 150-173 unter dem Titel: On the Origin and Growth of the Latini as a Peculiar Class in the Roman State and on the *Ius Italicum*.

³ Zu dieser Deutung neigt z.B. Premerstein, RE 10,1 (1918) 1243-1245 s.v. *Ius Italicum* (ders., ebenda 1244: „Am einfachsten wäre es, eine Übertragung der gesamten in und für Italien gültigen privatrechtlichen Satzungen auf die Gemeinden *iuris Italici* anzuneh-

Möglicherweise stellte es sogar die jeweils so ausgestatteten provinziellen Personengruppen der heterogenen Einwohnerschaft Italiens je nach Personenstand rechtlich völlig gleich.⁴ Aber diese Vermutung können wir in Ermange-

men“, mit Hinweis auf Sozomenos hist. ecc. 7,9,3 und *Codex Iustinianus* 11,21,1; zuvor bereits in diesem Sinne Walter, Geschichte 1 [3. Aufl.] 482-485 und neuerdings z.B. Ferenczy, ANRW 14 [1982] 1054). Zu Italien als Rechtsraum mit charakteristischen eigenen administrativen Merkmalen in der Kaiserzeit (= eine Voraussetzung für den Begriff eines *Ius Italicum*) vgl. z.B. den Überblick bei Nicolet, in: *L'Italie d'Auguste à Diocletien. Actes du colloque international de Rome* (25.-28.03.1992), Rom 1994, 377-398 (= ders., *Censeurs et publicains: économie et fiscalité dans la Rome antique* [Paris 2000] 105-119); zu Italien als einer gegenüber der Außenwelt abgegrenzten juristischen und vor allem religiösen Einheit schon seit dem Ende des 3. Jh. v. Chr. vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 (1978) 527-544 (mit den Quellen und der Literatur). In der Erzählung des Dionysios von Halikarnass zur berühmten Gesandtschaft des L. Iunius Brutus nach Delphi begegnet in augusteischer Zeit Italien in der historischen Erinnerung als „Mutter der Menschheit“ (D.H. 4,69,4, vgl. D.H. 4,61,2: das Kapitol in Rom ist das „Haupt Italiens“), womit ausgedrückt wird, dass zumindest zur Zeit des Dionysios (oder auch bereits zur Zeit seiner Quelle [jüngere Annalistik]) Italien als das Zentrum der Ökumene aufgefasst wurde.

⁴ Privatrechtliche Konsequenzen des *Ius Italicum*, das in Rom und wohl seit Konstantin I. auch in Konstantinopel (vgl. *Codex Theodosianus* 14,13,1 und *Codex Iustinianus* 11,21,1) galt, werden bei Sozomenos hist. ecc. 7,9,3 ausdrücklich erwähnt (Handhabung der Privatprozesse nach dem Vorbild der in Rom geltenden Ordnung). Dazu fügt sich gut, dass Konstantinopel das *Ius Italicum* zu einer Zeit verliehen bekam, als die ehemals mit ihm verbundene Steuerfreiheit Italiens bereits Vergangenheit war. Es muss also auch andere mit den *Ius Italicum* verbundene Rechte gegeben haben, andernfalls wäre seine Verleihung an Konstantinopel unerklärlich. Ein weiteres Indiz für die privatrechtliche Wirkung des *Ius Italicum* bietet das Fragment des Gaius in den Digesten (Gaius D. 50,15,7), der das *Ius Italicum* im Zusammenhang der augusteischen *Lex Iulia et Papia* behandelte, die in das Eherecht der römischen Bürger eingriff (zur *Lex Iulia et Papia* vgl. Mette-Dittman, Ehegesetze 131-186). Weiterhin deutet die Diktion bei Ulpianus D. 50,15,1,2 (*Est et Heliupolitana, quae a divo Severo per belli civilis occasionem Italicae coloniae rem publicam accepit*) darauf hin, dass das *Ius Italicum* etwas mit der *res publica* (= das Gemeinwesen in all seinen Aspekten, also beispielsweise auch denen des Zivilrechtes) der jeweils so ausgestatteten Gemeinwesen zu tun hatte; vgl. ferner Plinius n.h. 3,25, der vom *ius Italiae* spricht und damit das *Ius Italicum* meint, dessen speziellen Begriff er kennt (Plinius n.h. 3,139). **Das *Ius Italicum* bewirkte die rechtliche Gleichstellung der provinziellen Gemeinwesen mit den Municipien Italiens, neben Premerstein z.B.:** Walter, Rechtsgeschichte 1 (3. Aufl.) 482; Watkins, in: C. Deroux (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 1 (Brüssel 1983) 61 („making them a part of Italy by a legal fiction“); Sherwin-White, *Citizenship* (2. Aufl.) 318-320 (das Modell dafür gab der Fall der schrittweisen Inkorporation der Gallia Transpadana in Italien her); **das *Ius Italicum* beinhaltete auch die weitere zivilrechtliche Gleichstellung mit den römischen Bürgern Italiens, neben Premerstein z.B.:** Walter, Geschichte 1 (3. Aufl. 1860) 483f. (Wirksamkeit der *Lex Furia*; *ius honorarium*; Auspicienrecht; für Exkusation gegen Tutelen bereits ab 4 Kindern – explizit dagegen aber Madvig, *Verfassung* 2 101 A.); Karlowa, *Rechtsgeschichte* 1 580f. (aber gegen Walters Verbindung mit dem Privileg der Exkusation gegen Tutelen bei 4 Kindern); **dagegen aber die Deutungen von z.B.:** DeMartino, *Storia* 4,2762 mit A. 61 („incerto assolutamente“ und ders., ebenda in der A. 61 mit weiteren Vertretern dieser Deutung); Bleicken, *Chiron* 4, 1974,

lung einer aussagekräftigen Quellendokumentation nicht näher umreißen, und deshalb wird im Folgenden allein der Aspekt des *Ius Italicum* thematisiert, für den es eine ausreichende Überlieferung gibt. Es mag sein, dass das so gewonnene Detailwissen eine vage Vorstellung davon vermitteln kann, wie komplex die vergangene und (bis zum Fund einschlägiger neuer Quellen) auch weitgehend verlorene Wirklichkeit des *Ius Italicum* einmal war. Eine Geschichtsschreibung der politisch intentionalen Verleihung des *Ius Italicum* an die Gemeinwesen des *Imperium Romanum* ist nach Ansicht des Autors aus dem spärlichen Quellenmaterial nicht zu gewinnen, weil es im jeweiligen Einzelfall in Ermangelung einer eindeutigen Überlieferung in der Regel nicht zu entscheiden ist, wann ein Gemeinwesen mit dem *Ius Italicum* privilegiert wurde.⁵ Der Versuch einer „Geschichte“ des *Ius Italicum* unterbleibt also in den folgenden Erörterungen, und es geht lediglich um die Frage der rechtlichen Konstruktion des *Ius Italicum* bei der Grundstücksbesteuerung in den Provinzen. Die diesbezügliche rechtliche Konstruktion des *Ius Italicum* blieb – das ist die Auffassung des Autors – frühestens seit dem Ende des 1. Jh. v. Chr. bis in das 6. Jh. n. Chr. immer diesselbe, lediglich die politischen und sozialen Umstände seiner Anwendung veränderten sich.

Im Verlauf der Erörterung des Themas wird bei der sachlichen Auswertung der Quellen und ebenso bei der Auswahl der einschlägigen Quellendokumentation das Prinzip der Sparsamkeit bei der Verwendung von Hypothesen angewendet. Denn ein Deutungsmodell, das sich auf eine bedenkliche Anzahl unwägbarer Voraussetzungen gründet, ist am Ende kein echter Gewinn.⁶ Es

377-379 (lehnt diese Deutung ab; zivilrechtliche Konsequenzen des *Ius Italicum* hätten sich nur qua Privileg bzw. juristischer Interpretation ergeben).

- ⁵ Eine ausdrückliche namentliche Nennung von Kaisern, die das *Ius Italicum* an größtenteils zuvor bereits bestehende (!) Kolonien verliehen, geschieht nur in den folgenden Fällen: Septimius Severus (Tyros, Heliopolis, Laodikeia, vicus Patavissensium, Karthago, Utica, Leptis Magna vgl. Ulpianus D. 50,15,1. 2. 3. 9 und Paulus D. 50,15,8,4. 11); Alexander Severus (Emesa, vgl. Ulpianus D. 50,15,1,4; Paulus D. 50,15,8,6). In allen anderen Fällen bleibt der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* unbestimmt. Bei der Colonia Zernensium wird nicht ausdrücklich gesagt, dass es das *Ius Italicum* von Trajan auch gleichzeitig mit der Gründung der Kolonie verliehen bekam (Ulpianus D. 50,15,1,8). Im Fall der Kolonie von Ilici (Paulus D. 50,15,8) bezeugt Plinius (der die Rechtsform des *Ius Italicum* kennt, Plinius n.h. 3,25. 139) in der *naturalis historia* 3,19 lediglich, dass die Kolonie Ilici *immunis* war, und man wird daraus wohl schließen dürfen (wenn man nicht mit einer terminologischen Inkonsequenz des Plinius Maior rechnen möchte), dass die Kolonie zur Zeit des Plinius *immunis* war und erst in späterer Zeit (nach Plinius Maior und vor Iulius Paulus) den Status einer Kolonie mit *Ius Italicum* zugestanden bekam.
- ⁶ Die Diskussion um den Status der mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten liburnischen Ortschaften (Plinius n.h. 3,139: *conventum Scardonitanum petunt Iapudes et Liburnorum civitates XIII, ex quibus Lacinienses, Stulpinos, Burnistas, Olbonenses nominare non pigeat. ius Italicum habent ex eo conventu Alutae, Flanates, a quibus sinus nominatur, Lopsi, Varoarini immunesque Asseriates, et ex insulis Fertinates, Curictae*) ist ein Beispiel dafür, dass sich um die Quellen-

werden deshalb beispielsweise in einem ersten Schritt nur die eindeutig in den Zusammenhang des *Ius Italicum* gehörigen Quellen ausgewertet, und erst danach wird in einem zweiten Schritt geschaut, ob sich die aus ihnen gewonnene Deutung mit der mit Schwierigkeiten der sachlichen Zuordnung belasteten weiteren Quellendokumentation in Übereinstimmung bringen lässt.⁷ Weiterhin

dokumentation im Verlauf der Diskussion ein Gespinnst hypothesenbelasteter Deutungen bildete, ohne dass sich ein nachhaltiger Gewinn für die Erörterung der Sachfrage ergab (vgl. den Literaturüberblick bei Watkins, in: C. Deroux (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 1 [Brüssel 1983] 62 A. 9; Margetic, *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 160, 2001-2002, 169-176 [ders., ebenda 167-179 erwägt in Anlehnung an Mommsens Deutung [Mommsen, *Staatsrecht* 3 631f. A. 4], dass die Städte das *Ius Latii* hatten, zum *Ius Latii* vgl. Gaius inst. 1,95 und Spitzl, *Lex* 2-8]; vgl. insbesondere Vittinghoff, *ANRW* 2,6 (1977) 24-30 und neuerdings: Matijašić, in: S. Čače (Hg.), *Les routes de l'Adriatique antique* [2006] 81-87, insbes. 83-86, und Čače, ebenda 71-74). Denn das Problem ist mit mehreren Unbekannten verbunden, die wegen der fehlenden eindeutigen Quellendokumentation argumentativ nicht aufgelöst werden können: Sind es vier oder sieben Städte, die das *Ius Italicum* hatten, ist das angehangene *-que* also adversativ oder nicht? Waren die Städte vor der neuen Begrenzung Italiens durch Augustus ein Teil Italiens und hatten ihre Bürger damals bereits das römische Bürgerrecht und behielten es, nachdem ihre Ortschaften in der Zeit des Augustus aus dem Verband Italiens ausgeschlossen wurden? Wann begann die Munizipalisierung in Liburnien, bereits am Beginn des Prinzipats oder erst in der Hohen Kaiserzeit? Wenn man die Darstellung von Plinius n.h. 3,139-144 für Illyrien im Zusammenhang liest, kommt man unweigerlich zu dem Eindruck, dass es zur Zeit des Plinius nur für die Orte galt, bei denen es der Autor ausdrücklich erwähnt, dass sie Orte römischer Bürger seien, und alle anderen Orte der Darstellung entweder einen peregrinen (oder auch latinischen) Status hatten. Lehnt man diese Deutung der plinianischen Schilderung ab, müsste man an diesem Ort der Darstellung des Plinius mit einer terminologischen Inkonsequenz rechnen, obwohl man aber ansonsten in der Forschung in der Regel die geografischen Bücher des Plinius als terminologisch korrekt für die Rekonstruktion der Regionen-Geschichte des *Imperium Romanum* be- und auswertet. Der eigentliche Wert der Überlieferung bei Plinius ist m.E., dass sie ebenso wie beim Fall von Stobi (*municipium*) und beim Fall von Selinus/Traianopolis (wohl ein peregriner Ort zum Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* vgl. A. 55 und 138) vor dem Hintergrund der einschlägigen Quellendokumentation zeigt, dass das *Ius Italicum* nicht nur römischen Bürgerkolonien zuerkannt wurde. Dies hilft dem modernen Interpreten, die Verbindlichkeit der Diktion bei einem der zentralen Texte zum *Ius Italicum* richtig einzuschätzen, nämlich Ulpianus D. 49,15,1: *Sciendum est esse quasdam colonias iuris Italici* (auch Hermon, in: G. Michelotto (Hg.), *Λόγος ἀνήρ*. *Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi* [Mailand 2002] 209-241, hebt hervor, dass das Privileg des *Ius Italicum* nicht nur Kolonien verliehen wurde).

⁷ Schwierigkeiten bei der Kontextualisierung mit dem *Ius Italicum* bereiten insbesondere **D.C. 48,12,5** (den Bezug der Stelle zum *Ius Italicum* stellten m.W. erstmals Mommsen und Rudorff, *Feldmesser* 2 191. 376 A. 378 her[Rezeption der Deutung Mommsens bei: Beaudouin, *Étude* 21f. A. 1 mit den Quellen]; vgl. aber dagegen Walter, *Geschichte* 1 [3. Aufl. 1860] 393 mit A. 36-37; Premerstein, *RE* 10,1 [1918] 1240 s.v. *Ius Italicum* und DeMartino, *Storia* 757 A. 46) und **Strabon 4,1,9 [184]**; kritisch bzgl. des Bezuges auf das *Ius Italicum* aber z.B. Sherwin-White, *Citizenship* [2. Aufl.] 317 A. 2; vgl. weiterhin **Agennius Urbicus** mit den unterschiedlichen Emendationen von Rudorff, in: *Feldmesser* 1 62. 35 (Lachmann), und das *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23 (Thulin); vgl. die neuere Forschungsdo-

wird die einschlägige und zentrale Überlieferung in den Digesten (D. 50,15 *de censibus*) im folgenden Beitrag so angeschaut und interpretiert, dass sie mutmaßlich ein kohärentes Bild von den Inhalten des *Ius Italicum* in Hinsicht auf die Grundstücksbesteuerung in den Provinzen vermitteln will und dieses Bild vom modernen Interpreten unter Berücksichtigung des sachlichen und semantischen Gesamtkontextes der Digestentextstücke auch aus ihnen herausdestilliert werden kann.

Die Disposition des folgenden Beitrages und die Art seiner argumentativen Darstellung gehorchen der auf die rechtlichen Grundlagen abzielenden begrenzten Fragestellung. Dies bringt es mit sich, dass die umfangreiche, in den Interpretationen weitverzweigte Forschungsdiskussion in der Hauptsache in Hinsicht auf ihre Aussagen zu der hier behandelten Fragestellung besprochen und exemplarisch dokumentiert wird.⁸ Diese Vorgehensweise ist aus pragmatischen Gründen sinnvoll. Denn die argumentative Überzeugungskraft eines Großteiles der bisher vorgetragenen unterschiedlichen Deutungen hängt nach Ansicht des Autors von der Antwort auf die hier behandelte grundsätzliche Fragestellung ab. Die Er-

kumentation und Deutung zur Problematik bei: DeSalvo, Rendiconti (Istituto Lombardo, Accademia di scienze e lettere, Classe di lettere e scienze morali e storiche) 93, 1979, 3-13. BCH 33, 1909, 35 Nr. 13 für Nikopolis in Kappadokien bleibt wegen der leider fragmentarischen Erhaltung der Inschrift im Folgenden außerhalb der Betrachtung, ebenso P. Dura Nr. 456 und SHA Hadr. 12,4, da der Zusammenhang der dort erwähnten *Italici* (Einzelpersonen) mit dem *Ius Italicum* argumentativ nicht erhärtet werden kann (zumindest während der Republik war der Begriff *Italicus* nur eine Gruppenbezeichnung solcher aus Italien stammender Personen, ohne dass aber mit dem Begriff zugleich eine konkrete Aussage über deren Rechtsstellung innerhalb der römischen Rechtsordnung verbunden war – sie konnten *socii* oder auch *Latini* sein, vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [1978] 537-541 mit den Quellen zu den *Italici*).

⁸ Die einschlägige Literatur ist überreich. Einen guten Einblick in die Problemlage und den Stand der modernen Forschung bieten beispielsweise: Luzzatto, RIDA 5, 1950, 79-110. 81 A. 8 (Literaturliste); DeMartino, Storia 4,2 757-770. 58 (Skizze der unterschiedlichen Deutungen zum *Ius Italicum* mit Literatur). 758 A. 48 (Literaturliste); Bleicken, Chiron 4, 1974, 368f. A. 24 (Literaturüberblick und -besprechung); Ferenczy, ANRW 2,14 (1982) 1053-1058. 1053 A. 156 (Literaturliste); Haertel, Studia iuridica 12, 1983, 106 A. 7-16 (Literatur nach dem 2. WK und Besprechung der Beiträge von Hinrichs und Bleicken); Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2333-2339 s.v. *Ius Italicum* (Überblick über die neueren Forschungsbeiträge und zu den strittigen Punkten gegenwärtiger Diskussion); Saquete, in: Jean-Gérard Gorges/Trinidad Nogales Basarrate (Hgg.), Sociedad y cultura en Lusitania romana. IV mesa redonda internacional (Mérida 2000) 379-389. 379f. mit A. 2 (Literatur); Campbell, Writings 334f.; Hermon, in: G. Michelotto (Hg.), Λόγιος ἄνθρωπος. Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi (Mailand 2002) 209-241, insbes. 212-217 (Überblick über die neuere Forschung mit Literatur) und Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125f. Von den älteren Beiträgen sind von besonderer Bedeutung: v. Savigny, Vermischte Schriften 1 29-80 (mit dem Stand der Diskussion bis 1849); Walter, Geschichte 1 (3. Aufl. 1860) 481-485 (mit dem Stand der Diskussion bis 1860); Beaudouin, Étude passim (mit ausführlicher Präsentation des Quellenmaterials und der einschlägigen Forschung bis 1881) und v. Premerstein, RE 10,1 (1918) 1238-1253 s.v. *Ius Italicum* (mit dem Stand der Diskussion bis 1918).

örterung erfolgt in der Form einer Kritik der Interpretation und ausführlichen Argumentation von Friedrich Carl von Savigny, der die heute vorherrschende Meinung begründet hat und alle wichtigen Argumente für diese Deutung bietet.

Den Anfangspunkt der folgenden Beschäftigung mit dem *Ius Italicum* bildete die Arbeit am 3. und 4. Teil der „Forschungen“.⁹ Denn es schien vor dem Hintergrund ihrer Ergebnisse so, als ob das *Ius Italicum* eine neue Form der hierarchisch staffelnden Inkorporation der Außenwelt in das politische Zentrum des *Imperium Romanum* bildete. Während dieser Zweck in der Zeit der Republik mit dem Mittel der Gewährung eines personenrechtlichen Status in der Stadt Rom bewirkt wurde,¹⁰ schien mit dem Mittel *Ius Italicum* das Zentrum des *Imperium Romanum* erstens eine neue Definition seines Ortes zu erfahren (nicht mehr nur Rom, sondern jetzt ganz Italien, deshalb *Ius Italicum*). Und zweitens schien es so, dass zugleich neue rechtliche Inhalte mit der Inkorporation in die hierarchische Ordnung des neu definierten Zentrums verbunden wurden. War es während der Zeit der Republik ein Begleitumstand der Inkorporation, dass den Bürgern der fremden Gemeinwesen ein konkreter Personenstatus und gelegentlich auch das *hospitium* in Rom gewährt wurde,¹¹ wurde zumindest bei der Gewährung des neu geschaffenen *Ius Italicum* die Inkorporation in das nun neu definierte Zentrum mutmaßlich gleichzeitig mit der steuerlichen Privilegierung der so ausgestatteten Bürgerschaften verbunden. Dies schien in Hinsicht auf die Frage, seit wann die anfängliche Hegemonie Roms in der Mittelmeerwelt sich zum von den Menschen der Zeit als administrative Einheit wahrgenommenen „Römischen Reich“ entwickelte,¹² eine bemerkenswerte historische Entwicklung zu sein, und so stellte sich die Frage, was es im Speziellen mit dem *Ius Italicum* auf sich hatte und wann es entwickelt wurde.

Im Verlauf des vorliegenden Beitrages soll für folgende Deutung argumentiert werden:

Eine allgemeine und vom Personenstatus unabhängige Steuerbefreiung des Grundbesitzes, (gleich welcher rechtlichen Grundbesitzkategorie) gab es in Italien erst seit der Zeit nach dem Bürgerkrieg. In der Zeit von 167 v. Chr. bis 43

⁹ Zack, GFA 17, 2014, 131-180.

¹⁰ Zack, GFA 16, 2013, 63-113 und Zack, GFA 17, 2014, 131-180.

¹¹ Zack, GFA 16, 2013, 63-113.

¹² Zu den noch greifbaren Elementen einer administrativen Umgestaltung des *Imperium Romanum* in der Zeit des Augustus vgl. neuerdings z.B. den Überblick bei: Eck, in: Y. Rivière, Des réformes Augustéennes (École Française de Rome 2012) 151-169; zu den Elementen des Wandels insbesondere bei der Steuereintreibung in der Zeit des Prinzipats vgl. Shaw, in: M. Grant/R. Kitzinger (Hgg.), Civilization of the Ancient Mediterranean: Greece and Rome (1988) 819f. und Wolters, in: H. Klinkott u.a. (Hgg.), Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute (Leiden/Boston 2007) 419. 421.

v. Chr. bezog sich die Steuerbefreiung (auch die des Grundbesitzes) nur auf römische Bürger und deren Besitz, gleich ob dieser in Italien oder den Provinzen lag. In Anlehnung an das kaiserzeitliche Konzept des steuerbefreiten *solum Italicum* (bzw. des *ager Italicus*) – das nach dem Bundesgenossenkrieg zunächst wohl nur ein Oberbegriff für Grundbesitz unterschiedlicher Grundbesitzkategorien in Italien war – wurde irgendwann in der Zeit vom Ende des Bürgerkrieges zur Zeit des Augustus bis zur Zeit Vespasians das Privileg des *Ius Italicum* entwickelt. Anlass dazu können einer der diversen Zensus des Augustus oder die des Claudius und des Vespasian geboten haben oder auch die Einteilung Italiens in *regiones* durch Augustus.

Das *Ius Italicum* wurde in der Hauptsache an provinziale Gemeinwesen mit römischem Bürgerrecht (vornehmlich an Kolonien) gewährt. Es konnte aber auch an peregrine Gemeinwesen verliehen werden (Selinus/Traianopolis in Kilikien¹³ und wohl zumindest auch ein Teil der liburnischen Städte¹⁴), da während der Kaiserzeit das Privileg der Steuerbefreiung des Grundbesitzes auch in Italien nicht an eine bestimmte Kategorie des Grundbesitzes gebunden war.

Das *Ius Italicum* bewirkte die Steuerfreiheit des provinziellen Grundbesitzes, indem es dessen Besitzer – der zu einer mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Personengruppe gehörte – bei der Besteuerung mit der Anwendung einer für Italien entwickelten Regel der Besteuerung privilegierte, die vorsah, dass, wie in Italien, die unterschiedlichen Arten der rechtlichen Grundbesitzkategorien (*ager Romanus*, *ager Gabinus*, *ager peregrinus* und *ager hosticus*, vgl. Varro l.l. 5,33¹⁵) steuerfrei sein sollten. Das *Ius Italicum* wirkte also, entgegen der Deutung Savignys, steuerrechtlich über den personenrechtlichen Status des Grundbesitzers und nicht über die rechtliche Qualität des Grundbesitzes. Die *immunitas* und die Befreiung vom *tributum capitis* unterschieden sich in ihrer steuerrechtlichen Wirkung vom *Ius Italicum*, weil sie die Steuerfreiheit für den Grundbesitz ohne einen Bezug auf die Steuerordnung Italiens qua jeweiliger Privilegierung bewirkten. Deshalb wurden die Begriffe voneinander unterschieden; trotzdem hatte ihre Verleihung als Privileg gleichermaßen die Steuerfreiheit des Grundbesitzes zur Folge.

Die oben skizzierte Systematik liegt der bei Paulus D. 50,15,8,7 geschilderten Fallentscheidung des Kaisers Titus zugrunde: *Divus Vespasianus Caesarienses colonos fecit non adiecto, ut et iuris Italici essent, sed tributum his remisit capitis: sed divus Titus etiam solum immune factum interpretatus est*. Dies hat andeutungsweise

¹³ Vgl. A. 55 und 138.

¹⁴ Vgl. A. 6. 24. 138 und 158.

¹⁵ Zur bodenrechtlichen Deutung von Varro l.l. 5,33 vgl. Zack, GFA 15, 2012, 61-128. 114-118 (Fazit und Grafik der rekonstruierten Systematik).

auch schon Jacobus Cujacius (1522-1590) so gesehen, ohne dass er damit dauerhaft Gehör fand.¹⁶ Denn er unterließ es, seinen schwierigen Gedankengang anhand der Quellen ausführlich darzulegen, und so wirkte die ablehnende Antwort des als Digesteneditor und -kommentator über Jahrhunderte maßgeblichen Iacobus Gothofredus (1587-1652),¹⁷ vermittelt und juristisch zugespitzt durch die Deutung von Friedrich Carl von Savigny (1779-1861),¹⁸ in den Gedanken der Interpreten des *Ius Italicum* bis in die Gegenwart stetig fort.

Die Quellen

Der Begriff des *Ius Italicum* (bzw. *Ius Italiae*) begegnet in der Quellendokumentation erstmals ausdrücklich im dritten Buch der *naturalis historia* des Plinius Maior, die in der Zeit um 77 n. Chr. entstanden ist.¹⁹

Plinius n.h. 3,25: Carthaginem conveniunt populi LXV exceptis insularum incolis ex colonia Accitania Gemellense, ex Libisosana cognomine Foroaugustana, quibus duabus ius Italiae datum, ex colonia Salariense, oppidani Lati veteris Castulonenses qui Caesarii Iuvenales appellantur, Saetabitani qui Augustani, Valerenses.

Die Übersetzung lautet (in Anlehnung an Roderich König):

Nach Carthago kommen fünfundsechzig *populi* zusammen, wenn man die Inselbewohner nicht mitrechnet: aus der Kolonie Acci²⁰ Gemellensis, aus der von Libisosana²¹ mit dem Beinamen Forum Augustum, die beide das *Ius Italiae* erhalten hatten, aus der Kolonie von Salaria; die Stadtbewohner mit dem alten la-

¹⁶ Cujacius, *Observationum* Buch 10 Kapitel 35 (Ausgabe 1598 Colonia Agrippina bei Iohannes Gymnicus auf den Seiten 471-473 und insgesamt das Kapitel 35 auf den Seiten 471-475).

¹⁷ *Codex Theodosianus cum perpetuis commentariis Jacobi Gothofredi* (die Ausgabe Lipsiae 1736-1743 Band 5 [Lipsiae 1741] Seiten 247f. und der Kommentar insgesamt 246-250). Zur Digestenedition des Dionysius Gothofredus vgl. H.E. Troje, *Crisis digestorum* (Frankfurt 2011) 89-92.

¹⁸ Die letztgültige Form der im Jahr 1814 erstmals vorgetragenen Deutung von Savigny mit den Nachträgen von 1842 und 1849, in: ders., *Vermischte Schriften* 1 29-80. Eine englische Darstellung seiner Deutung zum *Ius Italicum* erschien 1832 im *Philological Museum* Bd. 1 (1832) 150-173 unter dem Titel: *On the Origin and Growth of the Latini as a Peculiar Class in the Roman State and on the Ius Italicum*.

¹⁹ Kroll, *Geschichte* 2 (7. Aufl.) 283f.

²⁰ Colonia Iulia Gemella Accitana. Kolonie des Octavian (oder des späteren Augustus) vielleicht bereits aus der Zeit des zweiten Triumvirates, vgl. Luzzatto, *RIDA* 5, 1950, 95f. A. 46; Malavolta, *Dizionario Epigrafico* 4 (1985) 2336 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, *Kolonisation* 107 mit A. 4. 149; Beaudouin, *Étude* 105. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

²¹ Colonia Libisosana Forum Augustum. Kolonie des Augustus, vgl. Luzzatto, *RIDA* 5, 1950, 96 A. 47; Malavolta, *Dizionario Epigrafico* 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, *Kolonisation* 107; Beaudouin, *Étude* 107. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

tinischen <Recht> (*Lati veteris*) aus Castulo, die Caesarii Iuvenales, und die aus Saetabis, die Augustani genannt werden, <sowie> die Bewohner von Valeria.

Die hispanische Colonia Iulia Gemellensis Acci (Baetica im Conventus Carthaginiensis) und die Colonia Libisosanorum Foroaugustana (Hispania Tarraconensis im Conventus von Caesaraugusta) besaßen demnach zur Zeit des Plinius Maior das *Ius Italiae*,²² das im Ausdruck als eine sprachliche Variante zum Begriff *Ius Italicum* zu verstehen ist.²³

Plinius n.h. 3,139: *Arsiae gens Liburnorum iungitur usque ad flumen Titium. pars eius fuere Mentores, Himani, Encheleae, Bulini et quos Callimachus Peucetios appellat, nunc totum uno nomine Illyricum vocatur generatim. Populorum pauca effatu digna aut facilia nomina. conventum Scardonitanum petunt Iapudes et Liburnorum civitates XIII, ex quibus Lacinienses, Stulpinos, Burnistas, Olbonenses nominare non pigeat. ius Italicum habent ex eo conventu Alutae, Flanates, a quibus sinus nominatur, Lopsi, Varvarini immunesque Asseriatas, et ex insulis Fertinates, Curictae.*

Die Übersetzung lautet (in Anlehnung an Roderich König):

Das Volk der Liburner erstreckt sich von der Arsia bis zum Fluss Titius. Ein Teil davon waren die Mentoren, Himaner, Encheleer, Buliner und diejenigen, welche Kallimachos Peuketier nennt; jetzt bezeichnet man allgemein das Ganze mit einem Namen als Illyricum. Nur wenige Völkernamen sind erwähnenswert oder leicht auszusprechen. Den *conventus* von Scardona suchen die Iapuden und vierzehn Stämme der Liburner auf, von denen die Bewohner von Lacinia, Stlupi, Burnum und Olbona zu nennen nicht Verdruss bereiten soll. Das *Ius Italicum* haben aus diesem *conventus* die Bürger von Alveria, die Bürger von Flanona (nach denen die Bucht benannt wird), die Bürger von Lopisca, die Bürger von Varvaria und die Bürger des steuerfreien Asseria und von den Inseln die Bürger von Furfinium und die Bürger von Curicum.²⁴

²² Hinrich, Institutionen 150f. meint dagegen, bei den von Plinius erwähnten und mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Personen handle es sich nicht um die Bürger der genannten Kolonien, sondern um Bewohner des kolonialen Territoriums mit römischem Bürgerrecht, aber ohne jurisdiktionelle Zugehörigkeit zur Kolonie. Das würde bedeuten, dass Plinius die Kolonien Acci und Libisosa in der Darstellung der geografischen Region Spaniens indirekt und nur im Zusammenhang mit den eben nicht zur Kolonie gehörigen Einwohnern erwähnen würde, was m.E. dem an der Erläuterung der Topografie ausgerichteten Duktus der Darstellung des Plinius Maior zuwiderliefe.

²³ Vgl. den verwandten Ausdruck bei Ulpianus D. 50,15,1,2: *Est et Heliupolitana, quae a divo Severo per belli civilis occasionem Italicae coloniae rem publicam accepit.*

²⁴ Zum nicht näher bestimmbaren Status der liburnischen Städte in der Zeit des Plinius Maior vgl. Matijašić, in: S. Čače (Hg.), *Les routes de l'Adriatique antique* [2006] 81-87, insbes. 83-86; Čače, in: S. Čače (Hg.), *Les Routes de l'Adriatique antique* (2006) 71-74; Margetic, *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 160, 2001-2002, 167-193 (mit der älteren Forschungsliteratur; erwägt den Status latinischer *municipia*); Vittinghoff, ANRW 2,6 (1977) 24-30; Vittinghoff, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom

Der Text bietet ein Problem des syntaktischen Verständnisses. Wenn man annimmt, dass dem *-que* bei *immunesque Asseritates* – wie es in der Latinität wohl die Regel ist – keine adversative Bedeutung zukommt, würde dies für das Verständnis des Textes bedeuten, dass im *conventus* von Scardona die liburnischen Gemeinden Alveria, Flanona, Lopsica, Varvaria, Asseria und ebenso die Inselgemeinden Furfinium und Curicum gleichermaßen das *Ius Italicum* besaßen, wobei Asseria über das Privileg des *Ius Italicum* hinaus auch noch die Immunität besaß.²⁵ Lehnt man, wie es im Sprachgebrauch der Latinität von angehängenem *-que* auch möglich ist, diese syntaktische Deutung ab, hätten nur Alveria, Flanona, Lopsica und Varvaria das *Ius Italicum* besessen und Asseria, Furfinium und Curicum nur die Immunität.²⁶ In Verbindung mit der entsprechenden Überlieferung in den Digesten (D. 50,15,1 und 8) führt dies zum Kernproblem bei der steuerrechtlichen Deutung des *Ius Italicum*. Worin bestand bei der Grundstücksbesteuerung der Unterschied zwischen dem *Ius Italicum* und der *immunitas*, die doch beide gleichermaßen im Ergebnis eine Steuerfreiheit für den Grundbesitz bewirkten? Warum also die begriffliche Unterscheidung?

Im Zusammenhang mit der Erneuerung bzw. Bestätigung der Privilegien Konstantinopels begegnet das *Ius Italicum* nochmals im *Codex Theodosianus* im Jahr 370 oder 373 n. Chr. und im *Codex Iustinianus* in einer kaiserlichen Entscheidung des Jahres 421 n. Chr.

Codex Theodosianus 14,13,1: Imppp. Valentinianus, Valens et Gratianus a a a. ad Clearchum praefectum urbis Constantinopolitanae. Italici iuris auxilium arbitra aequitate renovamus. Concessi igitur gratia beneficii publicis actibus intimetur et incisa tabulis debita sollemnitate permaneat. Dat. prid. non. aug. Hieropoli Valentiniano et Valente aa. cons. (370? 373? Aug. 4).

Codex Iustinianus, De privilegiis urbis Constantinopolitanae 11,21,1: Imperatores Honorius, Theodosius. Urbs Constantinopolitana non solum iuris italici, sed etiam ipsius Romae veteris praerogativa laetetur. * HONOR. ET THEODOS. AA. PHILIPPO PP. ILLYRICI. <A 421 D.PRID.ID.IUL.EUSTATHIO ET AGRICOLA CONSS.>

1974) 166-168 (unbekannter Status, vielleicht peregrine Orte); Zumpt, *Commentationum* 488f. (peregrine Orte).

²⁵ So die Deutung von Santo Mazzarino, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 363f. 381f. (er erschließt daraus, dass in einer ersten Phase des *Ius Italicum* dieses nicht mit der Immunität verbunden gewesen sei). Jacobus Cujacius dagegen verstand das nicht adversative *-que* so, dass das *Ius Italicum* einen geringeren Umfang der Steuerbefreiung umfasste (Cujacius, *Observationum* Buch 10 Kapitel 35 [Ausgabe 1598 Colonia Agrippina bei Ionannes Gymnicus auf den Seiten 471-473 und insgesamt das Kapitel 35 auf den Seiten 471-475]).

²⁶ So etwa die Deutung von Thomas Watkins, trotz des Interpretationsvorschlages von Santo Mazzarino (Watkins, *CJ* 84, 1988/1989, 118 A. 2. 131 in der Note).

Das Privileg des *Ius Italicum* war Konstantinopel zumindest in der Zeit vor 370 n. Chr. verliehen worden, und dies geschah im Zusammenhang mit der Einrichtung der neuen Hauptstadt am Siedlungsplatz von Byzanz durch Konstantin I. wohl bereits im Jahr 330 n. Chr.²⁷ Zu dieser Zeit war der *ager Italicus* (bzw. das *solum Italicum*) nicht mehr von der Steuer befreit,²⁸ so dass mit dem *Ius Italicum* offensichtlich auch andere Rechte verbunden gewesen sein müssen, die keinen Zusammenhang mit der Grundbesitzbesteuerung hatten.²⁹ Andernfalls wäre die Verleihung des *Ius Italicum* an Konstantinopel ohne ein sachliches Objekt.³⁰

Das *Ius Italicum* begegnet weiterhin insbesondere in Textstücken des Publius Iuventius Celsus Titus Aufidius Hoenius Severianus³¹, des Gaius³², des Domitius Ulpianus³³ und des Iulius Paulus³⁴ im 15. *Titulus (de censibus)* des 50. Buches der *Digesten*. Es wurde also von römischen Juristen zumindest seit der

²⁷ Vgl. Sozomenos hist. ecc. 7,9,3.

²⁸ Zur Steuerfreiheit des italischen Grundbesitzes in der Kaiserzeit vgl. Agennius Urbicus (nach einer Quelle des 1. Jh. n. Chr.) p. 35f. 62f. (Lachmann = Thulin *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23): *Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus priuati*; bereits aus der Zeit der Kaiser Claudius und Nero Columella 3,3,11 (dessen Darstellung die Steuerfreiheit des *ager Italicus* zur Voraussetzung hat, vgl. Savigny, *Vermischte Schriften* 2 155f.). Unter Diokletian fand diese – in ihrer konkreten Ausgestaltung über die Zeit wohl auch veränderliche – steuerliche Privilegierung Italiens ein Ende: Aurelius Victor de Caes. 39,31f. (vgl. auch Lactantius de mort. persec. 7 und 23 bzgl. der Besteuerungspraxis des Galerius, dazu Brandt, *Kaiserzeit 86-91 [mit Literatur]*, Kuhoff, 484-514, insbes. 488-491. 493 und Demandt, *Spätantike* [1. Aufl. 1989] 54-56. 246-248).

²⁹ Privatrechtliche Konsequenzen des *Ius Italicum*, die in Rom und wohl seit Konstantin dem Großen auch in Konstantinopel galten, werden bei Sozomenos hist. ecc. 7,9,3 ausdrücklich erwähnt (Handhabung der Privatprozesse nach dem Vorbild der in Rom geltenden Ordnung). Ein weiteres Indiz für die privatrechtliche Wirkung des *Ius Italicum* auch im 2. Jh. v. Chr. bietet das Fragment des Gaius in den *Digesten* (Gaius D. 50,15,7), der das *Ius Italicum* im Zusammenhang der augusteischen *Lex Iulia et Papia* behandelte, die in das Eherecht der römischen Bürger eingriff (zur *Lex Iulia et Papia* vgl. Mette-Dittman, *Ehegesetze* 131-186). Die Quellendokumentation zum *Ius Italicum* lässt aber m.E. keine stringent zu begründende Umschreibung des Inhalts und des Umfangs der privatrechtlichen Konsequenzen des *Ius Italicum* zu.

³⁰ Anders aber aus neuerer Zeit Demandt, *Spätantike* (1. Aufl.) 395 und schon Savigny, *Vermischte Schriften* 2 113-116, der ohne einen konkreten Nachweis meint, die steuerbefreiende Wirkung des *Ius Italicum* habe auch über die Zeit angedauert, als Italien nicht mehr steuerfrei war, und dies sei auch der Grund, weshalb das *Ius Italicum* noch in der Zeit des Justinian in den *Digesten* thematisiert worden sei. Zum Sonderstatus Konstantinopels vgl. z.B. Demandt, *Spätantike* (1. Aufl.) 391-399 und aus älterer Zeit sehr detailliert und quellennah bereits Walter, *Geschichte* 1 (3. Aufl.) 551-562.

³¹ Kroll, *Geschichte* 3 (6. Aufl.) 40f.

³² Kroll, *Geschichte* 3 (6. Aufl.) 87-91.

³³ Kroll, *Geschichte* 3 (6. Aufl.) 141-144.

³⁴ Kroll, *Geschichte* 3 (6. Aufl.) 145-147.

ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. nachweislich besprochen. An die Überlieferung in den Digesten knüpfte seit dem 11. Jh. die schriftlich gefasste postantike Beschäftigung mit dem *Ius Italicum* an.³⁵

Celsus, libro 25 digestorum D. 50,15,6: Colonia Philippensis iuris Italici est.³⁶

Gaius, libro sexto ad Legem Iuliam et Papiam D. 50,15,7: Iuris Italici sunt Troas³⁷ Berytos³⁸ Dyrrhachium³⁹.

Ulpianus, libro primo de censibus⁴⁰ D. 50,15,1 pr.: Sciendum est esse quasdam colonias iuris Italici, ut est in Syria Phoenice splendidissima Tyrionum colonia, unde mihi origo est, nobilis regionibus, serie saeculorum antiquissima, armipotens, foederis quod cum Romanis percussit tenacissima: huic enim divus Severus et imperator noster ob egregiam in rem publicam imperiumque Romanum insignem fidem ius Italicum dedit: 1. Sed et Berytensis colonia in eadem provincia Augusti beneficiis gratiosa et (ut divus Hadrianus in quadam oratione ait) Augustana colonia, quae ius Italicum habet. 2. Est et Heliupolitana, quae a divo Severo per belli civilis occasionem Italicae coloniae rem publicam accepit. 3. Est et Laodicena colonia in Syria Coele, cui divus Severus ius Italicum ob belli civilis merita concessit. Ptolemaeensium enim colonia, quae inter Phoenicem et Palaestinam sita est, nihil praeter nomen coloniae habet. 4. Sed et Emisenae civitati Phoenices imperator noster ius coloniae dedit iurisque

³⁵ Bei den in den Digestenstücken genannten Kolonien und der Geschichte ihrer Gründung(en) kommt es im Kontext der vorliegenden Abhandlung lediglich darauf an, wann die Kolonien letztmals in der Zeit vor Ulpianus und Iulius Paulus gegründet wurden; denn dies war offensichtlich der Status der genannten Kolonien zur Zeit des Ulpianus und Iulius Paulus und nur in der Zeit nach der letzten Koloniegründung kann also auch die Verleihung des *Ius Italicum* erfolgt sein.

³⁶ Colonia Iulia Augusta Philippi. Gründung des Augustus (D.C. 51,4; Plinius n.h. 4,42), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 50; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 128f. 150; Beaudouin, Étude 124. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

³⁷ Alexandria Troas. Gründung des Augustus (Plinius n.h. 5,124; Strabon 13,1,26 [593]); Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 51; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2336 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 129f. 150; Beaudouin, Étude 94f. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

³⁸ Berytos. Koloniegründung des Augustus (Strabon 16,2,19 [756]; Gaius D. 50,15,7; Paulus D. 50,15,8,3), Luzzatto, RIDA 5, 1950, 97 A. 52; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 91-93. Dass die Gründung der Kolonie durch Augustus und die Verleihung des *Ius Italicum* gleichzeitig erfolgten, wird nirgends in der Überlieferung ausdrücklich formuliert (contra z.B. Bleicken, Chiron 4, 1974, 384f. und Hermon, in: G. Michelotto (Hg.), Λόγιος ἀνήρ. Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi [Mailand 2002] 215). Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

³⁹ Dyrrhachium. Gründung des Augustus (D.C. 51,4; Plinius n.h. 3,145), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 50; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 128f. 150; Beaudouin, Étude 123f. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁴⁰ Die Schrift *de censibus* des Ulpianus entstand ca. 213 n. Chr., also nach der *Constitutio Antoniana*, vgl. T. Honoré, Ulpian. Pioneer of Human Rights (2. Aufl. Oxford 2002) 190f.

Italici eam fecit. 5. Est et Palmyrena civitas in provincia Phoenice prope barbaras gentes et nationes collocata. 6. In Palaestina duae fuerunt coloniae, Caesariensis et Aelia Capitolina, sed neutra ius Italicum habet. 7. Divus quoque Severus in Sebastenam civitatem coloniam deduxit. 8. In Dacia quoque Zernensium colonia a divo Traiano deducta iuris Italici est. 9. Sarmizegetusa quoque eiusdem iuris est: item Napocensis colonia et Apulensis et Patavissensium vicus, qui a divo Severo ius coloniae impetravit. 10. Est et in Bithynia Apamena et in Ponto Sinopensis. 11. Est et in Cilicia Selinus et Traianopolis.

Die Übersetzung (in Anlehnung an die des *Corpus iuris civilis* von C.E. Otto, B. Schilling, C.F.F. Sintenis 1830-1833) lautet:

Man muss wissen, dass einige Kolonien italisches Recht haben, wie im phönizischen Syrien die sehr glänzende Kolonie der Tyrier, woher ich stamme, die berühmt ist in allen Ländern, sehr alt durch eine Reihe von Jahrhunderten, waffenmächtig, sehr beharrlich in dem Bündnis, das sie mit den Römern geschlossen hat; denn dieser (Tyros) haben der vergöttlichte Severus und unser Imperator wegen der ausgezeichneten Treue gegen das römische Gemeinwesen und Reich das *Ius Italicum* verliehen.⁴¹ 1. Aber auch die Kolonie von Berytos⁴² in derselben Provinz, begünstigt durch *beneficia* des Augustus und eine Colonia Augusta – wie der vergöttlichte Hadrianus in einer Rede sagt –, die das *Ius Italicum* hat. 2. Auch Heliopolis, das vom vergöttlichten Severus anlässlich des Bürgerkrieges die *res publica* einer italischen Kolonie empfing.⁴³ 3. Auch in Koilesyrien die Kolonie von Laodikeia, der der vergöttlichte Severus wegen ihrer Verdienste im Bürgerkrieg das *Ius Italicum* zugestanden hat.⁴⁴ Ptolemais nämlich eine Kolonie, die zwischen Phönizien und Palästina liegt,

⁴¹ Tyros. Dass im Fall von Tyros die Koloniegründung und die Verleihung des *Ius Italicum* gleichzeitig erfolgten, wird nicht ausdrücklich formuliert (contra Bleicken, Chiron 4, 1974, 384f.), dies wird aber gemeinhin in der Literatur so gedeutet, z.B. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 107 A. 89; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 93-94. Paulus D. 50,15,8,4 fasst den Vorgang in folgende Worte: *Eiusdem iuris et Tyriorum civitas a divo Severo et Antonino facta est*. Zu den Münzprägungen von Tyros seit der Gründung der römischen Kolonie (im Gefolge der Parteinahme von Tyros im Bürgerkrieg für Septimius Severus gegen Pescennius Niger, vgl. Herodian 3,3,3-5) vgl. A. Hirt, Bild und Kontext – Eine Annäherung an die tyrische Bronzeprägung des 3. Jh. n. Chr., in: Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern 21 (2009) 81f. mit den Nachweisen.

⁴² Berytos. Vgl. A. 38. 65.

⁴³ Colonia Iulia Augusta Felix Heliopolis. Die Kolonie Heliopolis ist eine Gründung des Augustus und in diesem Fall ergibt sich aus dem Text des Ulpianus, dass die Verleihung des *Ius Italicum* an die Kolonie erst in späterer Zeit unter Septimius Severus erfolgte, Luzzatto, RIDA 5, 1950, 103 A. 79; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 135 mit A. 2. 15; Beaudouin, Étude 127f. Eine gegenüber dem Zeitpunkt der Koloniegründung zeitverzögerte Verleihung des *Ius Italicum* in späterer Zeit ergibt sich aus der Quellendokumentation ebenso für: Sinope (Gründung des Augustus), Karthago (Gründung aus der Zeit der Triumvirn), Utica (Gründung des Hadrian) und Leptis Magna (Gründung des Trajan), die das *Ius Italicum* erst in der Zeit der Severer verliehen bekamen (Luzzatto, RIDA 5, 1950, 84f. A. 15-16 und 97 A. 56).

⁴⁴ Laodikeia. Koloniegründung des Septimius Severus. Vgl. Paulus D. 50,15,8,3; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 90f.

hat nichts als den Namen einer Kolonie. 4. Auch das Gemeinwesen von Emesa in Phönizien hat unser Imperator⁴⁵ das Recht einer Kolonie gegeben und sie mit dem *Ius Italicum* ausgestattet.⁴⁶ 5. Auch die Stadt Palmyra in der Provinz Phönizien, die in der Nähe von barbarischen Stämmen und Völkern gelegen ist.⁴⁷ 6. In Palästina sind zwei Kolonien, Caesarea und Aelia Capitolina, aber keine hat das *Ius Italicum*. 7. Der vergöttlichte Severus hat auch in die Stadt Sebaste eine Kolonie entsendet. 8. Auch in Dakien ist die vom vergöttlichten Trajan gegründete Kolonie von Zernis mit dem *Ius Italicum* ausgestattet.⁴⁸ 9. Auch Sarmizegethusa hat dieses Recht,⁴⁹ wie auch die Kolonien von Napoka⁵⁰ und Apulum⁵¹ und der *vicus* von Patavium⁵², der vom vergöttlichten Severus das Recht einer Kolonie erhielt. 10. Auch in Bithynien Apamea⁵³ und in Pontos Sinope⁵⁴. 11. Auch in Kilikien Selinus, auch Traianopolis (genannt).⁵⁵

⁴⁵ Elagabal, so Beaudouin, Étude 129 A. 1.

⁴⁶ Emesa. Vgl. Paulus D. 50,15,8,6; Gründung des Caracalla oder Elagabal. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Bleicken, Chiron 4, 1974, 385 A. 64; Beaudouin, Étude 129.

⁴⁷ Palmyra. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*. Palmyra erhält neben dem *Ius Italicum* „probabilmente anche il rango di colonia“. Die inschriftlichen Evidenzen dazu bei U. Hartmann, Das palmyrische Teilreich (Stuttgart 2001) 59f. mit den Anmerkungen. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁴⁸ Colonia Zernensium. Koloniegründung des Trajan. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 119. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁴⁹ Colonia Ulpia Traiana Augusta Dacia Sarmizegethusa. Eine Gründung des Trajan, Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 122f. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵⁰ Colonia Aurelia Napocensis. Kolonie wohl seit der Zeit des Marcus Aurelius, Luzzatto, RIDA 5, 1950, 85 A. 16; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 119; Gründung des Hadrian, so Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵¹ Colonia Apulensis. Kolonie wohl seit der Zeit des Marcus Aurelius, Luzzatto, RIDA 5, 1950, 85 mit A. 16-17; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2336f. s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 119-122; Gründung des Hadrian, so Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵² Colonia Potaissa. Koloniegründung des Septimius Severus. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 122. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵³ Colonia Iulia Concordia Augusta Apamea (eine Gründung des Caesar [?] oder Augustus), Luzzatto, RIDA 5, 1950, 85 A. 16 und 97 A. 56; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2336 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 88f. 148. Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 466 mit A. 99 verbindet die Überlieferung bei Plinius epist. 47,1 mit dem Besitz des *Ius Italicum*; aber dies ist nicht zwingend. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵⁴ Colonia Iulia Caesarea Felix Sinope eine Gründung des Caesar, Luzzatto, RIDA 5, 1950, 97 A. 56; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 88f. 148. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbestimmt.

⁵⁵ Die Schrift *de censibus* des Ulpianus entstand in der Zeit nach der Constitutio Antoniana wahrscheinlich im Jahr 213 n. Chr. (T. Honoré, Ulpian. Pioneer of Human Rights [2. Aufl. Oxford 2002] 190f). Demnach war Selinus/Traianopolis zum Zeitpunkt der Niederschrift des Ulpianustextes kein peregriner Ort mehr, sondern seine Bürger waren kürzlich durch die Constitutio Antoniana römische Bürger geworden. Der Text des Ulpianus gibt aber

Paulus, libro secundo de censibus⁵⁶ D. 50,15,8 pr.: In Lusitania Pacenses et Emeritenses iuris Italici sunt. Idem ius Valentini et Licitani habent: Barcinonenses quoque ibidem immunes sunt. 1. Lugdunenses Galli, item Viennenses in Narbonensi iuris Italici sunt. 2. In Germania inferiore Agrippinenses iuris Italici sunt. 3. Laodicia in Syria et Berytos in Phoenice iuris Italici sunt et solum earum. 4. Eiusdem iuris et Tyrionum civitas a divis Severo et Antonino facta est. 5. Divus Antoninus Antiochenses colonos fecit salvis tributis. 6. Imperator noster Antoninus civitatem Emisenorum coloniam et iuris Italici fecit. 7. Divus Vespasianus Caesarienses colonos fecit non adiecto, ut et iuris Italici essent, sed tributum his remisit capitis: sed divus Titus etiam solum immune factum interpretatus est. Similes his Capitulenses esse videntur. 8. In provincia Macedonia Dyrrhacheni, Cassandrenses, Philippenses, Dienses, Stobenses iuris Italici sunt. 9. In provincia Asia duae sunt iuris Italici, Troas et Parium. 10. In Pisidia eiusdem iuris est colonia Antiochensium. 11. In Africa Carthago, Utica, Leptis Magna a divis Severo et Antonino iuris Italici factae sunt.

Die Übersetzung (in Anlehnung an die des *Corpus iuris civilis* von C.E. Otto, B. Schilling, C.F.F. Sintenis 1830-1833) lautet:

In Lusitanien sind die (Bürger) von Pax⁵⁷ und auch die von Emerita⁵⁸ mit dem *Ius Italicum* ausgestattet. Dasselbe Recht haben die (Bürger) von Valentia⁵⁹

keinen konkreten Hinweis darauf, wann Selinus/Traianopolis das *Ius Italicum* verliehen bekam. Wenn dies erst kurz vor der Abfassung des in den Digesten überlieferten Textes geschehen wäre, dann wäre nach dem Duktus der Darstellung des Ulpianus zu erwarten, dass er es, wie etwa im Fall von Emesa, mit Nennung des Kaisers erwähnen würde, der Selinus/Traianopolis das *Ius Italicum* verlieh. Da dies nicht geschieht, ist es wahrscheinlich, dass Selinus/Traianopolis das *Ius Italicum* in der Zeit vor der Constitutio Antoniana verliehen bekam, als die Stadt noch ein peregriner Ort war. Der Status einer Kolonie ist für Selinus/Traianopolis nirgends in der Quellendokumentation belegt und auf den Münzen der Stadt wird auf einen solchen Status auch in der Zeit nach (!) Ulpianus kein Bezug genommen (so das Suchergebnis in der Münzdatenbank der Universität Düsseldorf Isegrim: <http://isegrim.dasr.de> für Selinus/Traianopolis), was aber zu erwarten wäre, wenn Selinus/Traianopolis eine Kolonie gewesen wäre (so bereits Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467. 471 A. 120). Selinus/Traianopolis war also in der Zeit vor der Constitutio Antoniana eine peregrine Stadt mit dem Privileg des *Ius Italicum*, anders dagegen Luzzatto, RIDA 5, 1950, 101 A. 72 (bemerkt aber: „Non vi è alcuna notizia di una deduzione effettiva di colonia“) und Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum* (ohne die Einschränkung Luzzattos), die den Status einer Kolonie für Selinus/Traianopolis vermuten. Es sind inschriftlich aus der Kaiserzeit nur ein Veteran und ein römischer Bürger in Selinus/Traianopolis belegt (Susanne Pilhofer, Romansierung in Kilikien? Das Zeugnis der Inschriften [München 2006] 155-157).

⁵⁶ Die Schrift *de censibus* des Iulius Paulus entstand zur Zeit des Kaisers Elagabal (218-222 n. Chr.) vgl. Kroll, Geschichte 3 (6. Aufl.) 145.

⁵⁷ Pax Iulia oder Pax Augusta, vgl. Plinius n.h. 4,117. Gründung des Caesar oder Octavian bzw. Augustus, vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 48; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 109 mit A. 4. 149; Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467 vermutet die Koloniegründung in augusteischer Zeit; Beaudouin, Étude 107. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

und die (Bürger) der Likitaner⁶⁰. Die (Bürger von) Barcino ebendort sind *immunes*. 1. Die (Bürger) von Lugdunum⁶¹ in Gallien und die (Bürger) von Vienna⁶² in der Provinz von Narbo haben das *Ius Italicum*. 2. In Niedergermanien haben die (Bürger) von Agrippina⁶³ das *Ius Italicum*. 3. Laodikeia⁶⁴ in Syrien und Berytos⁶⁵ in Phönizien haben das *Ius Italicum* und ebenso ihr Grund und

-
- ⁵⁸ Augusta Emerita, vgl. Plinius n.h. 117; Strabon 3,2,15 [151]. 3,3,20 [166]. Gründung des Augustus, vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 86. A. 17 und 96 A. 49; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 109. 149; Beaudouin, Étude 107. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt (vgl. dazu auch die Überlegungen bei: Saquete, in: Jean-Gérard Gorges/Trinidad Nogales Basarrate (Hgg.), Sociedad y cultura en Lusitania romana. IV mesa redonda internacional (Mérida 2000) 379-389. [ders., ebenda 389: „Sin embargo, en el estado actual de la documentación, non me parece posible adscribir tal beneficio a un emperador determinando“]).
- ⁵⁹ Colonia Italica Valentia vgl. Plinius n.h. 3,20. In der Zeit der ausgehenden Republik lateinische Kolonie und später die Gründung einer Veteranenkolonie in der Zeit des Augustus, vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1959, 86 A. 17. 95f. A. 46; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 73 mit A. 2. 148; Beaudouin, Étude 105-107. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.
- ⁶⁰ Es ist wohl die augusteische Colonia Iulia Augusta Ilici gemeint, die zur Zeit des Plinius Maior *immunis* war, vgl. Plinius n.h. 3,19. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 84 A. 15; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 107. 149; Beaudouin, Étude 107. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.
- ⁶¹ Der offizielle Titel Lugdunums war am Ende der Regierungszeit des Kaisers Claudius Colonia Copia Claudia Augusta Lugdunensium. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 100; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 110-114. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt. Zu der ersten Koloniegründung Lugdunums und Rauricas in der Bürgerkriegszeit, vgl. D.C. 46,50,4f. und ILS Nr. 866 (Vittinghoff, Kolonisation 67-69). Mit dem *Ius Italicum* der in der Zeit des Claudius offensichtlich neugegründeten Kolonie hat dies nichts zu tun. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.
- ⁶² Colonia Iulia Vienna zur Zeit des Plinius Maior Kolonie im Gebiet der Allobrogen, Plinius n.h. 3,36, Gründung des Octavian? Gründung des Kaisers Claudius? Luzzatto, RIDA 5, 1950, 100; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 29f. mit A. 3. Beaudouin, Étude 108-110; Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467 vermutet die Gründung der Bürgerkolonie in der Zeit des Caligula. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt. Claudius verwendet in seiner Rede *de iure honorum Gallis dando* den Begriff des *Ius Italicum* in Hinsicht auf den Status der Kolonie Vienna nicht (ILS Nr. 212 Col. 2 Z. 10-19), woraus man vielleicht erschließen kann, dass die Kolonie dieses Recht erst in späterer Zeit verliehen bekam.
- ⁶³ Colonia Claudia Ara Agrippinensium, Gründung des Kaisers Claudius 50 n. Chr., vgl. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 114f. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.
- ⁶⁴ Laodikeia. Die Stadt hatte zur Zeit des Septimius Severus den Status einer Kolonie und ihr wurde von Septimius Severus das *Ius Italicum* verliehen (Ulpianus D. 50,15,1,2), vgl. Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 90f.
- ⁶⁵ Colonia Iulia Augusta Felix Berytos, augusteische Kolonie 14 v. Chr. (vgl. Ulpianus D. 50,15,1,1; Gaius D. 50,15,7, Eusebius Chron. P. 143; Stabon 16, 756), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 97 A. 52; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 134f. mit A. 5. 150; Beaudouin, Étude 91-93. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

Boden. 4. Desselben Rechts ist vom vergöttlichten Severus und Antoninus das Gemeinwesen der Tyrier⁶⁶ gemacht worden. 5. Der vergöttlichte Antoninus hat Antiocheia unter Beibehaltung der Steuerpflicht zu einer Kolonie erhoben. 6. Unser Imperator Antoninus hat die Stadt Emesa⁶⁷ zur Kolonie erhoben und mit dem *Ius Italicum* ausgestattet. 7. Der vergöttlichte Vespasianus erhob Cäsarea zur Kolonie, ohne hinzuzufügen, dass sie italischen Rechts sein solle, doch erließ er den Bürgern die Kopfsteuer; der vergöttlichte Titus aber legte dies so aus, dass auch ihr Grund und Boden *immunes* gemacht worden sei. Ihnen werden die (Bürger) von Capitulensis gleichgestellt. 8. In der Provinz Makedonien haben die (Bürger) von Dyrrhachium⁶⁸, Kassandria⁶⁹, Philippi⁷⁰, Dium⁷¹, Stobi⁷² das *Ius Italicum*. 9. In der Provinz Asia gibt es zwei mit dem *Ius Italicum*, Troas⁷³ und Parium⁷⁴. 10. In Pisidien hat die Kolonie Antiocheia⁷⁵ dasselbe Recht. 11. In Africa (= Nordafrika) sind Karthago⁷⁶, Utica⁷⁷, Leptis

⁶⁶ Tyros. Vgl. A. 41.

⁶⁷ Emesa. Vgl. A. 46.

⁶⁸ Dyrrhachium. Vgl. A. 39. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁶⁹ Colonia Iulia Augusta Cassandria. Gründung des Augustus (Plinius n.h.35), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 50; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 127-129. 150; Beaudouin, Étude 124. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷⁰ Philippi. Vgl. A. 36. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷¹ Colonia Iulia Augusta Dium. Gründung des Augustus (Plinius n.h. 4,35), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96 A. 50; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 127f. 150; Beaudouin, Étude 125. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷² Stobi. *Oppidum civium Romanorum* bzw. *municipium* zur Zeit des Plinius (Plinius n.h. 4,34; nach Ausweis der Münzmissionen [vgl. das Suchergebnis für Stobi z.B. bei <http://www.acsearch.info>] ein *municipium*, der angebliche Koloniestatus seit der Zeit nach Elagabal [vgl. die Überlegungen bei Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 471 A. 120] ist unsicher, da es keine Evidenz aufgrund der Münzdokumentation gibt und Stobi nach Ausweis der Münzen noch in der Zeit des Elagabal ein *municipium* war [vgl. z.B. das Suchergebnis für Stobi bei: <http://www.acsearch.info>]); Bleicken, Chiron 4, 1974, 371 A. 28; Watkins, in: C. Deroux (Hg.), Studies in Latin Literature and Roman History 1 (Brüssel 1983) 62 A. 8; Luzzatto, RIDA 5, 1950, 97 A. 54; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 125f. und Papazoglou, Chiron 16, 1986, 227f. mit A. 72. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷³ Alexandria Troas. Vgl. A. 37. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷⁴ Colonia Gemella Iulia Pariana. Gründung des Augustus. (Plinius n.h. 5,141 und 4,48); vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96f. A. 51; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2338 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 130f. 150; Beaudouin, Étude 95f. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷⁵ Colonia Antiochia Caesarea (Plinius n.h. 5,94; Strabon 12,8,14 [577]), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 97 A. 53; Vittinghoff, Kolonisation 132 mit A. 4. 150; Beaudouin, Étude 127. Der Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unbekannt.

⁷⁶ Colonia Iulia Concordia Cathago. Gründung des Augustus (D.C. 52,43), vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 84 A. 14; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Vittinghoff, Kolonisation 81f. 148 (Gründung des Caesar); Beaudouin, Étude 130f.

⁷⁷ Colonia Iulia Aelia Hadriana Augusta Utica. Koloniegründung in der Zeit Hadrians (Gellius n.a. 16,13), zuvor seit der Zeit des Augustus ein *municipium*. Vgl. Luzzatto, RIDA 5,

Magna⁷⁸ von den vergöttlichten Severus und Antoninus mit dem *Ius Italicum* ausgestattet worden.

Das *Ius Italicum* gab es demnach sowohl in kaiserlichen Provinzen als auch in Senatsprovinzen,⁷⁹ und es wurde, wie es scheint, stets vom Kaiser verliehen. Eine ausdrückliche namentliche Nennung von Kaisern, die das *Ius Italicum* an größtenteils zuvor bereits bestehende (!) Kolonien verliehen, ist nur in den folgenden Fällen bekannt: Septimius Severus (Tyros, Heliopolis, Laodikeia, vicus Patavissensium, Karthago, Utica, Leptis Magna vgl. Ulpianus D. 50,15,1. 2. 3. 9 und Paulus D. 50,15,8,4. 11); Alexander Severus (Emesa, vgl. Ulpianus D. 50,15,1,4; Paulus D. 50,15,8,6). Es gibt nach der Überlieferung des Ulpianus und Iulius Paulus unter den Kolonien solche, die das *Ius Italicum* erst in der Zeit nach ihrer Gründung verliehen bekamen, und solche, die es zugleich mit der Einrichtung verliehen bekamen, wobei die letztere Gruppe insgesamt in die Zeit der Severer gehört (Tyros, Heliopolis, Laodikeia, Emesa, vicus Patavissensium [konkret ist nur die Verleihung des Koloniestatus durch *divus Severus* belegt, ob dies gleichzeitig zur Verleihung des *Ius Italicum* geschah, bleibt unausgesprochen], Karthago, Utica und Leptis Magna). Bei der Mehrzahl der Fälle ist unbekannt, wann genau das *Ius Italicum* verliehen wurde, und es ist durch die parallele Überlieferung aus früherer Zeit bei Celsus und Gaius in einigen Fällen nur sicher, dass die genannten Kolonien es zur Zeit des Ulpianus und Iulius Paulus bereits einige Zeit besaßen (Philippi, Alexandria Troas, Berytos und Dyrrhachium). Im Fall der Kolonie von Ilici (Paulus D. 50,15,8) bezeugt Plinius (der, wie gesehen, die Rechtsform des *Ius Italicum* kennt, Plinius n.h. 3,25. 139) in der *naturalis historia* 3,19 lediglich, dass die Kolonie Ilici *immunis* war, und man wird daraus wohl erschließen dürfen (wenn man nicht mit einer terminologischen Inkonsequenz des Plinius Maior rechnen möchte), dass die Kolonie zur Zeit des Plinius *immunis* war und in späterer Zeit (nach Plinius Maior und vor Iulius Paulus) den Status einer Kolonie mit *Ius Italicum* zugestanden bekam.⁸⁰

1950, 85 A. 16; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2339 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 131f.

⁷⁸ Leptis Magna. *Municipium* in der Zeit des Augustus; Koloniestatus seit Trajan oder Hadrian; vgl. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 85 A. 16; Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2337 s.v. *Ius Italicum*; Beaudouin, Étude 132f.

⁷⁹ Senatsprovinzen: Vienna, Cassandrea, Dium, Dyrrhachium, Philippi, Stobi, Alexandria Troas, Parium, Apamea, Sinope, Karthago, Leptis Magna und Utica. Die anderen Orte mit *Ius Italicum* liegen in kaiserlichen Provinzen.

⁸⁰ Vgl. auch den Fall der Colonia Iulia Concordia Carthago, die in augusteischer Zeit gegründet wurde und für die in trajanischer Zeit die *immunitas* belegt ist (AE 1963 Nr. 94) und die erst zur Zeit des Septimius Severus und Caracalla das *Ius Italicum* verliehen bekam (Paulus D. 50,15,8,11; dieser Hinweis findet sich bereits bei: Saquete, in: Jean-Gérard Gorges/Trinidad Nogales Basarrate (Hgg.), Sociedad y cultura en Lusitania romana. IV mesa redonda internacional (Mérida 2000) 383).

Die Genese und die strittigen Punkte einer modernen Deutung

Mit der Wiederentdeckung der bis dahin vergessenen und einzigen spätantiken Digestenhandschrift in der Mitte des 11. Jh. wurde zugleich auch das Problem aufgeworfen, was das *Ius Italicum* zu bedeuten hatte. Denn eine ungebrochene und direkt an antikes Wissen anknüpfende Kenntnis darüber gab es im 11. Jh. im Westen des mittelalterlichen Europa nicht, und der Text der Digesten selbst und ebenso die weitere antike Überlieferung gaben darüber keine unmittelbar greifbare Auskunft. Die mittelalterlichen Glossatoren, die sich um ein Verständnis der Digesten bemühten, waren deshalb darauf angewiesen, eine Vorstellung vom Inhalt des *Ius Italicum* allein durch die textinhärente Betrachtung der Digestenstücke und der weiteren antiken Parallelüberlieferung zu gewinnen.

Die Ergebnisse dieser Beschäftigung wurden in der *Glossa ordinaria* zum *Corpus iuris civilis* im 13. Jh. schriftlich zusammengefasst:⁸¹ **Accursius** schreibt zum *Ius Italicum* in den Glossen zum 15. Titel des 50. Buches der Digesten: *sicut Itali tributa non praestant, ita nec istae provinciae*⁸² und **Franciscus Accursii** (einer der Söhne des Accursius) ist wortreicher: *Cum Italici tributa non praestent, sed tantum provinciales, nominat Ulpi hac l. quasdam provincias quibus ius Italicum tributum est, ut non praestet tributum, sicut nec Italici et eas provincias numerat in littera.*⁸³

Der Gedankengang, der diese Deutungen veranlasste, erschließt sich ohne Weiteres, wenn man den Kontext betrachtet, in dem das *Ius Italicum* in den Digesten erwähnt wird: Der 15. Titel des 50. Buches der Digesten ist mit *de censibus* überschrieben. Der Inhalt seiner acht *leges* zeigt, dass das Thema der *census* an diesem Ort unter dem Aspekt der Regeln der Besteuerung insbesondere der Personen und des landwirtschaftlichen Grundbesitzes und seines mobilen Zubehörs erörtert wird. Es ist deshalb ein naheliegender Gedanke, dass auch das *Ius Italicum* in den Zusammenhang der Besteuerung gehört. In der ersten *lex* werden die mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Kolonien von solchen unterschieden, die nur den Namen einer Kolonie hatten (Ulpianus D. 50,15,1,3.6), und in der achten *lex* werden die Kolonien mit *Ius Italicum* weiterhin von solchen getrennt, die Steuern zu entrichten hatten (Paulus D. 50,15,8,5). In der ersten und der achten *lex* wird das *Ius Italicum* als ein Privileg vorgestellt, das seiner Art nach sich erstens von der *immunitas* und zweitens von der Freiheit

⁸¹ Zu Accursius und der *Glossa ordinaria* vgl. Lohsse, Zeitschrift für europäisches Privatrecht 19 Heft 2, 2011, 366-392 mit weiterer Literatur.

⁸² Zitiert nach der Digestenausgabe von 1627 Band 3 (Lugdunum) zu D. 50,15 auf Seite 1788.

⁸³ Zitiert nach der Digestenausgabe von 1627 Band 3 (Lugdunum) zu D. 50,15 auf Seite 1788.

vom *tributum capitis* unterscheidet, die ihrerseits dem rechtlichen Sachgehalt nach ebenfalls in den Kontext der Besteuerung des Grundbesitzes gehören. Das *Ius Italicum* war also im Vergleich dazu ein rechtlich andersartiges Privileg, das sich in seinen rechtlichen Inhalten oder auch in der Art seiner rechtlichen Wirkung bei der Grundstücksbesteuerung beispielsweise von der *immunitas* unterschied. Im dritten Paragraphen der achten *lex* wird der Zusammenhang des *Ius Italicum* mit dem Grundbesitz – und seiner Besteuerung, wenn man den sachlichen Kontext des 15. Titels des 50. Buches in seine Überlegungen miteinbezieht – ausdrücklich verbalisiert: *Laodicia in Syria et Berytos in Phoenice iuris Italici sunt et solum earum*. Das Verständnis des *et solum earum* ist schwierig.⁸⁴ Will dies zum Ausdruck bringen, dass die Erstreckung des *Ius*

⁸⁴ Varianten der modernen Forschungsmeinungen zur Deutung des *solum earum* bei Iulius Paulus D. 50,15,8,3, z.B.: Savigny, Vermischte Schriften 1 42 („Es muß also das *ius Italicum* noch Etwas enthalten haben, was nicht unmittelbar den Boden betraf“); Rudorff, in: Feldmesser 2 377f. („Offenbar macht Paulus den Zusatz nur, weil die vorher als immunes angeführten Pacenses usw. bloß von der Kopfsteuer frei waren ... Ist das *ius Italicum* verliehen, gleichviel ob an die Colonisten oder die Colonie, so ist der Boden als solcher immer steuerfrei und eigenthumsfähig, da beides im italischen Recht schon von selbst enthalten ist [Ulpian 19,1]. Und das eben bedeutet der Zusatz *et solum earum*“); Marquardt, Staatsverwaltung 1 (2. Aufl.) A. 1 (Paulus zeigt, dass *Ius Italicum* auch noch andere Inhalte hatte); Mommsen Staatsrecht 3 809 A. 1 („so meint er damit, dass in allen übrigen Provinzialgemeinden ... mit Einschluss der Bürgercolonien nicht italischen Rechts das Bodeneigentum dem Staat oder dem Kaiser zusteht“); Karlowa, Rechtsgeschichte 1 580 (als Beleg dafür genommen, dass das *Ius Italicum* neben der steuerbefreienden Wirkung für den Grundbesitz steuerrechtlich auch auf die Kopfsteuer wirkte); Premerstein, RE 10,1 (1918) 1244 s.v. *Ius Italicum* (sieht im Text des Paulus ein Indiz dafür, dass das *Ius Italicum* sich auch auf andere Inhalte bezog; also versteht Premerstein das *et* bei Paulus im Sinne von „nur“); Wolff, Constitutio 2 369f. („Es scheint mir jedenfalls die für eine weitergehende Deutung unerlässliche Unterstellung, Paulus habe mit dem kargen Zusatz *et solum earum* (unwillkürlich) das Wesen des *ius Italici* dekuviert, einem Zirkelschluß zu nahe zu kommen; denn daß diese Worte in gleicher Weise die vorhergehende Angabe erklären sollen, als wenn sie mit *id est*, *dumtaxat* oder *scilicet* eingeleitet worden wären, kann man allein mit der unbewiesenen Prämisse begründen, daß Paulus mehr als eine schnörkelhafte Selbstverständlichkeit sagen wollte. Die Kürze und Beiläufigkeit seiner Bemerkung läßt schwerlich eine grundlegende Aussage über das *ius Italicum* erwarten ... Wenn der Zusatz überhaupt eine besondere Bedeutung besaß, sollte man am ehesten eine Eigentümlichkeit des Territoriums beider Städte in Erwägung ziehen, etwa Nachordnungen oder Angliederungen von minderberechtigten oder fernen Gebieten; über den juristischen Gehalt des *ius Italicum* wäre damit noch nichts ausgesagt ...“); Luzzatto, RIDA 5, 1950, 88 („D’altro lato, D. 50,15,8,3 distingue nettamente fra il contenuto del *ius Italicum*, che consiste nell’immunità del suolo, e il diritto che spetta invece alla comunità. Ne consegue che, nel concetto di *ius Italicum* è evidentemente compreso un complesso di diritti che non si esaurisce nella situazione del suolo che ne è oggetto“); DeMartino, Storia 4,2 (1975) 764f. (in Hinsicht auf Paulus D. 50,15,8,3: „un testo troppo sommario della compilazione sembra distinguere città e territorio, non essendo possibile pensare che una civitas avesse il *ius Italicum* e non l’avesse invece il suolo ad essa appartenente“); Bleicken, Chiron 4, 1974, 371 A. 30 („Die Konjunktion vor *solum* ist ‚explicativ‘“ mit Hinweis auf Mommsen, Staatsrecht 3 809 A. 1).

Italicum auch auf den Grundbesitz der Kolonien Laodikeia und Berytos eine Besonderheit war oder ist die Formulierung ein den sachlichen Zusammenhang des *Ius Italicum* entlarvender Pleonasmus? Accursius und Franciscus Accursii haben sich bei der Deutung der Stelle offensichtlich am sachlichen Kontext des 15. Titels des 50. Buches der Digesten orientiert und verbinden das ungeteilte Privileg des *Ius Italicum* mit dem der ungeteilten Steuerfreiheit. Wenn man bemerkt, dass Ulpianus D. 50.15,1,1 und 3 in Hinsicht auf Berytos und Laodikeia nur den Besitz des *Ius Italicum* erwähnt und im Gegensatz zu Iulius Paulus ein Hinweis auf dessen Erstreckung auch auf das *solum earum* unterbleibt, befindet sich die interpretatorische Entscheidung des Accursius und Franciscus Accursii in Übereinstimmung mit der Semantik des 15. *Titulus* des 50. Buches der Digesten, sofern man diese als eine Einheit betrachten will. Als solche wurden die *Tituli* in der Zeit des Justinian von den Redaktoren der Digesten aber doch offensichtlich konzipiert.

Die Glossen des Accursius und des Franciscus Accursii ließen die Frage offen, in welcher Weise sich die Steuerfreiheit einerseits der *immunitas* und andererseits der Freiheit vom *tributum capitis* in ihren rechtlichen Konstruktionen von der Steuerfreiheit des *Ius Italicum* unterschieden. Diesen Mangel der mittelalterlichen Digestenerläuterungen erkannte im 16. Jh. **Jacobus Cujacius**. Er sah, dass das *Ius Italicum* von der Immunität in den einschlägigen Digestenstücken getrennt wird: *Coloniae aliae sunt Italicae, aliae provinciales. Et Italicas quidem vulgo existimant esse immunes non provinciales, nisi donatae sint iure Italico. Ius Italicum immunitatem esse tributorum. Quod ego esse falsissimum opinor ...* Unter Hinweis insbesondere auf Paulus D. 50,15,8,7 und Plinius n.h. 3,139, wo seiner Auffassung nach das *Ius Italicum* deutlich von der *immunitas* unterschieden wird, entwickelt er seine pointierte rechtliche Deutung: *Plus est esse immunem civitatem vel coloniam quam habere ius Italicum. Nam ius Italicum levatio tantum censitionis est, puta ut idem in censitione ius experiantur quod Italicae coloniae ... Ius vero Italicum non tantum levationem censitionis dat (ut diximus) si colonia non sit immunis, sed etsi immunis sit, facit ut in reliquis eodem iure sit eius resp. quo ipsa Italia, puta in traditionibus nexi, in usucapionibus, in annali exceptione, idemque in iure capiendi ... ita multo plura conferebat ius Italicum quam immunitas: sed in causa tributorum (ut dixi) plus certe erat immune esse quam habere ius Italiae.*⁸⁵ Die Beobachtung des Cujacius warf also erstmals die zentrale Frage nach dem Unterschied zwischen der *immunitas* und dem *Ius Italicum* in Hinsicht auf die Grundstücks-

⁸⁵ Cujacius, *Observationum* Buch 10 Kapitel 35 (Ausgabe 1598 Colonia Agrippina bei Iohannes Gymnicus das obige Zitat auf Seite 471-473 und insgesamt das Kapitel 35 auf den Seiten 471-475).

besteuerung auf, deren Beantwortung auch den Schlüssel zum Verständnis des *Ius Italicum* versprach.

Iacobus Gothofredus lehnte kurze Zeit später den Einwand des Cujacius ab und verbindet in seinen mit Kommentaren versehenen, für Jahrhunderte maßgeblichen Ausgaben des *Corpus iuris civilis* und des *Codex Theodosianus* das *Ius Italicum* weiterhin mit der Freiheit vom *tributum capitis* und der Grundsteuer. Im Kommentar zur 13. *lex* des 14. Buches des *Codex Theodosianus* entwickelt er seine Deutung ausführlich und fasst sie folgendermaßen zusammen: *Ergo Iuris Italici duo potissimi effectus fuere: Primus Actuum et negotiorum celebratio eodem iure quo in Italico solo: Secundus Immunitatis plenariae a censu. Et sit quoad rem censualem attinet, seu ad rem tributariam. Ius Italicum et immunitas a censibus eadem fuere. Quare error Cuiacii, X Observ. 35 censitis, Ius Italicum, quoad rem censualem, seu functionem tributariam, fuisse tantum levationem census et plus fuisse immunem esse civitatem, quam habere ius Italicum: Quod vel hac lex satis refutat.*⁸⁶

Doch es blieb nun immer noch die von Cujacius aufgeworfene Frage offen, in welcher Weise die durch das *Ius Italicum* bewirkte Steuerfreiheit für den provinziellen Grundbesitz sich von der durch das Privileg der *immunitas* bewirkten Steuerfreiheit des Grundbesitzes unterschied.

Christian Gottlieb Schwarz folgte in seiner eingehenden und gut mit Quellenbelegen dokumentierten Spezialabhandlung über das *Ius Italicum* Gothofredus, wie die Mehrzahl der Gelehrten des 17. und 18. Jh.⁸⁷ Es war das Verdienst von Schwarz, das Problem des *Ius Italicum* erstmals als eines der historischen Entwicklung desselben beschrieben zu haben, indem er das *Ius Italicum* der Zeit vor dem Bundesgenossenkrieg vom *Ius Italicum* der Kaiserzeit unterschied.

Die Deutungen des Gothofredus wurden nun zur Voraussetzung der Interpretation von **Friedrich Carl von Savigny**, der erstmals die Auffassung des *Ius Italicum* insbesondere hinsichtlich dessen personenbezogener Qualität hinterfragt. Bisher war man davon ausgegangen, dass sich das *Ius Italicum* auf die so privilegierten Personengruppen bezog und diese Personen einen eigenen Stand der *Italici* bildeten.

Savigny entwickelte seine Deutung in einem Vortrag, den er am 20. Januar 1814 an der königlich-preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin vortrug

⁸⁶ *Codex Theodosianus cum perpetuis commentariis Jacobi Gothofredi* (zitiert nach der Ausgabe Lipsiae 1736-1743 Band 5 [Lipsiae 1741] Seiten 247f. und der Kommentar insgesamt 246-250).

⁸⁷ Schwarz, *de iure italico* Seiten 22f. (die Ausgabe von Georgius Fridericus Woelker Altdorfius 1741, siehe auch seine Ausführungen auf den Seiten 30-34 zum *solum Italicum* und den weiteren Prärogativen des *Ius Italicum*).

und der 1818 in den Akademie-Abhandlungen der historisch-philologischen Klasse veröffentlicht wurde. Savigny hat in der auf den Vortrag folgenden Zeit seine Interpretation des *Ius Italicum* mehrfach gegen zeitgenössische Kritiker verteidigt, indem er einerseits seinen Beitrag, um Ergänzungen bereichert, erneut veröffentlichte (1825) und indem er andererseits gesonderte Nachträge verfasste, in denen er sich mit den Argumenten seiner Kritiker auseinandersetzte (1842 und 1849).⁸⁸

Savignys Deutung bildet den Ausgangspunkt und zugleich die Grundlage der modernen Beschäftigung mit dem *Ius Italicum*: Savigny kritisiert die zu seiner Zeit herrschende Meinung, wonach das *Ius Italicum* ein personal verliehenes Recht gewesen sei, das die so ausgestatteten Personen zu einem eigenen Stand der *Italici* machte.⁸⁹ Dieser Aspekt der Interpretation zum *Ius Italicum* ging auf entsprechende Erörterungen von **Carolus Sigonius**⁹⁰ (1524-1584) im 16. Jh. zurück,⁹¹ die in der Folgezeit in der einschlägigen Literatur mit den Interpretatio-

⁸⁸ Die letztendliche Form der Deutung von Savigny mit den Nachträgen von 1842 und 1849, in: ders., Vermischte Schriften 1 29-80. Eine englische Darstellung seiner Interpretation des *Ius Italicum* erschien 1832 im *Philological Museum* Bd. 1 (1832) 150-173 unter dem Titel: *On the Origin and Growth of the Latini as a Peculiar Class in the Roman State and on the Ius Italicum*. Vgl. ferner die Äußerungen Savignys zum *Ius Italicum* in seinem Aufsatz „Über die Römische Steuerverfassung unter den Kaisern“ (erstmalig 1822 bei der königlich-preußischen Akademie vorgetragen und danach weitere erweiterte publizierte Fassungen mit Nachträgen bis zum Jahr 1849), in: ders., Vermischte Schriften 2 106-108. 113f. 114f.

⁸⁹ Savigny, Vermischte Schriften 1 31-34. 51. 57f. 68-74 (gegen den Einwand von Ferdinand Walter unter § 301 seiner 2. Auflage der Römischen Rechtsgeschichte).

⁹⁰ Zur Biografie und zum Werk des Sigonius vgl. W. McCuaig, Carlo Sigonio. *The Changing World of the Late Renaissance* (Princeton 1989).

⁹¹ Sigonius, *de antiquo iure Italiae* Buch 1 Kapitel 21. Im ursprünglichen Text der Schrift (1560 [Venedig bei Iordanus Ziletus]) und ebenso in der Ausgabe von 1573 (Paris bei Allardus Iulianus) behandelt Sigonius das *Ius Italicum* lediglich auf der Grundlage der literarischen Überlieferung, ohne Erwähnung der Digestenüberlieferung. Erst in der Ausgabe von 1576 (Paris bei Iacobus du Puys, auf Seite 176 der Ausgabe) findet sich eine Einfügung in den Text (ohne Änderung des ursprünglichen Grundtextes), in der er (vielleicht unter dem Eindruck der Digestenausgabe von Antoine Leconte (1571), vgl. dazu H.E. Troje, *Crisis digestorum* [Frankfurt 2011] 88f.) auch die juristische Überlieferung in den Digesten erwähnt und für den Zusammenhang auswertet. Eine solche Ausgabe des Sigoniustextes lag Savigny offensichtlich vor. Die nachträgliche Einfügung des Sigonius ist sehr äußerlicher Art und berücksichtigte nicht die historische Fortentwicklung der Rechtsstellung der Italiker nach dem Bundesgenossenkrieg. Denn das im ursprünglichen Text des Sigonius behandelte *Ius Italicum* war das der Zeit vor dem Bundesgenossenkrieg (und war in den Quellen nicht als solches [*Ius Italicum*] explizit benannt worden), während das *Ius Italicum* der Digesten das der Zeit nach dem Bundesgenossenkrieg und insbesondere der Kaiserzeit war (und das als solches [*Ius Italicum*] auch in den Quellen explizit benannt wurde). Die notwendige historische Differenzierung bei der Erörterung des *Ius Italicum* leistete 1720 erstmals Christian Gottlieb Schwarz in seiner Abhandlung *de iure Italico* (mir zur Hand die Ausgabe von Fridericus Woelker, erschienen Altdorfius 1741; danach weitere

nen des Gothofredus verbunden wurden.⁹² Savigny hält dem entgegen, dass die Juristen der Kaiserzeit nur drei Stände kannten: römische Bürger, Latiner und Peregrine. Deshalb gäbe es nach der kaiserzeitlichen Quellendokumentation (in deren Kontext die juristische Überlieferung zum *Ius Italicum* gehörte) keinen Raum für einen vierten Stand der *Italici*.⁹³ Weiterhin sei es nicht Einzelpersonen, sondern nur politisch organisierten Personengruppen verliehen worden.⁹⁴ Außerdem sei das *Ius Italicum* nur an Latiner und insbesondere an römische Bürger in Kolonien und auch an Munizipien verliehen worden⁹⁵ und betreffe also nicht einen eigenen Stand, sondern in den meisten Fällen nur ausgewählte Personengruppen römischer Bürger.⁹⁶ Sigonius habe sich also bei seiner Deutung allein durch die Namensähnlichkeit des *Ius Italicum* mit den *Italici* täuschen lassen.⁹⁷ Er sieht (in Anlehnung an die alte Auffassung) den wesentlichen Inhalt des *Ius Italicum* in der rechtlich speziell ausgestalteten Gleichstellung der so ausgestatteten provinziellen Personengruppen mit den Kolonien und Munizipien Italiens, weshalb auch von einem *Ius Italicum* gesprochen worden sei. Dieser Zweck sei erreicht worden, indem das *Ius Italicum* gleichzeitig erstens die Freiheit der städtischen Verfassung mit Quattuorvirn und Duumvirn gewährte⁹⁸ (das war ein neuer Gedanke) und indem es zweitens das Privileg der Freiheit von der Kopf- und Grundsteuer verlieh⁹⁹ (das war, wie oben erläutert, auch schon die Meinung des Gothofredus). Drittens sei mit der Gewährung des *Ius Italicum* das (am privilegierten lokalen Grundbesitz hängende [- das war ein neuer Gedanke])¹⁰⁰ Vorrecht verbunden gewesen, dass die so ausgestatteten Gemeinwesen ihren eigenen Grundbesitz im Gegensatz zum

Ausgaben). Savigny zitiert die Abhandlung von Christian Gottlieb Schwarz in der ursprünglichen Fassung seines Vortrages von 1814 nicht; erst in den späteren Fassungen (1825/1849) seiner Abhandlung wird Schwarz von Savigny zitiert (z.B. Savigny, Vermischte Schriften 1 68 A. 1). Vielleicht hat Savigny die Schrift von Schwarz erst nach 1814 gelesen (das würde auch erklären, warum Savigny nicht das gesamte einschlägige Quellenmaterial – wie es Schwarz bot – in seiner Abhandlung von 1814 heranzieht. In seinem Aufsatz „Über die Römische Steuerverfassung unter den Kaisern“ [erstmalig 1822 und danach weitere erweiterte Fassungen mit Nachträgen bis 1849], in: ders., Vermischte Schriften 2 67-214 zitiert Savigny dagegen die Abhandlung von Schwarz öfter).

⁹² So etwa bei Schwarz, *de iure Italico* 28-34 (zitiert nach der Ausgabe von 1741 von Georgius Fridericus Woelker), der Cujacius, Gothofredus und Sigonius verarbeitet.

⁹³ Savigny, Vermischte Schriften 1 32. 57f. 65-67.

⁹⁴ Savigny, Vermischte Schriften 1 32. 58.

⁹⁵ Savigny, Vermischte Schriften 1 55f. Die Verleihung des *Ius Italicum* an peregrine Gemeinwesen hält er zunächst für denkbar, schließt sie dann aber paradoxerweise aus und beschränkt die Vergabe des *Ius Italicum* an in Gemeinwesen organisierte römische Bürger und Latiner.

⁹⁶ Savigny, Vermischte Schriften 1 32f.

⁹⁷ Savigny, Vermischte Schriften 1 34.

⁹⁸ Savigny, Vermischte Schriften 1 39-42. 58. 75-77 (gegen den Einwand von Ferdinand Walter).

⁹⁹ Savigny, Vermischte Schriften 1 43f. 58.

¹⁰⁰ Savigny, Vermischte Schriften 51. 58f.

übrigen Grundbesitz in den Provinzen als volles Eigentum *ex iure Quiritium* besessen hätten¹⁰¹ (das war, wie oben erläutert, auch schon die Meinung des Gothofredus). Demnach sei der Grundbesitz der mit dem *Ius Italicum* versehenen provinziellen Gemeinwesen, wie der gesamte Grundbesitz in Italien, der Manzipation, der Usucapion und der Vindication fähig gewesen, und insbesondere dieser Umstand sei auch der Grund dafür, dass in Parallelität zum *solum Italicum* – das diese Eigenschaften ebenso hatte – auch vom *Ius Italicum* die Rede gewesen sei (das war, wie oben ausgeführt, auch die Meinung des Gothofredus).¹⁰² Die mit dem *Ius Italicum* ausnahmsweise bewirkte rechtliche Gleichstellung des provinziellen Grundbesitzes mit dem steuerfreien Grundbesitz Italiens sei auch der eigentliche Rechtsgrund für dessen Steuerbefreiung gewesen, und deshalb hänge, entgegen der bisher herrschenden Deutung, das *Ius Italicum* nicht eigentlich an den Personen, sondern sei lokal beschränkt und verbände sich mit dem jeweils privilegierten Grundbesitz.¹⁰³ Dieser zuletzt genannte Aspekt war der eigentliche und neugewonnene juristische Kerngedanke der Interpretation Savignys in Hinsicht auf das seit Cujacius im Raum der Diskussion schwebende Problem des durch das *Ius Italicum* bewirkten Umfangs der Steuerfreiheit. Ohne Erörterung bleibt bei Savigny aber weiterhin die Frage, worin der Unterschied, der durch das *Ius Italicum* bewirkten Steuerfreiheit des Grundbesitzes von der durch die *immunitas* bewirkten Steuerfreiheit des Grundbesitzes bestand.

Kaum bestritten wurde in der auf Savignys Beitrag folgenden Zeit der Zusammenhang des *Ius Italicum* mit der Form des provinziellen Grundbesitzes *ex iure Quiritium* und der daraus resultierenden Steuerfreiheit des so privilegierten provinziellen Grundbesitzes. Einen Beweis für die Richtigkeit der diesbezüglichen Deutung Savignys glaubte man in der Mitte des 19. Jh. in einer Überlieferung bei Agennius Urbicus zu finden, der (nach einer Vorlage aus dem 1. Jh. n. Chr.)¹⁰⁴ nach der kühnen Emendation von Adolf August Friedrich Rudorff

¹⁰¹ Savigny, Vermischte Schriften 1 44-51. 58f.

¹⁰² Das Palimpsest mit dem Text der *institutiones* des Gaius wurde erst 1816 von Barthold Georg Niebuhr in Verona entdeckt. Die Überlieferung des Gaius zum *solum Italicum* war Savigny also zum Zeitpunkt seines Vortrages (1814) noch unbekannt und wurde von ihm, auch nach der Gaius-Ausgabe von Johann Friedrich Ludwig Göschen (1820), in der zweiten Gaius-Edition des Vortrages (1825) und ebenso in der dritten mit Nachträgen versehenen Ausgabe des Vortrages (1842/1849) kaum berücksichtigt (Gaius inst. 2,7. 14a. 21. 27 [!]. 31 [!]. 46), vgl. Savigny, Vermischte Schriften 1 46 mit A. 1 und 48.

¹⁰³ Savigny, Vermischte Schriften 1 51. Auf der Seite 59 – im Nachtrag von 1842 – gesteht er aber zu, dass auch die einzelnen Bürger der mit dem *Ius Italicum* privilegierten „Korporationen“ z.B. in der Praxis der Besteuerung persönlich einen Vorteil genossen.

¹⁰⁴ Vgl. z.B. Castillo, in: E. Knobloch/C. Möller (Hgg.), In den Gefilden der römischen Feldmesser (2014) 151-153 (mit einer kurzen Übersicht über die Literatur bzgl. der Identifikation und Datierung der Vorlage des Agennius Urbicus und die Zeit seiner Tätigkeit); vgl.

„eindeutig“ Bezug auf die gelegentliche Übertragung der rechtlichen und steuerlichen Eigenschaften des *ager Italicus* (*solum Italicum*) auf den Grundbesitz römischer Bürger in den Provinzen nahm.¹⁰⁵

Agennius Urbicus p. 35f. 62f. (Lachmann):

Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus priuati. At si ad prouincias respiciamus, habent agros colonicos eiusdem iuris, habent et colonicos qui sunt inunes, habent et colonicos stipendiarios. Habent autem prouinciae et municipales agros, aut ciuitatum peregrinorum.¹⁰⁶

Carl Olof Thulin dagegen gab gut 60 Jahre nach Rudorffs Emendation eine Korrektur des Textes, der diese „eindeutige“ Bezugnahme auf das *Ius Italicum* zumindest infrage stellte.¹⁰⁷

weiterhin: De Salvo, RIL 113, 1979, 4 A. 3 (weitere Literatur zur Frage nach der Quelle des Agennius Urbicus).

¹⁰⁵ Rudorff, Feldmesser 2 375-378, insbes. 374f. (im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung mit dem von August Wilhelm Zumpt gegen Savignys Deutung vorgebrachten Einwand, das *Ius Italicum* habe nicht die Fähigkeit des Grundbesitzes *ex iure Quiritium* verliehen). Der Textherstellung von Rudorff folgt beispielsweise: Beaudouin, Étude 54; Marquardt, Staatsverwaltung 1 (2. Aufl.) 91 mit A. 6 („ein sicheres Zeugnis“) sieht im Text des Agennius Urbicus einen Beleg für die von Savigny rekonstruierte bodenrechtliche und steuerbefreiende Wirkung des *Ius Italicum*, ebenso Mommsen, Staatsrecht 3 807 A. 3 (für Rudorffs Text); Premerstein, RE 10,1 (1918) 1247 s.v. *Ius Italicum* (explizit gegen Thulins Textherstellung); aus neuerer Zeit z.B.: Watkins, in: C. Deroux (Hg.), Studies in Latin Literature and Roman History 1 (Brüssel 1983) 59 (gibt den Text ohne Erörterung der Problematik nach Lachmann/Rudorff und identifiziert den Text bei Agennius Urbicus ebenso ohne Erörterung der Problematik mit Frontinus; ebenso ders., CJ 78, 1983, 319). Für Thulins Emendation z.B.: Hinrichs, Institutionen 152 (mit Thulin gegen Lachmanns Konjektur) und Campbell, Writings 334.

¹⁰⁶ Die einzige Handschrift B hat dagegen im einschlägigen Teil folgenden Text: *At si ad prouincias respiciamus habent agros colonicos quidem iuris habent et colonis stipendiarii qui sunt in communem, habentem et colonis stipendiarios*. Zum Codex und seiner Überlieferung und Vorlage vgl. De Salvo, RIL 113, 1979, 4f. A. 5 (mit Literatur).

¹⁰⁷ Zur Forschungsgeschichte bzgl. der Textherstellung und Deutung der Passage bei Agennius Urbicus vgl. Campbell, Writings 334 [folgt Thulin] und insbesondere De Salvo, RIL 113, 1979, 5-7 A. 7 (Literaturüberblick), seine Textherstellung: ders., ebenda 10: *ac, si ad prouincias respiciamus, habent agros colonicos quidem iuris, habent et colonicos stipendiari[i] <os> qui sunt in commune[m], habent[em] et coloni<co>s stipendiarios. Habent autem prouinciae et municipales agros aut ciuitatum peregrinarum*; seine entsprechende Deutung des Agennius Urbicus: ders., ebenda: „In base a questa lettura, le pertanto fruenti dello *ius Italicum*; 2) *agri colonici stipendiarii* di possesso comune; 3) *agri colonici* di possesso individuale.“ Diese Lesung kommt mit weniger Eingriffen in die Überlieferung aus und ist m.E. der Lachmanns und Thulins vorzuziehen. Es ergibt sich aus dem von De Salvo hergestellten Text aber nicht, dass ein Italien gleiches Bodenrecht zur Anwendung kam, sondern nur, dass die *agri* der ersten Gruppe der *colonici* nach der Regel der Besteuerung behandelt wurden, wie sie auch in Italien galt.

Agennius Urbicus p. 23f. (Thulin):

Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus privati. At si ad provincias respiciamus, habent agros colonici quidem iuris [habent et colonicos stipendiarii] qui sunt in[com]munes, habent[em] et coloni<co>s stipendiarios. Habent autem provinciae et municipales agros aut civitatum peregrinarium.

Selbst wenn die Textherstellung Rudorffs gegenüber der Thulins vorzuziehen wäre, würde dies noch nicht zwangsläufig besagen, dass der nach dem Vorbild des italischen *ager* privilegierte *ager* in den Provinzen derselben rechtlichen Grundstücks-kategorie wie der italische *ager* angehörte. Denn es wird von Agennius Urbicus auch nach der Textherstellung von Rudorff lediglich gesagt, dass ein in Italien gültiges „Recht“ Anwendung fand. Ob dies das „Recht“ der Besteuerung oder das der rechtlichen Qualität des Grundbesitzes war, bleibt offen und führt zu der bisher unbeantworteten Frage, was man in dieser Hinsicht konkret unter dem *ager Italicus* bzw. dem *solum Italicum* zu verstehen habe.

Einzelne Elemente der Deutung Savignys blieben auch bei seinen Zeitgenossen nicht unbestritten:¹⁰⁸ Kontrovers wurde erstens diskutiert, ob das *Ius Italicum* eine Wirkung auch auf den Personenstatus der Bürger der so ausgestatteten Gemeinwesen hatte, was Savigny im Gegensatz zur vormals herrschenden Deutung weitgehend ausschloss. Ansatzpunkte dieser Kritik waren insbesondere die Tatsache, dass Gaius das *Ius Italicum* im Zusammenhang mit der *Lex Iulia de maritandis ordinibus* und der *Lex Papia et Poppea* besprach, deren Inhalte eindeutig in die persönlichen Verhältnisse römischer Bürger in Rom, in Italien und den Provinzen eingriffen.¹⁰⁹ Zweitens wurde darüber diskutiert, ob das *Ius Italicum* notwendig eine Wirkung auf die Gemeindeverfassung der betroffenen Gemeinwesen hatte, wie es Savigny als Interpret der Quellendokumentation erstmals konstatierte. Denn eine Gemeindeverfassung etwa mit Quattuorvirn oder Duumvirn hatten nachweislich auch solche latinische oder römische Gemeinwesen in den Provinzen, denen nicht das *Ius Italicum* verliehen

¹⁰⁸ Einen Überblick (mit den Literaturnachweisen) über die Diskussion bis 1860 bietet Ferdinand Walter, der im 19. Jh. der herausragende Kritiker der Deutung von Savigny war und sich mehrfach zum Thema des *Ius Italicum* geäußert hatte (Walter, Geschichte 1 [3. Aufl. 1860] 481-485). Den Stand der Diskussion bis 1850 bietet Savigny, Vermischte Schriften 1 57-80 in seinen Nachträgen von 1842 und 1849 zur Fassung des Artikels aus dem Jahr 1825, in denen er sich mit den Argumenten seiner Kritiker auseinandersetzt.

¹⁰⁹ Gaius, *libro sexto ad Legem Iuliam et Pappiam* D. 50,15,7 *iuris Italici sunt Troas Berytos Dyrhachion*, vgl. Walter, Geschichte 1 (3. Aufl. 1860) 481-485. Diesen Zusammenhang stellte bereits Walter, Geschichte 1 (3. Aufl.) 483f. mit A. 134 her; Madvig, Verfassung 2 101 A. spricht sich explizit gegen diesen Zusammenhang aus; andere (z.B. Mommsen) übergehen die Probleme.

worden war.¹¹⁰ Weiterhin ließ sich der von Savigny behauptete innere Zusammenhang der provinziellen Marsyas-Münzprägungen, die nach der antiquarischen Parallelüberlieferung ausdrücklich auf die städtische Freiheit symbolisch Bezug nahmen,¹¹¹ mit dem *Ius Italicum* nicht zweifelsfrei belegen.¹¹² August Wilhelm Zumpt bestritt 1849/1850 schließlich auch, dass das *Ius Italicum* etwas mit dem provinziellen Grundbesitz *ex iure Quiritium* zu tun hatte, und er beschränkte die Wirkung des *Ius Italicum* auf die größere Freiheit der Gemeindeverwaltung, die Steuerfreiheit und das *ius honorarium* für die Personen der so ausgestatteten Gemeinwesen.¹¹³ Mit dieser Interpretation blieb Zumpt allein, und seine Zweifel am Kern des Deutungsmodells von Savigny blieben ohne weitere Wirkung, da sie durch das Zeugnis des Agennius Urbicus nach der Textherstellung Rudorffs (1852) anscheinend „widerlegt“ war.¹¹⁴

Mit dem Tod der Protagonisten beruhigte sich seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. die geführte Debatte über die grundsätzliche rechtliche Konstruktion des *Ius Italicum*, und das *Ius Italicum* wurde nun im Sinne Savignys überwiegend in den Handbüchern dargestellt.¹¹⁵ Bernhard Heisterbergk vertrat allerdings in

¹¹⁰ So z.B. pointiert 1885 Karlowa, *Rechtsgeschichte* 1 580. Vertreter der Deutung, wonach das *Ius Italicum* die städtische Freiheit/Autonomie vom Statthalter beinhaltet vgl. die Nachweise bei Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 379 A. 46.

¹¹¹ Servius Aen. 3,20. 4,58; Macrobius sat. 3,12 und Charax FGrH 103 frg. 31 (vgl. Attilio Mastrocinque, *Marsia e la civitas Romana*, in: Monica Chiabà [Hg.], *HOC QVOQVE LABORIS PRAEMIVM*. Scritti in onore di Gino Bandelli [Triest 2014] 331-342; zur Identifikation des Skulpturentypus vgl. neuerdings: Julia Habetzeder, *Marsyas in the garden? Small-scale sculptures referring to the Marsyas in the forum*, in: *Opuscula. Annual of the Swedish Institutes at Athens and Rome* 3, 2010, 163-178).

¹¹² Savigny, *Vermischte Schriften* 1 40-42; dagegen bereits Walter, *Geschichte* (3. Aufl. 1860) 482 A. 132 und neuerdings z.B. Ferenczy, *ANRW* 14 (1982) 1058 mit der neueren Literatur zu dieser Problematik, die einen Zusammenhang der Marsyas-Prägungen mit dem *Ius Italicum* verneint (vgl. Luzzatto, *RIDA* 5, 1950, 91-94; Veyne, *RPh ser. 3*, 35, 1961, 87-98 und DeMartino, *Storia* 4,2 [1975] 765-769; Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 380f.).

¹¹³ Zumpt, *Commentationum* 477-491, insbes. 488f. Zumpt macht geltend, dass in der Quellentokumentation das *Ius Italicum* nicht mit dem Grundbesitz *ex iure Quiritium* verbunden werde und dass vor allem das *Ius Italicum* auch bei peregrinen Gemeinwesen vorkomme, die am Grundbesitz *ex iure Quiritium* wegen ihres Personenstandes keinen Anteil haben konnten (die liburnischen Städte bei Plinius n.h. 3,139f.).

¹¹⁴ Rudorff, *Feldmesser* 2 373-378 und ihm folgt Beaudouin, *Étude* 55f. mit A. 1.

¹¹⁵ Marquardt, *Staatsverwaltung* 1 (2 Aufl.) 89-92; Madvig, *Verfassung* 2 100f.; Mommsen, *Staatsrecht* 3 807-810; Karlowa, *Rechtsgeschichte* 1 579-581. Eine reich mit Quellenbelegen und Literatur versehene Monografie zum *Ius Italicum* bot 1881 Édouard Beaudouin, *Étude sur le Ius Italicum* (Paris 1881), der in allen wesentlichen Punkten der Deutung von Savigny zu den steuer- und bodenrechtlichen Konsequenzen des *Ius Italicum* folgt (z.B. explizit Beaudouin 21f. passim). Die Publikation von Beaudouin bildete wohl auch die wesentliche Grundlage für v. Premerstein bei der Abfassung seines RE-Artikels zum *Ius Italicum*.

einer Monografie über das *Ius Italicum*¹¹⁶ (1885) die neue Deutung, der Begriff des *Ius Italicum* sei lediglich eine verkürzte Form für das *ius coloniae Italicae* der italischen Bürgerkolonien gewesen, die von den Militärkolonien zu unterscheiden seien, und eben ein solches Recht sei also mit dem *Ius Italicum* an die provinziellen Kolonien vergeben worden. Aber diese Interpretation setzte sich (obwohl von den Zeitgenossen Heisterbergks zunächst durchaus positiv besprochen)¹¹⁷ in der Diskussion um das *Ius Italicum* nicht durch, da sie einerseits einen Widerspruch zur Quellendokumentation annehmen muss, eine Rechtsform des auf Italien beschränkten *solum Italicum* (bzw. *ager Italicus*) habe es nicht gegeben, und da sie andererseits in die Überlegungen nicht ausreichend einbezieht, dass auch Municipien (Stobi) und peregrine Orte (Selinus/Traianopolis) das *Ius Italicum* besaßen.¹¹⁸

Mit dem Beitrag von Anton Ritter von Premerstein zum *Ius Italicum* in der Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaften (1918) wurde das Deutungsmodell Savignys in seinem Kerngedanken in den Stand des altertumswissenschaftlichen Grundlagenwissens erhoben.¹¹⁹ Premerstein neigt in seiner Darstellung weiterhin dazu, im *Ius Italicum* eine umfassende rechtliche Gleichstellung der so ausgestatteten provinziellen Gemeinwesen mit dem rechtlichen Sonderstatus der Einwohner Italiens zu erkennen,¹²⁰ und er bot damit Anlass zur Kritik an dieser Deutung der Quellendokumentation, womit sich die entsprechende Diskussion des 19. Jh. mit ähnlichen Argumentationen im 20. Jh. wiederholte.

Seit Premersteins Beitrag wird der von Savigny behauptete zentrale Zusammenhang des *Ius Italicum* mit der Existenz von Grundbesitz *ex iure Quiritium*

¹¹⁶ Heisterbergk, *Ius passim*; Heisterbergk, *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 42, 1886, 615-624, insbes. 615-621; sein posthum erschienener Aufsatz über das *solum Italicum*, Heisterbergk, *Philologus* 58, 1899, 321-342; die pointierte Formulierung ders., ebenda 321. Zu Heisterbergks Deutung vgl. die Ausführungen von Luzzatto, *RIDA* 5, 1950, 81-86.

¹¹⁷ Z.B. L. Holzapfel, *HZ* 57, 1887, 52-54.

¹¹⁸ Siehe z.B. nur *Codex Iustinianus* 7,31,1; weiteres dazu im 3. Abschnitt der vorliegenden Untersuchung.

¹¹⁹ Premerstein, *RE* 10,1 (1918) 1238-1252 s.v. *Ius Italicum* (dort auch weitere Nachweise der Literatur bis 1918 aus der Zeit nach dem Überblick von Ferdinand Walter im Jahr 1860).

¹²⁰ Premerstein, *RE* 10,1 (1918) 1243-1245 s.v. *Ius Italicum* (ders., ebenda 1244: „Am einfachsten wäre es, eine Übertragung der gesamten in und für Italien gültigen privatrechtlichen Satzungen auf die Gemeinden *iuris Italici* anzunehmen“, mit Hinweis auf Sozomenos *hist. ecc.* 7,9,3 und *Codex Iustinianus* 11,21,1); zuvor bereits in diesem Sinne Walter, *Geschichte* 1 (3. Aufl.) 482-485; neuerdings z.B. Ferenczy, *ANRW* 14 (1982) 1054, kritisch aber Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 368. 370. 377-379 (ders., ebenda 368: „aber es ist durch den Begriff nicht von selbst gegeben, dass alles, was in Italien gilt, auch in dem *ius Italicum* enthalten ist“).

in den Provinzen Roms kaum noch infrage gestellt.¹²¹ Wie bereits im 19. Jh. wird auch weiterhin darüber diskutiert, ob es erstens einen Zusammenhang zwischen dem *Ius Italicum* und der administrativen und jurisdiktionellen Unabhängigkeit bzw. „Freiheit“ der mit ihm ausgestatteten Gemeinwesen ge-

¹²¹ Z.B. Luzzatto, RIDA 5, 1950, 88; Sherwin-White, *Citizenship* (2. Aufl.) 319; DeMartino, *Storia* 4,2 (1975) 760f.; Catalano, ANRW 2,16,1 [1978] 533f.; Ferenczy, ANRW 14 (1982) 1055; Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125. Etwas anders allerdings Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 373-375, der meint, die Steuerfreiheit habe sich nicht aus der rechtlichen Qualität des Grundbesitzes ergeben, wobei er aber die seiner Deutung entgegenstehenden Überlieferung bei Agennius Urbicus p. 35f. 62f. (Lachmann = Thulin *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23) übergeht, die zeigt, dass es zumindest in der Kaiserzeit eine Steuerfreiheit des italischen Grundbesitzes gab. Kritisch auch Malavolta, *Dizionario Epigrafico* 4 (1985) 2334 s.v., der sich auf die Beobachtung zu Plinius n.h. 3,139 von Santo Mazzarino bezieht (Mazzarino, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 [Rom 1974] 357-372 und kurz und knapp in der Diskussion auf die Frage Vittinghoffs antwortend ders., ebenda 381f.; vgl. weiterhin G. Haertel, *Studia iuridica* 12, 1983, 112 [bestreitet den ursprünglichen Zusammenhang zwischen dem Bodenrecht *ex iure Quiritium* und dem *Ius Italicum*]); vgl. auch die entsprechenden Überlegungen bei Hinrichs, *Geschichte* 148-155 (*Ius Italicum* = ders., ebenda 154: „dass der Begriff wohl nie mehr als dieses Immunitätsprivileg bezeichnet hat“). Watkins, in: C. Deroux (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 1 (Brüssel 1983) 59-99, insbes. 69 und ders., *CJ* 78, 1983, 319-336 übersieht m.E. diesen Aspekt der Deutungen zum *Ius Italicum* (die Steuerfreiheit des Grundbesitzes ergäbe sich aus seiner rechtlichen Qualität, da er mit den rechtlichen Merkmalen des *solum Italicum* besessen werde), indem er im Verlauf seiner Argumentation durchweg annimmt, *ager Romanus* (!), der mit den Formen des römischen *ius civile* besessen werden konnte, habe es ohne weiteres im 2. und 1. Jh. v. Chr. und in der Kaiserzeit auch in den Provinzen geben können (ebenso durchweg auch Hermon, in: G. Michelotto (Hg.), *Λόγιος ἀνήρ*. Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi [Mailand 2002] 209-241, aber mit anderer historischer Deutung als Watkins [dies., ebenda 239]. Sie nimmt an, das Konzept des *Ius Italicum* sei bereits während des Bürgerkrieges entwickelt worden. Aber, dass Berytos und Alexandria in der Troas bereits zur Zeit des Augustus das *Ius Italicum* besaßen, wie es Hermon annimmt, kann der Quellendokumentation m.E. nicht zweifelsfrei entnommen werden). Dem steht Livius 27,5,15 (vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [1978] 529-534) und die Überlieferung zum *solum Italicum* entgegen (vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [Berlin 1978] 532-534), die im Fall des *ager Romanus* für die Zeit seit dem Ende des 3. Jh. v. Chr. zeigt, dass es außerhalb Italiens *ager Romanus* nicht gab, ebenso wie es Boden mit der rechtlichen Qualität des *solum Italicum* (bzw. *ager Romanus*) außerhalb Italiens der kaiserzeitlichen Quellendokumentation nach nicht gab (dazu oben weiteres im Folgenden). Damit ist aber zugleich eine wesentliche Grundlage der historischen Deutung von Watkins in Frage gestellt, wonach die bodenrechtlichen Voraussetzungen des *Ius Italicum* bereits in der Zeit vor seiner Kreation gegeben waren (2.-1. Jh. v. Chr.) und zeitverzögert (in der Zeit des Prinzipats bis Vespasian) mit dem *Ius Italicum* lediglich eine konkret abgegrenzte rechtliche Form erhalten habe (dass z.B. die Kolonisten von Iunonia Carthago und von Norba am Ende des 2. Jh. v. Chr. ihren Grundbesitz *ex iure Quiritium* besaßen, wie es Watkins annimmt, kann auf der Grundlage der Quellen nicht erwiesen werden, vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [Berlin 1978] 533 mit Literatur).

genüber den Statthaltern in der Provinz gab.¹²² Zweitens wird diskutiert, ob das *Ius Italicum*, wie es Savigny behauptet, lediglich als ein an eine politisch verfasste Personengruppe und den dazugehörigen Grundbesitz vergebenes Recht aufzufassen ist oder ob es auch individuell wirksam war bzw. sogar individuell erteilt werden konnte. Diese im Grunde alte Diskussion wurde in den 60er Jahren des 20. Jh. insbesondere durch die Veröffentlichung einer griechischen Inschrift aus Didyma wiederbelebt, in der eine römische Bürgerin mutmaßlich den Besitz des *Ius Italicum* öffentlich bekundet.¹²³ Drittens wird diskutiert, ob die Freiheit von der Besteuerung des Grundbesitzes von Anfang an ein Zubehör des *Ius Italicum* war oder ob dies erst eine spätere Entwicklung war.¹²⁴ Im Verlauf dieser Diskussion wird der oben erwähnte Einwand des

¹²² Meinungsäußerungen zu dieser Frage, in Auswahl: Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125f. A. 9 (unentschieden); Malavolta, Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2334 s.v. *Ius Italicum* (kritisch zum Zusammenhang der *libertas* des Gemeinwesens mit dem *Ius Italicum*); G. Haertel, *Studia iuridica* 12, 1983, 112 (dagegen); Hinrichs, *Geschichte* 147 (zweifelnd); Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 379-382 (dagegen); Ferenczy, ANRW 14 (1982) 1055 (dafür); DeMartino, *Storia* 4,2 (1975) 762-765 (kritisch); Sherwin-Withe, *Citizenship* (2. Aufl.) 320f. (hat nichts mit dem *Ius Italicum* zu tun); Luzzatto, RIDA 5, 1950, 93 (kritisch zum Zusammenhang des *Ius Italicum* mit der städtischen Freiheit); Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 466 A. 100 (im Allgemeinen nicht nachweisbar). Vertreter der Deutung, wonach das *Ius Italicum* die städtische Freiheit/Autonomie vom Statthalter beinhaltete vgl. die Nachweise bei Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 379 A. 46.

¹²³ Rehm, *Didyma* Bd. 2. Die Inschriften (1958) Nr. 331; zum Dokument: Goupil, CEA 33, 1997, 33-43; vgl. die mehrfach vorgetragene Deutung des Befundes (es gäbe neben dem herkömmlichen *Ius Italicum* von Gebietskörperschaften römischer Bürger auch ein personal übertragenes *Ius Italicum*) durch Jean Triantaphylopoulos, in: *Akten des 4. Internationalen Kongress für griechische und lateinische Epigraphik* (Wien 1962) 399-404; ders., *Iura* 14, 1963, 109-138; ders., in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 135-163 mit den Diskussionsbeiträgen der Teilnehmer der Zusammenkunft ebenda 164-170. Zur Kritik der Deutung von Jean Triantaphylopoulos vgl. insbesondere: Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 369 in der Anmerkung; DeMartino, *Storia* 4,2 769f.; Sherwin-White, *Citizenship* (2. Aufl.) 317; vgl. den wichtigen und die Probleme der Rekonstruktion des *Ius Italicum* offenlegenden Diskussionsbeitrag von Friedrich Vittinghoff, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 166-168. Im 19. Jh. verband sich eine entsprechende Diskussion mit zwei von Jan Gruter (1560-1627) publizierten Inschriften, auf denen angeblich auf das *Ius Italicum* einer Person Bezug genommen wurde; aber diese Lesungen und ebenso ihr mutmaßlicher Fundort Viennes (für das das *Ius Italicum* belegt ist, Paulus D. 50,15,8,1) erwiesen sich als falsch, womit die Inschriften als Belege aus der Diskussion über das *Ius Italicum* herausfielen (Zumpt, *Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft* 15, 1850, 1-18 und Mommsen, ebenda 364-368 – die Lesung von Mommsen wird heute allgemein akzeptiert CIL 3 Nr. 4576).

¹²⁴ So die unabhängig voneinander gewonnenen Deutungen insbesondere aufgrund von Plinius n.h. 3,139 von (1974) Hinrichs, *Geschichte* 147-157, insbes. 149. 151 und (1971, publiziert 1974) Mazzarino, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 357-372; kurz und knapp in der Diskussion auf die Frage Vittinghoffs ant-

Jacobus Cujacius (gestützt auf Plinius n.h. 3,139 und Paulus D. 50,15,8,7) gegen die Deutung des Accursius „wiederentdeckt“, und die widersprüchliche Überlieferung der Quellendokumentation wird nun nicht mehr sachlich negativ im Sinne des Cujacius ausgewertet, sondern positiv durch die Annahme einer historischen Entwicklung des *Ius Italicum* aufgelöst, offensichtlich weil die Interpreten an der endlichen Verbindung des *Ius Italicum* mit der Steuerfreiheit im 3. Jh. n. Chr. – orientiert am Kontext des 15. *Titulus* des 50. Buches der Digesten – festhalten wollen.

Am Fundament der vorherrschenden Meinung zum *Ius Italicum* und seinem Zusammenhang mit dem Grundbesitz *ex iure Quiritium* rüttelte im Jahr 1971 (publiziert 1974) Friedrich Vittinghoff stillschweigend, indem er feststellte, dass im Fall der von Plinius (Plinius n.h. 3,139) genannten liburnischen Orte wahrscheinlich und im Fall von Selinus/Traianopolis mit Sicherheit das *Ius Italicum* an peregrine Gemeinwesen verliehen worden sei.¹²⁵ Wenn aber peregrine Gemeinwesen außerhalb Italiens in den Genuss des *Ius Italicum* kommen konnten, kann das *Ius Italicum* offensichtlich mit der Ermöglichung des Grundbesitzes *ex iure Quiritium* seiner rechtlichen Wirkung nach nichts zu tun gehabt haben, denn ein solches Besitzrecht kam nur römischen Bürgern und einer ausgewählten Zahl der Latiner zu, nicht aber peregrinen Personen (es sei denn, diese lebten in Italien und hatten das *commercium*, denn in diesem Fall konnte beim Verkauf auch von Grundstücken zumindest die *mancipatio* angewendet werden).¹²⁶ Damit taucht nun in der Diskussion über das *Ius Italicum* in veränder-

wortend ders., ebenda 381f.; vgl. weiterhin G. Haertel, *Studia iuridica* 12, 1983, 112 (bestreitet den ursprünglichen Zusammenhang zwischen dem Bodenrecht *ex iure Quiritium* und dem *Ius Italicum*); der Deutung von Santo Mazzarino folgt Malavolta, *Dizionario Epigrafico* 4 (1985) 2334 s.v. *Ius Italicum*. Explizit gegen die Deutung von Hinrich, der die Einführung des steuerbefreienden *Ius Italicum* in die Zeit des Domitian verlegt, aber Wolff, *Constitutio* 2 369 A. 197.

¹²⁵ Vittinghoff, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 380f.; den peregrinen Status von Selinus/Traianopolis hob er aufgrund der Münzprägungen der Stadt (B.V. Head, *Historia Nummorum* [2. Auf. 1911] 610) bereits 1951 hervor, vgl. Vittinghoff, *ZRG* 68, 1951, 467. 471 A. 120.

¹²⁶ Ulpianus reg. 19,1-5: 1 *Omnes res aut mancipi sunt aut nec mancipi. Mancipi res sunt, praedia in Italico solo, tam rustica, qualis est fundus, quam urbana, qualis domus ...* 4 *Mancipatio locum habet inter cives Romanos et Latinos coloniaros Latinosque Iunianos eosque peregrinos, quibus commercium datum est.* 5 *Commercium est emendi vendundique invicem ius* (vgl. Avenarius, *Liber* 356-366; Ulpianus reg. 20,8.14.15; Ulpianus reg. 22,3). Wenn man die Paragraphen 1-5 im Zusammenhang liest, kommt man zu der Einsicht, dass nur in Italien die mit dem *commercium* ausgestatteten *peregrini* ihren Grundbesitz als manzipationsfähigen Grundbesitz besaßen (contra Avenarius, *Liber* 358, der unter Hinweis auf Ferenczy, *ANRW* 2,14 [1982] 1055-1058 die seit Savigny herkömmliche Meinung vertritt, das *Ius Italicum* habe auch in den Provinzen den Grundbesitz zum manzipationsfähigen Besitz gemacht. Avenarius rezipiert dabei gleichzeitig die Deutung, wonach die Grundstücke in der rechtli-

ter Form der Einwand August Wilhelms Zumpt's aus dem Jahre 1850 wieder aus der Versenkung auf, der von Rudorff (1852) mit einer – durch die Emendation Thulins (1913) mittlerweile nicht mehr ganz so sicheren – Verbesserung des Textes bei Agennius Urbicus „widerlegt“ worden war.

Kritik der Deutung F.C. v. Savignys zur Ursache der steuerrechtlichen Wirkung des *Ius Italicum*

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, in welcher rechtlichen Weise das *Ius Italicum* die Steuerfreiheit für Grundbesitz in den Provinzen bewirkte. In diesen Zusammenhang sind vier Unterfragen von besonderer Bedeutung: Erstens, worin unterschied sich die Steuerfreiheit römischer Bürger während der Zeit von 167 v. Chr. bis 43 v. Chr. von der Steuerfreiheit für italische Grundstücke während der Kaiserzeit? Zweitens, worin unterschied sich die durch das *Ius Italicum* bewirkte Steuerfreiheit für Grundbesitz in den Provinzen von der durch die *immunitas* bewirkten Steuerfreiheit ebendort? Drittens, was war das *solum Italicum* (bzw. der *ager Italicus*)? War es eine eigene und abgegrenzte Kategorie des Grundbesitzes oder war es ein Oberbegriff für unterschiedliche Kategorien des Grundbesitzes (in Italien), die gemeinsame rechtliche Merkmale hatten? Viertens, wie ist es mit der steuerrechtlichen Wirkweise des *Ius Italicum* zu verbinden, dass es zwar vornehmlich an politisch verfasste Siedlungsplätze römischer Bürger (insbesondere an Kolonien) vergeben wurde, aber auch – gleichwohl nur in einem Fall (Selinus/Traianopolis) sicher belegt und im Fall der liburnischen Orte bei Plinius Maior zumindest wahrscheinlich – an peregrine (bzw. latinische) Gemeinwesen?

Die Darstellung nimmt ihren Anfang mit einer Kritik der Deutung Savignys:

Nach der Deutung Savignys war die Voraussetzung für die Rechtsform des *Ius Italicum* das *ex iure Quiritium* besessene und steuerfreie *solum Italicum* (bzw.

chen Praxis Roms stets nach dem Recht des Ortes und nicht nach dem Recht der Person behandelt würden [vgl. Ulpianus 50,15,4,2: *Is vero, qui agrum in alia civitate habet, in ea civitate profiteri debet, in qua ager est: agri enim tributum in eam civitatem debet levare, in cuius territorio possidetur*]. Hier wird dagegen die Deutung vertreten, dass im Fall der mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Personengruppen in den Provinzen die Besteuerung des Grundbesitzes sich nach dem rechtlichen Status der so privilegierten Personengruppen richtete, wobei das steuerrechtliche Privileg des *Ius Italicum* rechtlich wohl nur am Siedlungsplatz der so privilegierten Personengruppe wirkte [diese Deutung befindet sich – so verstanden – also nicht im Widerspruch zum bei Ulpianus D. 50,15,4,2 geschilderten Prinzip der Grundstücksbesteuerung]).

der *ager Italicus*).¹²⁷ Dessen rechtliche Eigenschaft, nämlich der Besitz *ex iure Quiritium*, sei durch das *Ius Italicum* auf den Grundbesitz römischer Bürgergemeinden in den Provinzen übertragen worden. Aus der Identität der rechtlichen Beschaffenheit des so privilegierten Grundbesitzes in den Provinzen mit dem Grundbesitz in Italien habe sich zugleich auch dessen Steuerfreiheit ergeben, weil eine solche während der Kaiserzeit für den Grundbesitz in Italien galt.¹²⁸

Dieser Deutung steht entgegen, dass nach der gesamten einschlägigen Quelldokumentation Grundbesitz mit den rechtlichen Eigenschaften des *solum Italicum* (bzw. des *ager Italicus*) ein auf Italien beschränktes Phänomen war. Dies wird besonders deutlich im Edikt des Justinian aus dem Jahr 531 n. Chr., das zugleich dem langandauernden rechtlichen Sonderstatus Italiens in Hinsicht auf den Grundbesitz ein Ende setzte.

¹²⁷ Zur Steuerfreiheit des italischen Grundbesitzes vgl. Agennius Urbicus (nach einer Quelle des 1. Jh. n. Chr. vgl. Castillo, in: E. Knobloch/C. Möller [Hgg.], In den Gefilden der römischen Feldmesser. Juristische, wissenschaftsgeschichtliche, historische und sprachliche Aspekte [Berlin/Boston 2014] 151f.) p. 35f. 62f. (Lachmann = Thulin *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23): *Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus privati*. Bereits aus der Zeit der Kaiser Claudius und Nero Columella 3,3,11 (dessen Darstellung die Steuerfreiheit des *ager Italicus* zur Voraussetzung hat). Vgl. weiterhin auch den indirekten Hinweis auf die Steuerfreiheit Italiens in der *oratio Claudi de iure honorum Gallis dando* aus dem Jahr 48 n. Chr. ILS Nr. 212 Z. 37-41, in der Claudius herausstellt, dass es in seiner Zeit beim römischen Zensus nur noch darum gehe, die Vermögensverhältnisse des Einzelnen öffentlich bekannt zu machen (i.e. in der Zeit des Claudius ging es beim römischen Zensus also nicht mehr um die Besteuerung); dieser Hinweis bereits bei Savigny, *Vermischte Schriften* 2 153. Unter Diokletian fand diese – in ihrer konkreten Ausgestaltung über die Zeit wohl auch veränderliche – steuerliche Privilegierung Italiens ein Ende: Aurelius Victor de Caes. 39,31f. (vgl. auch Lactantius de mort. persec. 7 und 23 bzgl. der Besteuerungspraxis des Galerius; dazu Brandt, *Kaiserzeit 86-91* [mit Literatur]; Kuhoff, 484-514, insbes. 488-491. 493; Demandt, *Spätantike* [1. Aufl. 1989] 54-56. 246-248). Zur römischen Besteuerungspraxis in den Provinzen allgemein vgl.: Neesen, *Untersuchungen passim*; Shaw, in: M. Grant/R. Kitzinger (Hgg.), *Civilization of the Ancient Mediterranean: Greece and Rome* (New York 1988) 809-827; Corbier, in: J. Rich/A. Wallace-Hadrill (Hgg.), *City and Country in the Ancient World* (London 1991) 211-239; Wolters, in: H. Klinkott u.a. (Hgg.), *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute* (Leiden/Boston 2007) 407-430 (mit Literatur).

¹²⁸ Savigny, *Vermischte Schriften* 1 43f. 44-49. 57-60. Etwas anders allerdings Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 373-375, wobei er aber die seiner Deutung entgegenstehende Überlieferung bei Agennius Urbicus p. 35f. 62f. (Lachmann = Thulin *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23) stillschweigend übergeht, die zeigt, dass es in der Kaiserzeit in Italien eine Steuerfreiheit des Grundbesitzes gab.

De usucapione transformanda et de sublata differentia rerum Mancipi et nec Mancipi, Codex Iustinianus 7.31.1:¹²⁹ Imperator Justinianus. Cum nostri animi vigilantia ex iure Quiritum nomen et substantiam sustulerit et communes exceptiones in omni loco valeant, id est decem vel viginti vel triginta annorum vel si quae sunt aliae maioris aevi continentes prolixitatem, satis inutile est usucapionem in Italicis quidem solis rebus admittere, in provincialibus autem recludere. Sed et si quis res alienas, Italicas tamen, bona fide possidebat per biennium, miseri rerum domini excluderentur et nullus eis ad eas reservabatur regressus. Quae et nescientibus dominis procedebant: quo nihil inhumanius erat, si homo absens et nesciens tam angusto tempore suis cadebat possessionibus. 1. Ideo per praesentem legem et in Italicis solis rebus, quae immobiles sunt vel esse intelleguntur, sicut annalem exceptionem, ita et usucapionem transformandam esse censemus, ut tantummodo et hic decem vel viginti annorum vel triginta et aliarum exceptionum tempora currant, huiusmodi angustiis penitus semotis. 2. Cum autem antiqui et in rebus mobilibus vel se moventibus, quae fuerant alienatae vel quocumque modo, bona fide tamen, detentae, usucapionem extendebant, non in Italico solo nexu, sed in omnem orbem terrarum, et hanc annali tempore concludebant, et eam duximus esse corrigendam, ut, si quis alienam rem mobilem seu se moventem in quacumque terra sive Italica sive provinciali¹³⁰ bona fide per continuum triennium detinuerit, is firmo iure eam possideat, quasi per usucapionem ei adquisitam.

¹²⁹ Vgl. Iustinian, inst. 2,6 pr.: *Iure civili constitutum fuerat, ut, qui bona fide ab eo qui dominus non erat, cum crediderit eum dominum esse, rem emerit vel ex donatione aliave qua iusta causa acceperit, is eam rem, si mobilis erat, anno ubique, si immobilis, **biennio tantum in Italico solo usucapiat**, ne rerum dominia in incerto essent. et cum hoc placitum erat, putantibus antiquioribus dominis sufficere ad inquirendas res suas praefata tempora, nobis melior sententia resedit, ne domini maturius suis rebus defraudentur neque certo loco beneficium hoc concludatur. et ideo constitutionem super hoc promulgavimus, qua cautum est, ut res quidem mobiles per triennium usucapiantur, immobiles vero per longi temporis possessionem, id est inter praesentes decennio, inter absentes viginti annis, usucapiantur, et his modis, non solum in Italia sed in omni terra quae nostro imperio gubernatur, dominium rerum iusta causa possessionis praecedente adquiratur; vgl. de annali exceptione italici contractus tollenda, Codex Iustinianus 7,40 und ebenso auch de nudo ex iure Quiritium tollendo, Codex Iustinianus 7,25,1 aus dem Jahr 530-531 n. Chr. sowie Iustinianus inst. 2,1,40 (Bezugnahme auf die Entscheidung im Codex Iustinianus 7,31); vgl. auch die Überlieferung zur *Lex Iulia de fundo dotali*, bei deren Deutung es unter den Juristen der Zeit des Gaius umstritten war, ob sie nur für italische oder ebenso für provinzielle Grundstücke gelte (Gaius inst. 2,63). Justinian dagegen behandelt diese Streitfrage in dem Sinne, dass die *Lex* nur für italische Grundstücke gelte (Iustinian inst. 2,8 pr.; Codex Iustinianus 5,13,1,15); das sachliche Objekt dieses Urteils des Justinian wird es wohl gewesen sein, dass es Grundbesitz mit den rechtlichen Eigenschaften des *solum Italicum* nur in Italien gab und nur für solchen *ex iure Quiritium* besessenen Grundbesitz die Bestimmungen der *Lex Iulia de fundo dotali* galten (vgl. zur *Lex Iulia de fundo dotali* J.F. Stagl, Favor dotis. Die Privilegierung der Mitgift im System des römischen Rechts [Köln 2009], insbes. 78-80).*

¹³⁰ Hier wird deutlich, dass Iustinian bei der Unterscheidung der Rechtsräume zwischen dem geografischen Italien und dem Rest des *orbis terrarum* unterscheidet und diese Differenzierung liegt im vorausgegangenen Text des Iustinian auch der Unterscheidung zwischen dem *solum Italicum* und dem *solum provincialis* zugrunde, was ausdrücklich nochmals am Ende des Textes mit der Formel *et rebus et locis omnibus similis ordo* verbalisiert wird. Zum Begriff der *terra Italica* vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [Berlin 1978] 534-537.

3. Hoc tantummodo observando, ut in his omnibus casibus ab initio bona fide eam capiat, secundum quod exigit longi temporis praescriptio, et ut continueur ei possessio etiam anterioris iusti possessoris et connumeretur in decennium vel viginti annorum spatium vel triennium, quod in rebus mobilibus observandum esse censemus, ut in omnibus iusto titulo possessionis antecessoris iusta detentio, quam in re habuit, non interrumpatur ex posteriore forsitan alienae rei scientia, licet ex titulo lucrativo ea coepta est. 4. Ita etenim ampliatur quidem longi temporis materia, quae ei subdita est, minuitur autem usucapionum compendiosa dominis iactura et eius iura nocentia. 5. Cum etiam res dividi mancipi et nec mancipi sane antiquum est et merito antiquari oportet, sit et rebus et locis omnibus similis ordo, inutilibus ambiguitatibus et differentiis sublatis. * IUST. A. IOHANNI PP. * <A 531 D. XV K. NOV. CONSTANTINOPOLI POST CONSULATUM LAMPADII ET ORESTIS VV. CC.>¹³¹

Die Übersetzung (in Anlehnung an die des *Corpus iuris civilis* von C.E. Otto, B. Schilling, C.F.F. Sintenis 1830-1833) lautet:

Der Imperator Justinianus: Nachdem unsere Wachsamkeit des Geistes den Namen und den Gehalt (der Rechtsformel) von *ex iure Quiritium* aufgehoben hat, und gegenwärtig überall allgemeine Einreden in Kraft sind, d.h. die eine Spanne von zehn, zwanzig oder dreißig Jahren, andere, die sogar noch längeren Zeitraum umfassen und nach gemeinschaftlichen Grundsätzen gelten, so ist es ziemlich unnütz, die *usucapio* nur auf italische Grundstücke anzuwenden, in Hinsicht auf die Provinzialgrundstücke aber auszuschließen. Auch wenn man fremde Grundstücke jedoch italische, im guten Glauben zwei Jahre lang besaß, wurden die armen Eigentümer ausgeschlossen, und ihnen kein Regress an dieselben vorbehalten; dies ging auch ohne Wissen der Eigentümer vor sich. Nichts war aber unbilliger, als wenn einer abwesend und noch dazu, ohne es zu wissen, in einem so kurzen Zeitraum seines Besitzes verlustig ging. Wir meinen deshalb, durch das gegenwärtige Gesetz auch in Hinsicht auf die italischen Grundstücke, die unbeweglich sind oder dafür gehalten werden, gleich der einjährigen Einrede, auch die *usucapio* umzugestalten, dergestalt dass auch für diese nur die Verjährungsfristen von zehn, zwanzig, dreißig oder mehr Jahren stattfinden sollen, die früheren Einschränkungen aber ganz aufgehoben sein sollen. Da aber die Alten auch in Hinsicht auf die beweglichen oder sich bewegenden Sachen, welche veräußert oder auf irgendeine Weise, natürlich im guten Glauben, in Besitz genommen worden waren, die *usucapio* stattfinden ließen, und zwar nicht nur innerhalb des italischen Grund sondern innerhalb des gesamten Erdkreises und dieselbe (*usucapio*) mit einem einjährigen Zeitraum begrenzten, so haben wir auch hier eine Verbesserung treffen zu müssen geglaubt, so dass fortan, wenn jemand eine bewegliche oder sich bewegende Sache in irgendeinem Lande, gleichgültig ob auf ita-

¹³¹ Bemerkenswert ist der frühe Zeitpunkt (531 n. Chr.), zu dem Iustinian nach dem Tod Theoderichs (526 n. Chr.) noch vor dem Sieg über die Vandalen (534 n. Chr.) in Afrika und vor dem Kriegszug gegen die Goten (seit 535 n. Chr. bis 554 n. Chr.) auch für Italien den Anspruch erhebt, als Imperator in die rechtlichen Angelegenheiten Italiens regulierend einzugreifen zu dürfen (zum Krieg in Afrika und Italien vgl. z.B. überreich in der Dokumentation Rubin, Zeitalter Bd. 2 passim und überblicksartig Wolfram, Goten 332-360, insbes. 332-341; Demandt, Spätantike [1. Aufl.] 203-207 [Quellen und Literatur]).

lischem Boden (*terra sive Italica*) oder in einer Provinz, im guten Glauben drei ununterbrochen fortdauernde Jahre besessen, er sie weiterhin mit gutem Recht besitzen soll, als eine durch *usucapio* erworbene. Nur ist hierbei zu beachten, dass er sie in all diesen Fällen von Anfang an im guten Glauben erhalten haben muss, wie dies auch die ordentliche Verjährung erfordert, und dass für ihn der Besitz des früheren rechtmäßigen Besitzers auch fortgesetzt und auf die Frist der zehn, zwanzig oder dreißig Jahre angerechnet werden soll. Dies soll unserer Meinung nach auch bei beweglichen Gegenständen beachtet werden, in der Weise, dass überall das rechtmäßige Innehaben aus vorangegangenen rechtmäßigen Titel des Vorgängers, welchen er an einem Gegenstand hatte, durch die Kenntnis des Nachfolgers, dass die Sache einem Anderen gehöre, nicht unterbrochen werden soll, wenn der Besitz auch aus einem bereichernden Grunde begonnen hat. Auf diese Weise wird nun zwar die ordentliche Verjährung dem Zeitraum nach ausgedehnt, allein es wird doch der durch die *usucapio* für den Eigentümer so rasch entstehende Verlust vermindert und deren nachteiligen Rechtsbestimmungen; so als auch die Einteilung der Sachen in *res Mancipi* und *res nec Mancipi* veraltet ist und mit Recht abgeschafft werden muss, so dass in Hinsicht aller Sachen und überall in Hinsicht auf den Ort eine gleiche Ordnung stattfinden soll (*et rebus et locis omnibus similis ordo*) und dabei unnötige Zweideutigkeiten und Unterscheidungen wegfallen sollen. Iustinianus an Iohannes den Praefectus Praetorio (Gegeben zu Konstantinopel am 18. Oktober 531 unter den Konsuln Lampadius und Orestes).

Der rechtliche Sonderstatus des Grundbesitzes *ex iure Quiritium* mit den Rechtsformen der *usucapio* und der *mancipatio* (und natürlich auch der *vindicatio*) war demnach auch noch zur Zeit Iustinians ein auf Italien beschränktes Phänomen, und die weitere parallele Überlieferung aus der vorangegangenen Zeit bei Gaius, Seneca und Columella zeigt,¹³² dass dies auch während der gesamten Kaiser-

¹³² **Seneca Minor** Dial. 10,18,8: *Sed, ut illo reuertar unde decessi et in eadem materia ostendam superuacuum quorundam diligentiam, idem narrabat Metellum, uictis in Sicilia Poenis triumphantem, unum omnium Romanorum ante currum centum et uiginti captiuos elephantos duxisse; Sullam ultimum Romanorum protulisse pomerium, quod numquam prouinciali sed Italico agro adquisito proferre moris apud antiquos fuit.* Es werden also *ager Italicus* und *ager prouincialis* geographisch voneinander unterschieden (zur Stelle vgl. Catalano, ANRW 2,16,1 [1978] 534). **Columella** 3,3,11: *Atque hic calculus quem posuimus, Graecini rationem continet. Sed nos exstirpanda uineta censemus, quorum singula iugera minus quam ternos culleos praebent. At adhuc tamen sic computauimus, quasi nullae sint uoiradices, quae de pastinato eximantur; cum sola ea res omnem impensam terreni pretio suo liberet; si modo non prouincialis sed Italicus ager est.* Es werden in Hinsicht auf die Steuerlast *ager Italicus* und *ager prouincialis* voneinander unterschieden und der Unterschied ist rechtlicher und geografischer Art. **Gaius** inst. 2,27: *Praeterea admonendi sumus, quod ueteres dicebant soli Italici nexum esse, prouincialis soli nexum non esse, hanc habere significationem: solum Italicum Mancipi esse, prouinciale nec Mancipi esse. aliter enim ueteri lingua actus uocatur, et quod illis nexus, idem nobis est Mancipatio. Solum Italicum und solum prouincialis werden also in Hinsicht auf die Anwendung des *nexum* und der *mancipatio* unterschieden, vgl. weiterhin Gaius inst. 2,7: *Sed in prouinciali solo placet plerisque solum religiosum non fieri, quia in eo solo dominium populi Romani est uel Caesaris, nos autem possessionem tantum et usumfructum habere uidemur; utique tamen, etiamsi non sit religiosum, pro religioso habetur: item quod in prouinciis non ex auctoritate populi Romani consecratum est, proprie sacrum non est, tamen pro sacro habetur, vgl. weiterhin: Gaius inst. 2,14a.**

zeit so der Fall war. Demnach entbehrt die oben skizzierte Deutung Savignys

2,21. 2,31. 2,46, vgl. Ulpianus reg. 19,1-5, vgl. die dem Briefwechsel zwischen Plinius Minor und Kaiser Trajan zugrunde liegende entsprechende Rechtsanschauung des Trajan bei Plinius epist. 10,50 *cum solum peregrinae civitatis capax non sit dedicationis, quae fit nostro iure*, vgl. den Gesamtzusammenhang bei Plinius epist. 10,49-50. Mit Gaius inst. 2,7 (vgl. Gaius 1,120. 2,18-27. 2,46 und Iulius Frontinus, p. 35-36 Lachmann; Agennius Urbicus p. 62 Lachmann [= 23f. Thulin]); weitere einschlägige Quellennachweise bei Neesen, Untersuchungen 210f. A. 23,1) verbindet sich eine moderne Diskussion darüber, ob die dort beschriebene Rechtauffassung eine Entsprechung in der rechtlichen Praxis der Republik und Kaiserzeit hatte. T. Frank und A.H.M. Jones verneinen dies (Frank, JRS 17, 1927, 141-161; Jones, JRS 31, 1941, 26-31; vgl. auch das negative Urteil über die Verbindlichkeit der bei Gaius überlieferten Rechtsaussage bereits bei Savigny, Vermischte Schriften 2 104 A. 2 und vgl. Bleicken, Chiron 4, 1974, 359-367; weitere Quellenzitate und ein Literaturüberblick zum Problem bei Neesen, Untersuchungen 208-211 Anmerkungen 22,4-23,1). Man wird für die Kaiserzeit einerseits den Fall einer vom Kaiser angeordneten Grundstücksenteignung von Privatbesitz (Paulus D. 21,2,11) entgegenhalten können und andererseits die Tatsache, dass während der Kaiserzeit herrenlos gewordenes Land in den Provinzen nicht der jeweiligen Gemeinde, sondern dem Fiskus anheimfiel (*De bonis vacantibus et de incorporatione, Codex Iustinianus 10,10,1*). Wenn diese Praxis als rechtmäßig galt und mit Rechtsgrundsätzen begründet wurde, dann führt dies zu der Einsicht, dass die Rechtsauffassung eines Obereigentums des römischen Volkes und des Kaisers zumindest Teil der kaiserzeitlichen Rechtspraxis war. Wenn dies in der Praxis nur selten vorkam und deshalb selten mit Quellen dokumentiert wird, ist dies noch kein Argument gegen die grundsätzliche Gültigkeit des Rechtsgrundsatzes. Ebenso würde heute niemand den Grundsatz des Vorranges des Allgemeininteresses gegenüber Einzelinteresse bestreiten, nur weil er in der Praxis selten (z.B. bei Zwangsenteignungen) konkret durchgesetzt wird. Auch würde heute niemand meinen, er sei an sich nicht der Eigentümer des Grundstückes, auf dem das eigene Haus steht, nur weil grundsätzlich die Möglichkeit besteht, dass der Staat mit dem Argument des Allgemeininteresses die Zwangsenteignung einleiten kann, etwa um den Abbau von Braunkohlevorkommen zu ermöglichen – das ist es auch, was Gaius inst. 2,7 meint, wenn er den Rechtsgrundsatz in Hinsicht auf die sakrale Qualität des Grundbesitzes in das Verhältnis zur alltäglichen Praxis setzt (*proprie sacrum non est, tamen pro sacro habetur*). Wahrscheinlich war es so, dass außerhalb Italiens peregriner Grundbesitz (*ager peregrinus*) unter dem Vorbehalt des Obereigentums des Kaisers und des römischen Volkes stand und es aus der Perspektive Roms an solchen Grundstücken nur Besitz (*possessio*) geben konnte, während Grundbesitz von *civitates liberae* und *civitates foederatae*, die als *externi* galten (Proculus D. 49,15,7), zumindest in der ursprünglichen Rechtsauffassung als *ager hosticus* (Varro l.l. 5,33, vgl. Zack, GFA 15, 2012, 110-114) auch eigentumsfähig war (im Fall der *civitas libera* Termessos beispielsweise wird in den 70er Jahren des 1. Jh. v. Chr. neben dem *fruere* (Nießbrauch) und dem *possidere* (Besitz) auch das *habere* (= Eigentum) des Grundbesitzes in der römischen *lex* bestätigt, vgl. Crawford, Statutes Nr. 19 Z. 11-35. Vgl. auch Strabon 17,3,24 [839], der schreibt, die Römer besäßen einerseits das Land der Provinzen unter dem Namen der Statthalterschaften und schickten Steuerbeamte dorthin und anderserseits gäbe es demgegenüber die „freien“ *civitates liberae* im römischen Herrschaftsgebiet [eine entsprechende Unterscheidung findet sich auch bei C. Aelius Gallus, *de verborum, quae ad ius civile pertinent, significatione*, in: Huschke/Seckel/Kübler, *Iurisprudentiae anteiustinianae reliquias* [6. Aufl. Leipzig 1908] p. 37 frg. 1 [= Festus 244L.], bei dem die *civitates liberae*, die *foederati* und die *reges* sich nicht *sub ditione* Roms befänden und deshalb auch das *ius postliminii* mit Rom teilten, während dies für die „Untertanen“ [= *peregrini* im genauen Wortsinn] Roms nicht gelte]).

zur rechtlichen Ursache der Steuerbefreiung provinziellen Grundbesitzes durch das *Ius Italicum* der sachlichen Grundlage.¹³³ Denn Grundbesitz *ex iure Quiritium*, mit der Anwendung der römischen zivilrechtlichen Formen der *usucapio*, der *vindicatio* und der *mancipatio*, gab es während der Kaiserzeit nur in Italien, und deshalb kann durch die Verleihung des *Ius Italicum* diese Art des Grundbesitzes auch nicht in den Provinzen geschaffen worden sein, wie es aber Savigny annimmt.¹³⁴

Die Steuerbefreiung des mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Grundbesitzes in den Provinzen muss demnach auf eine andere rechtliche Weise bewirkt worden sein, die gleichwohl in irgendeiner Art mit dem Status des *solum Italicum* (bzw. des *ager Italicus*) einen Zusammenhang hat. Denn der Begriff *Ius Italicum* hat – das ist Savigny zuzugestehen – seine Voraussetzung im Konzept des *solum Italicum* (bzw. des *ager Italicus*), woher es seinen Namen herleitet.

Was ist das *solum Italicum* bzw. der *ager Italicus*? Der Begriff *ager Italicus* wird in der Quellendokumentation erstmals im Zusammenhang mit der Erweiterung des *pomerium* durch den Diktator Sulla (82-79 v. Chr.) erwähnt.¹³⁵ Ein

¹³³ Savigny, Vermischte Schriften 1 48f. 50f. bespricht die Überlieferung im *Codex Iustinianus* 7,31 nur kurz und übergeht im Sinne seiner Deutung die Tatsache, dass der Text des Iustinianus die Frage offen lässt, ob es in der Zeit vor Iustinians Entscheidung überhaupt *ex iure Quiritium* besessenen Grundbesitz außerhalb Italiens gab.

¹³⁴ Premerstein, RE 10,1 (1918) 1242f. s.v. *Ius Italicum* führt einen auf Wachstafeln aus Alburnus Maior dokumentierten Kaufvertrag aus dem Jahr 159 n. Chr. (Bruns, Fontes [7. Aufl.] Nr. 133) als Beleg dafür an, dass es manzipationsfähigen Grundbesitz auch in den Provinzen gab (ebenso DeMartino, Storia 4,2 679f. [nimmt den Befund der Wachstafeln von Alburnus Maior, in der auf das zu entrichtende *tributum* Bezug genommen wird, als Beleg dafür: „Che esisteva uno stato guiridico in virtù del quale una res poteva essere sottoposto al regime del dominium ex iure Quiritium, ma non necessariamente essere immune dal tributo. Se tale stato guiridico si deve considerare come un primo stadio nel conferito del *Ius Italicum* ...“ – dies widerspricht allerdings der von Savigny behaupteten rechtlichen Ursache für die Steuerfreiheit des mit *Ius Italicum* besessenen Grundbesitzes]; Ferenczy, ANRW 14 (1982) 1056f. [nimmt deshalb sogar an, Alburnus Maior habe als Dependence von Napoca oder Apulum das *Ius Italicum* besessen] und vgl. zum Befund von Alburnus Maior auch Malavolta; Dizionario Epigrafico 4 [1985] 2334f. s.v. *Ius Italicum*). Dagegen ist einzuwenden, dass es sich bei der besagten *mancipatio* um einen Hausverkauf (!) und nicht um einen Grundstücksverkauf handelt. Die Frage nach dem Status des Grundbesitzes wird durch das Dokument also nicht berührt. Die Formen des *ius civile* fanden nur in Hinsicht auf Grundstücke in den Provinzen keine Anwendung; andere Rechtsgeschäfte konnten mit den Formen des *ius civile* auch außerhalb Italiens vorgenommen werden (vgl. *Codex Iustinianus* 7,31,1).

¹³⁵ Seneca Minor Dial. 10,18,8: *Sed, ut illo reuertar unde decessi et in eadem materia ostendam superuacuum quorundam diligentiam, idem narrabat Metellum, uictis in Sicilia Poenis triumphantem, unum omnium Romanorum ante currum centum et uiginti captiuos elephantos duxisse; Sullam ultimum Romanorum protulisse pomerium, quod numquam prouinciali sed Italico agro adquisito proferre moris apud antiquos fuit.*

ungenannter Gelehrter, der sich nach der Ansicht des Fabianus mit unnützen Gegenständen der Forschung beschäftigte, kommt bei Seneca in der Schrift *de brevitate vitae* zu Wort: Sulla habe als letzter Römer das *pomerium* erweitert, und es sei bei den „Alten“ Sitte gewesen, dass dies nur nach einer Vergrößerung des *ager Italicus* geschehen konnte. Zugewinn an provinzialem Boden habe bei den „Alten“ als Beweggrund für die Erweiterung des *pomerium* nicht ausgereicht.¹³⁶

Gut fünfunddreißig Jahre nach dem Ende der Diktatur Sullas lässt Varro in der Schrift *de lingua Latina* die *augures* auf eine Anfrage hin antworten, bei den Kategorien des Grundbesitzes (die natürlich auch in Italien Anwendung fanden) gäbe es nur den *ager Romanus*, den *ager Gabinus*, den *ager peregrinus*, den *ager hosticus* und den *ager incertus*.¹³⁷ Die Auguren kannten also (auch in der Zeit als der Begriff des *ager Italicus* bereits bekannt war) keine gesonderte Grundbesitzkategorie eines *ager Italicus*.

Der Widerspruch der Überlieferung löst sich auf, wenn man annimmt, der Begriff des *ager Italicus* erfasse mit einem Abstraktum den gesamten Grundbesitz im geografischen Raum Italiens, der trotz der Zusammenfassung unter einem Oberbegriff, wie die Stellungnahme der Auguren bei Varro zeigt, auch unterschiedliche rechtliche Qualitäten haben konnte (*ager Romanus*, *ager Gabinus*, *ager peregrinus*, *ager hosticus* und *ager incertus* Varro l.1 5,33). Diesem so aufge-

¹³⁶ Diese Aussage beinhaltet, wenn man die weitere Überlieferung hinzuzieht, eine leisetretende Kritik an der Praxis der Erweiterungen des *pomerium* in der Zeit Caesars, des Augustus und des Claudius (vgl. z.B. J. Rüpke, *Domi militiae* [Stuttgart 1990] 35 A. 45 mit den Quellen und Literatur). Denn diesen hatte wohl allein die Ausdehnung der *fines imperii* (also auch Landgewinn in den Provinzen) als Anlass für die Erweiterung des *pomerium* gedient.

¹³⁷ Varro l.1 5,33: (1) *Ut nostri augures publici disserunt, agrorum sunt genera quinque: Romanus, Gabinus, peregrinus, hosticus, incertus.* (2) *Romanus dictus unde Roma ab Romo; Gabinus ab oppido Gabii; peregrinus ager pacatus, qui extra Romanum et Gabinum, quod uno modo in his servantur auspicia; dictus peregrinus a pergendo, id est a progrediendo: eo enim ex agro Romano primum progrediebantur: quocirca Gabinus quo<q>ue peregrinus, sed quo<d> auspicia habet singularia, ab reliquo discretus; hosticus dictus ab hostibus; incertus is, qui de his quattuor qui sit ignoratur.* Die Übersetzung lautet: (1) Wie unsere *augures publici* erklären, gibt es fünf *genera agrorum*: den *ager Romanus*, den *ager Gabinus*, den *ager peregrinus*, den *ager hosticus*, den *ager incertus*. (2) Der *ager Romanus* ist benannt nach *Romulus*, von dem Rom seinen Namen hat; der *ager Gabinus* nach der Stadt *Gabii*; der *ager peregrinus* ist *ager pacatus*, der gesondert ist vom *ager Romanus* und *ager Gabinus*, weil in diesen die *auspicia* in ein- und derselben Weise beobachtet werden; der *ager peregrinus* ist benannt von *pergere*, also vom „Vorrücken“, denn sie rückten dorthin zuerst aus dem *ager Romanus* vor. Aus diesem Grunde ist auch der *ager Gabinus* ein *ager peregrinus*, aber da er seine eigenen *auspicia* hat, ist er vom übrigen *ager peregrinus* getrennt. Der *ager hosticus* ist benannt nach den *hostes*; der *ager incertus* ist der, bei dem man nicht weiß, zu welchen von diesen vier (i.e. *genera agrorum*) er gehört“ (die Übersetzung wurde von Hellfried Dahlmann akzeptiert). Zur Deutung der Überlieferung bei Varro vgl. Zack, GFA 15, 2012, 61-128 und 114-118 (Fazit und Grafik der rekonstruierten Systematik des Bodenrechtes).

fassten *ager Italicus* (bzw. *solum Italicum*) war es, zumindest der kaiserzeitlichen Überlieferung nach, auch eigen, dass er *ex iure Quiritium* besessen wurde und zudem steuerfrei war.

Vergegenwärtigt man sich diesen Zusammenhang, dann erklärt sich damit zugleich, weshalb das *Ius Italicum*, das diese hybride Zusammensetzung des *ager Italicus* bzw. des *solum Italicum* zur sachlichen Voraussetzung hatte, auch ohne eine Änderung der rechtlichen Qualität des Grundbesitzes an peregrine (!) Gemeinwesen in den Provinzen vergeben werden konnte (Selinus/Traianopolis bei Ulpianus D. 49,15,1,11) und es überhaupt unabhängig vom Status des Gemeinwesens vergeben werden konnte (das *municipium* Stobi und die liburnischen Städte bei Plinius n.h. 3,139).¹³⁸ Die rechtliche Qualität des Grundbesitz-

¹³⁸ **Stobi** war zum Zeitpunkt (Regierungszeit des Elagabal), als Iulius Paulus dessen Besitz des *Ius Italicum* bezeugte (Paulus D. 50,15,8,8), nach Ausweis der Münzen (vgl. <http://www.acsearch.info> Suchergebnis zu Stobi CGBfr. Los Nr. 508) noch ein *municipium*, vgl. Karlowa, Rechtsgeschichte 1 581 A. 1 (Stobi bis Elagabal *municipium* mit Hinweis auf Marquardt, Staatsverwaltung 163 A. 12); Mommsen, Staatsrecht 3 808; Premerstein, RE 10,1 (1918) 1240 s.v. *Ius Italicum* (als *municipium* bezeichnet); Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 471 A. 120 (erwägt, dass Stobi zum Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* bereits Kolonie war); Sherwin-White, Citizenship (2. Aufl.) 317. 318 A. 2; Bleicken, Chiron 4, 1974, 371 A. 28 (kolonialer Status zur Zeit des Iulius Paulus ist unsicher); Watkins, in: C. Deroux (Hg.), Studies in Latin Literature and Roman History 1 (Brüssel 1983) 61. 62 A. 8 (*municipium* Stobi); Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125 A. 1 (Zeitpunkt der Verleihung des *Ius Italicum* ist unklar). Der Status von Stobi als *municipium* zum Zeitpunkt der Übertragung des *Ius Italicum* ist unsicher. **Selinus/Traianopolis** ist nach Ausweis der Münzen noch in der Zeit des Gordianus III keine Kolonie (vgl. <http://www.acsearch.info> Suchergebnis für Traianopolis Gerhard Hirsch Nachfolger Auktion Nr. 256): Luzzatto, RIDA 5, 1950, 101 A. 72; Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 467. 471 A. 120 (peregrin); Bleicken, Chiron 4, 1974, 371 A. 26. 389; Sherwin-White, Citizenship (2. Aufl.) 317. 318 A. 2. 321; Watkins, in: C. Deroux (Hg.), Studies in Latin Literature and Roman History 1 (Brüssel 1983) 61 („never to have had Roman status“). 62 A. 8; Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125 A. 1. 126 A. 16. **Forschungsmeinungen zum Status der liburnischen Orte in Auswahl:** Walter, Geschichte 1 (3. Aufl.) 481f. A. 130 und A. 131 (liburnische Städte sind nicht von peregrinem Status); Mommsen, Staatsrecht 3 631 A. 4 (keine Kolonien; sie haben aber das *commercium* und können volles Bodeneigentum haben) 808 (bzgl. liburnischer Städte und Antipolis „bezogen auf gewisse Italien benachbarte Peregrinengemeinden, wo es anscheinend nichts weiter ist als die Verleihung des *commercium* an die betreffende Gemeinde“ = Möglichkeit des vollen Grundbesitzes); Beaudouin, Étude 115-119 (nicht sicher zu bestimmender Status); Premerstein, RE 10,1 (1918) 1240f. s.v. *Ius Italicum* (liburnische Städte „unbekannter Rechtsstellung“; denkt aber an römische Bürgergemeinden); Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 468f. (das *Ius Italicum* der liburnischen Städte war die Entschädigung dafür, dass sie von Augustus im Rahmen der neuen Abgrenzung Italiens aus dem Verband Italiens herausgenommen wurden); Sherwin-White, Citizenship (2. Aufl.) 318 mit A. 2 (weitere Forschungsmeinungen; seine Deutung: „The most probable explanation of this puzzling doublet is that these Liburnian communes secured the Roman citizenship on the same terms as the rest of Italy when the citizenship was extended to the whole of adjacent Transpadane Gaul in 49 B.C., and were later excluded from Italy when Augustus finally fixed the boundary of the Tenth Region

zes war während der Kaiserzeit auch in Italien keine Voraussetzung für die Steuerbefreiung! Jede rechtliche Qualität des Grundbesitzes war in Italien von der Grundsteuer frei. Deshalb stand nichts dem entgegen, das Privileg des *Ius Italicum* auch in den Provinzen an Grundbesitz der Art des *ager peregrinus* zu verleihen; denn ein solcher war auch in Italien steuerfrei.

Das *Ius Italicum* verlieh demnach eine für die Region Italien entwickelte Regel der Grundstücksbesteuerung (bzw. Steuerbefreiung) an ausgewählte Gemeinwesen der Provinzen, ohne damit zugleich den rechtlichen Status von deren Grundbesitz zu verändern.

Wenn der rechtliche Status des provinziellen Grundbesitzes keine Voraussetzung für die steuerbefreiende Wirkung des *Ius Italicum* war, dann führt dies zu der Vermutung, dass die Steuerbefreiung der rechtlichen Konstruktion nach über den Status der so privilegierten Personengruppen bewirkt wurde. Dies lässt sich mit der einschlägigen Überlieferung in den Digesten zu einer argumentativ begründeten Deutung erhärten: Savigny führt, wie oben erwähnt und hinterfragt, die durch das *Ius Italicum* bewirkte Steuerbefreiung des Grundbesitzes während der Kaiserzeit auf die geänderte rechtliche Qualität des so privilegierten Grundbesitzes zurück.¹³⁹ Savigny gesteht aber in einem der Nachträge zu seiner ursprünglichen Abhandlung zu, dass auch die einzelnen Bürger der mit dem *Ius Italicum* privilegierten „Korporationen“ z.B. in der Praxis der Besteuerung persönlich einen Vorteil genossen.¹⁴⁰ Man fragt sich, ob man zwischen einer personalen Verleihung des *Ius Italicum* und seiner auf die persönlichen Umstände der privilegierten Personengruppen wirkenden Effekt unterscheiden kann. Der lateinische Begriff *civitas* bedeutet bekanntlich einerseits das Gemeinwesen selbst, wie auch das Bürgerrecht jedes einzelnen Bürgers des Gemeinwesens.

at the Arsia river, but were allowed to retain the status, known later as *Ius Italicum*, which they shared with the Transpadanes.“); Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 385f. (keine Kolonien und unbekannter Status); Vittinghoff, *ANRW* 2,6 (1977) 24-30 (keine verlässliche Information über den Status der liburnischen Städte aus der Überlieferung bei Plinius zu gewinnen); Watkins, *CJ* 84, 1988/189, 129-135 (die liburnischen Städte waren *municipia*, gestützt auf Attilio Degrossi, John Wilkes und Geza Alföldy); Lamberti, *MEFRA* 118, 2006, 125 A. 1 (liburnische Städte sind keine Kolonien); Margetic, *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 160, 2001-2002, 167-179 (liburnische Städte haben das *Ius Latii*; ders., ebenda bietet einen Überblick über die unterschiedlichen Deutungen, mit Literaturangaben).

¹³⁹ Savigny, *Vermischte Schriften* 1 43-51. 57-60. Etwas anders allerdings Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 373-375, der meint, die Steuerfreiheit habe sich nicht aus der rechtlichen Qualität des Grundbesitzes ergeben, wobei er aber die seiner Deutung entgegenstehende Überlieferung bei Agennius Urbicus p. 35f. 62f. (Lachmann = *Thulin Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23) stillschweigend übergeht, die zeigt, dass es in der Kaiserzeit eine Steuerfreiheit des italischen Grundbesitzes gab.

¹⁴⁰ Savigny, *Vermischte Schriften* 1 59.

Savigny stützt seine Deutung auf das Digestenstück des Domitius Ulpianus, in dessen Diktion das *Ius Italicum* dem konkret benannten Siedlungsplatz verliehen wurde, z.B. Ulpianus D. 50,15,1,3: *Est et Laodicena colonia in Syria Coele, cui divus Severus ius Italicum ob belli civilis merita concessit*.¹⁴¹ Aber es begegnen demgegenüber im Digestenstück des Iulius Paulus auch andere Formulierungen, die zumindest die Interpretation zulassen, dass das *Ius Italicum* einer Bürgerschaft verliehen wurde und es also in Hinsicht auf die Grundstücksbesteuerung Fremde nicht betraf, die beispielsweise am Siedlungsplatz der so privilegierten Bürgerschaft wohnten, z.B. Paulus D. 50,15,8,1: *Lugdunenses Galli, item Viennenses in Narbonensi iuris Italici sunt*. Die einschlägige Diktion der Digestenstücke ist also ambivalent, und demnach ist es, entgegen der pointierten Deutung Savignys, eine noch zu klärende Frage, ob das *Ius Italicum* nur konkret benannte Bürgerschaften und ihre einzelnen Individuen oder das gesamte Territorium einer Bürgerschaft steuerrechtlich privilegierte, das nicht notwendigerweise mit dem Grundbesitz ihrer einzelnen Bürger übereinstimmen musste.

Ein Digestenstück bei Iulius Paulus bietet einen Ansatzpunkt für eine Entscheidung zwischen den denkbaren Alternativen, Paulus D. 50,15,8,7:¹⁴² *Divus Vespasianus Caesarienses colonos fecit non adiecto, ut et iuris Italici essent, sed tributum his remisit capitis: sed divus Titus etiam solum immune factum interpretatus*

¹⁴¹ Die Theorie Savignys einer an das Territorium gebundenen Verleihung des *Ius Italicum* wurde und wird gewöhnlich von den Interpreten übernommen; beispielsweise übernimmt auch der Kritiker der Deutung Savignys Ferdinand Walter diesen Teil der Deutung von Savigny (Walter, Geschichte 1 [3. Aufl.] 484. 485); Marquardt, Staatsverwaltung 1 (2. Aufl.) 89; aus neuerer Zeit Bleicken, Chiron 4, 1974, 368 mit A. 24. 370 („Das ‚italische Recht‘ aber ist ‚Gebietsrecht‘.“). Diskutiert wurde lediglich darüber, ob andere mutmaßliche Inhalte des *Ius Italicum* auch auf den Status der Person wirkten, so insbesondere: Walter Geschichte 1 (3. Aufl.) 482.

¹⁴² Die Überlieferung bei Paulus wird gemeinhin dahingehend gedeutet, dass sich aus ihr ergibt, dass die Freiheit von der Kopf- und Grundsteuer Inhalte des *Ius Italicum* gewesen seien, z.B.: Lamberti, MEFRA 118, 2006, 125 A. 7; Bleicken, Chiron 4, 1974, 375f. A. 38. 375-377 (seine Deutung der Überlieferung, die sich nur graduell von der oben gegebenen unterscheidet). Luzzatto, RIDA 5, 1950, 85f.; Premerstein, RE 10,1 (1918) 1245 s.v. *Ius Italicum* (Freiheit von Kopf- und Grundsteuer wird durch das *Ius Italicum* bewirkt); Karlova, Rechtsgeschichte 1 580 (*Ius Italicum* = Freiheit von Kopf- und Grundsteuer); Mommsen, Staatsrecht 3 809 A. 3 (bzgl. Caesarea Maritima „kam ihr Recht auf das italische hinaus; und das meint Paulus“ = Freiheit von Kopf und Grundsteuer). Eine „Kopfsteuer“ gab es m.E. in Italien in dem Sinne, dass die Besteuerung über die Veranlagung des Vermögens der Einzelperson (gewissermaßen „kopfwweise“) vorgenommen wurde; diese Art der „Kopfsteuer“ ist aber von der „Kopfsteuer“ (= pauschale Personensteuer) zu unterscheiden; zum Unterschied der kopfwweise eingezogenen Vermögenssteuer und der pauschalen Kopfsteuer vgl. den Unterschied bei der Steuereinzugspraxis des Servius Tullius und Tarquinius Priscus im Bericht des Dionysios von Halikarnass (= an den Praktiken der eigenen Zeit orientierte „historische Erinnerung“): D.H. 4,15-20 (Servius Tullius) und D.H. 4,43 (Tarquinius Priscus).

est.¹⁴³ Caesarea Maritima in Palästina wurde von Vespasian das *tributum capitis* erlassen, ohne dass von ihm ausdrücklich formuliert wurde, dass Caesarea Maritima das Privileg des *Ius Italicum* haben solle. Es kam deshalb in Hinsicht auf die Besteuerung des Grundbesitzes zu einer rechtlichen Unsicherheit bezüglich der Auslegung des von Vespasian verliehenen Privilegs, und Titus entschied die Streitfrage zugunsten von Caesarea Maritima und legte fest, dass auch der Grundbesitz der Bürger von Caesarea Maritima steuerfrei sein solle. Der Gedankengang des Digestenstückes legt die Deutung nahe, dass die Unsicherheit in der Auslegung nicht entstanden wäre, wenn Vespasian die Bürger von Caesarea Maritima ausdrücklich mit dem *Ius Italicum* ausgezeichnet hätte, und Titus stellte mit seiner Entscheidung klar, dass Vespasian mit der Befreiung vom *tributum capitis* auch die Besteuerung des Grundbesitzes erlassen wollte. Die Befreiung vom *tributum capitis* und das *Ius Italicum* waren der Art der rechtlichen Wirkung nach also wesensverwandt. Das unterstrich die Entscheidung des Kaisers Titus. Daraus ergibt sich aber zugleich, dass das *Ius Italicum* ebenso wie der Erlass des *tributum capitis* über den rechtlichen Status der so privilegierten Person (capitis) die Freiheit von der Grundstücksbesteuerung bewirkte!

Das *Ius Italicum* schuf die Steuerfreiheit des Grundbesitzes, indem es dessen Besitzer bei der Besteuerung privilegierte. Das *Ius Italicum* wirkte steuerrechtlich über den personenrechtlichen Status des Grundbesitzers und – entgegen der Deutung Savignys – nicht über die rechtliche Qualität des Grundbesitzes. Es wirkte weiterhin steuerbefreiend, weil es eine für Italien entwickelte Regel der Besteuerung (bzw. Steuerbefreiung) für Grundbesitz unterschiedlicher rechtlicher Kategorien auch auf unterschiedlich politisch verfasste Personengruppen in den Provinzen und deren Grundbesitz anwendete.

Worin bestand aber in Hinsicht auf die Grundstücksbesteuerung der (in den Digestenstücken und bei Plinius Maior n.h. 3,139 vorausgesetzte) mehrfach angesprochene Unterschied zwischen dem *Ius Italicum* und der *immunitas*, die doch gleichermaßen die Steuerfreiheit des Grundbesitzes bewirkten?¹⁴⁴ Die

¹⁴³ Vgl. Ulpianus D. 50,15,1,6: *In Palaestina duae fuerunt coloniae, Caesariensis et Aelia Capitolina, sed neutra ius Italicum habet*. Caesarea Maritima besaß also auch nach der Entscheidung des Titus immer noch nicht das *Ius Italicum*, sondern war in Hinsicht auf die Grundbesteuerung nur in vergleichbarer Weise privilegiert.

¹⁴⁴ Cujacius deutete den Befund bei Plinius Maior (n.h. 3,139) im Sinne eines Unterschiedes zwischen dem Umfang der Steuerbefreiung durch das *Ius Italicum* einerseits und durch die *immunitas* andererseits (Cujacius, *Observationum* Buch 10 Kapitel 35 [Ausgabe 1598 Colonia Agrippina bei Ionannes Gymnicus auf den Seiten 471-473 und insgesamt das Kapitel 35 auf den Seiten 471-475]). Ferdinand Walter etwa war die Problematik noch präsent und er erkannte den Unterschied darin, dass die Städte eine *plenior immunitas* besaßen (mit Hinweis auf D. 27,1,17,1) oder dass ein Teil der Assasiaten *stipendiarii* gewesen seien (Walter, *Geschichte* 1 (3. Aufl.) 485 A. 144). Premerstein dagegen sah in Anlehnung

immunitas war ein im jeweiligen Einzelfall konkret zu definierendes Mittel der steuerlichen Privilegierung, während der Umfang der steuerlichen Privilegierung durch das *Ius Italicum* durch die rechtliche Situation in Italien vorgegeben und inhaltlich bestimmt war (und potenziell also auch veränderlich war). Die begriffliche Differenzierung zwischen dem *Ius Italicum* und der *immunitas* war also geboten, da sie auf unterschiedliche rechtliche Art die Steuerbefreiung des Grundbesitzes bewirkten. Weiterhin konnte die von der Grundsteuer befreiende Wirkung der *immunitas* weiterreichen als die des *Ius Italicum*, indem sie zumindest die Möglichkeit offenließ, dass auch das gesamte Territorium eines mit ihr privilegierten Gemeinwesens steuerfrei sein konnte. Ausländer an einem solchen mit der *immunitas* privilegierten Siedlungsplatz hätten ihren Grundbesitz also dort ebenso steuerfrei besessen. Wenn in der Quelledokumentation das *Ius Italicum* und die *immunitas* für mehrere Gemeinwesen nebeneinandergestellt oder sogar für ein Gemeinwesen miteinander kombiniert werden, dann impliziert dies also keinen paradoxen Gegensatz, sondern ist der Ausdruck dafür, dass sich beide Formen der Steuerbefreiung in der Art der rechtlichen Wirkung und (zumindest potenziell) auch im territorialen Umfang des steuerbefreiten Grundbesitzes unterschieden.¹⁴⁵

an Savignys Deutung den Unterschied darin, dass das *Ius Italicum* die Änderung des Bodenrechts bewirkte und nicht nur die Steuerbefreiung (Premierstein, RE 10,1 [1918] 1247f. s.v. *Ius Italicum*). In neuerer Zeit deutet Santo Mazzarino dagegen den Befund bei Plinius n.h. 3,139 so, dass sich die *immunitas* vom *Ius Italicum* unterschied und zumindest in der Zeit des Plinius Maior mit dem *Ius Italicum* noch keine befreiende Wirkung auf die Grundstücksbesteuerung verbunden gewesen sei (Mazzarino, in: Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 363-365. 381f.). Bleicken, Chiron 4, 1974, 410f. erkennt den steuerrechtlichen Inhalt des *Ius Italicum* in der Befreiung von der Kopf- und Grundsteuer, und dieses Mittel sei von Augustus nur selten angewendet worden, um zu verhindern, dass durch die allzu freigiebige Verleihung des *Ius Italicum* der Vorrang Italiens gegenüber den Provinzen infrage gestellt würde. Der Unterschied zwischen der Immunität und dem *Ius Italicum* ist bei Bleicken also ein solcher der mit der Verleihung verbundenen politischen Intention und nicht des konkreten Rechtsinhaltes bzw. Rechtswirkung.

¹⁴⁵ Die oben vorgetragene Deutung zum Unterschied zwischen der in Hinsicht auf Grundstücke in den Provinzen steuerbefreienden Wirkung des *Ius Italicum* und derjenigen der *immunitas* entzieht m.E. zugleich den oben mehrfach erwähnten entwicklungsgeschichtlichen Interpretationen von Focke Tannen Hinrichs und Santo Mazzarino die argumentative Grundlage. Denn selbst wenn das *Ius Italicum* und die *immunitas* bei Plinius n.h. 3,139 einander gegenübergestellt werden, dann bedeutet dies keinesfalls, dass das *Ius Italicum* in Hinsicht auf den Grundbesitz zur Zeit des Plinius Maior noch nicht steuerbefreiend wirkte und dies also eine spätere Entwicklung des *Ius Italicum* gewesen sei. Es wirkten das *Ius Italicum* und die *immunitas* in Hinsicht auf das Recht qualitativ und in Hinsicht auf den Umfang des Grundbesitzes quantitativ unterschiedlich und die Begriffe konnten deshalb auch nebeneinandergestellt werden, ohne dass dies dem zeitgenössischen Leser des Plinius Maior als ein paradoxer Gegensatz aufgestoßen wäre.

Als Zwischenergebnis kann festgehalten werden: Das *Ius Italicum* bewirkte die Steuerfreiheit des Grundbesitzes, indem es dessen Besitzer – der zu einer mit dem *Ius Italicum* ausgestatteten Personengruppe gehörte – bei der Besteuerung mit der Anwendung einer für Italien entwickelten Regel der Besteuerung (bzw. Steuerbefreiung) privilegierte, die vorsah, dass die unterschiedlichen Arten der Grundbesitzkategorien steuerfrei sein sollten. Das *Ius Italicum* wirkte also, entgegen der Deutung Savignys, steuerrechtlich über den personenrechtlichen Status des Grundbesitzers und nicht über die rechtliche Qualität des Grundbesitzes. Die *immunitas* unterschied sich in ihrer steuerrechtlichen Wirkung vom *Ius Italicum*, weil sie die Steuerfreiheit ohne einen Bezug auf die Steuerordnung Italiens qua jeweils konkret zu definierender Privilegierung bewirkte. Deshalb wurden beide Begriffe voneinander getrennt, obwohl ihre Verleihung als Privileg gleichermaßen die Steuerfreiheit des Grundbesitzes (gegebenenfalls mit unterschiedlichem Umfang) zur Folge hatte. Die vorgetragene Deutung der personenrechtlichen Wirkweise des *Ius Italicum* macht es nun auch verständlich, warum eine römische Bürgerin in der Provinz Asia fernab von ihrem Herkunftsort in Didyma den Besitz des *Ius Italicum* öffentlich in einer Inschrift bekundete.¹⁴⁶ Es war ein Recht, das ihren personenrechtlichen Status definierte und es war gerade deshalb der öffentlichen Repräsentation auch in der Fremde wert.

Donald F. McCabe, Didyma Inscriptions. Texts and List. „The Princeton Project on the Inscriptions of Anatolia“, The Institute for Advanced Study, Princeton (1985). Packard Humanities Institute CD #6, 1991. – beinhaltet: Albert Rehm. Didyma, II. Die Inschriften. Berlin 1958) Nr. 441 = Rehm, Didyma 2 Nr. 331 (<http://epigraphy.packhum.org/inscriptions/main?url=oi%3Fikey%3D247436%26bookid%3D489>):

- 1 ὑδροφόρος εὐσεβῆς Ἄρτ[έμιδος]
 Πυθίης Ἰουλία Γαίου θυγάτηρ Ε[. c.3.]
 λα, πατρὸς γυμνασιάρχου νέω[v, ἀγο]-
 ρανόμου, μητρὸς Κλαυδίας v Τ□[. c.3.]

¹⁴⁶ Rehm, Didyma Bd. 2. Die Inschriften (1958) Nr. 331 und Goupil, CEA 33, 1997, 33-43. Einen Bezug der Inschrift auf ein personal verliehenes *Ius Italicum* (contra Savignys Deutung) stellte explizit Johann Triantaphylopoulos in mehreren Beiträgen her (siehe die Titel im Literaturverzeichnis), ohne damit jedoch Zustimmung bei den folgenden Interpreten zu finden: vgl. z.B. Bleicken, Chiron 4, 1974, 369 in der Anmerkung; Vittinghoff, in: Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 166-168; Malavolta; Dizionario Epigrafico 4 (1985) 2336 s.v. *Ius Italicum*; Sherwin-White, Citizenship (2. Aufl.) 317 mit A. 3.

- 5 ος Π<α>ύλης Ἰταλικοῦ δικαίου, [ἐπιδεδω]-
 κυῖα ὑπὲρ τῆς ὑδροφορίας εἰς τὰ Νέα?]
 Σεβαστὰ ἀναφαίρετα, ἀμετ[άθετα δη]-
 νάρια ν δ' ν, ἐφ' ᾧ ἕκαστον ἐνια[υτὸν]
 αὐτῶν τόκος ἀναλ<ω>θήσεται[ι –]
- 10 τα εἰς τὴν ἀγομένην τῶν Ἄλυγ[μῶν πανή]-
 γυριν· χειροτονηθεῖσα εἰς τὴν [–]
 ἐτῶν ς'· ἐπικοσμήσασα{ν} δὲ [τὸ ἱερόν,]
 ἐπί τε τούτοις τετιμημένη ὑ[πὸ τοῦ]
 δήμου· προφητεύοντος Τίτ[ου –]
- 15 Λυκείου Φιλοπάτορος τὸ β'

Wann wurde das *Ius Italicum* als eine neue Rechtsform der Steuerbefreiung für Grundbesitz in den Provinzen geschaffen?¹⁴⁷ Der Begriff des *Ius Italicum* begegnet erstmals bei Plinius Maior in der *naturalis historia*, und dieses Recht ist also zumindest irgendwann in der Zeit vor der Publikation der *naturalis historia* (um 77 n. Chr.) geschaffen worden (*terminus ante quem*). Gibt es auch

¹⁴⁷ Deutungen zur Zeit der Kreation des *Ius Italicum* in Auswahl: Das *Ius Italicum* wurde bereits in der Zeit Caesars geschaffen, so: Mommsen, in: Feldmesser 2 191 (mit Hinweis auf DC 48,12); im Römischen Staatsrecht 3 807 dagegen hält Mommsen Caesar als Erschaffer des *Ius Italicum* zwar für möglich, bevorzugt aber Augustus; Walter, Geschichte 1 (3. Aufl.) 481 (Caesar); Marquardt, Staatsverwaltung 1 (2. Aufl.) 92 (Vorform des Grundbesitzes *ex iure Quiritium* in den Provinzen gab es bereits während der späten Republik und die konkrete Ausprägung und Handhabung in der Form des *Ius Italicum* gab es seit der Zeit des Augustus); Madvig, Verfassung 2 100f. (Caesar oder Augustus); Premerstein, RE 10,1 (1918) 1239 (Augustus); Luzzatto, RIDA 5, 1950, 96f. (nimmt Verleihung des *Ius Italicum* zu Beginn des Prinzipats an Berytos, Antiochia in Pisidien an); Bleicken, Chiron 4, 1974, 388f. 410f. (Augustus); Ferenczy, ANRW 2,14 (1982) 1053 (Augustus); Hinrichs, Geschichte 147-157 (Domitian); Bernhardt, Historia 31, 1982, 344f. (folgt Bleicken); Watkins, CJ 84, 1988/1989, 117-136 (Vespasian); Campbell, Writings 335 („Indeed the *ius Italicum* seems to have developed gradually during the early Principate and was not a single creation of Augustus or any other emperor ... it perhaps did not receive a precise definition, at least until the second century“); Hermon, in: G. Michelotto (Hg.), Λόγιος ἀνὴρ. Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi (Mailand 2002) 209-241. Fazit 238f. (das rechtliche Konzept des *Ius Italicum* wurde während des Bürgerkrieges entwickelt); Lamberti, MEFRA 118, 2006, 126 (augusteisch).

einen *terminus post quem* für die Kreation des auf die Besteuerung provinziellen Grundbesitzes wirkenden *Ius Italicum*?

Das *Ius Italicum* hat das Konzept des generell steuerbefreiten *solum Italicum* (bzw. *ager Italicus*) zur Voraussetzung. Ein solches hat es aber während der Zeit von 167 v. Chr. bis 43 v. Chr. nicht gegeben. Während der Republik war die Steuerbefreiung (bzw. Steueraussetzung) eine solche römischer Bürger und ihres Grundbesitzes, gleich welcher rechtlichen Kategorie der Grundbesitz angehörte (*ager Romanus*, *ager Gabinus*, *ager peregrinus* oder *ager hosticus*, vgl. Varro l.l. 5,33): Plinius n.h. 33,56: *C. Caesar primo introitu urbis civili bello suo ex aerario protulit laterum aureorum XV, argenteorum XXX, et in numerato |CCC|. nec fuit aliis temporibus res p. locupletior. intulit et Aemilius Paulus Perseo rege victo e Macedonica praeda |MMM|, a quo tempore populus Romanus tributum pendere desiit.*¹⁴⁸ Diese Steuerbefreiung des *populus Romanus* hielt nach der Überlieferung des Plutarch in der Biografie des Lucius Aemilius Paullus Macedonicus nur bis zum Konsulat des Aulus Hirtius und Caius Vibius Pansa Caetronianus an (43 v. Chr.). Seitdem wurde die Besteuerung wegen der wirtschaftlichen Weiterungen des Bürgerkrieges in der Folgezeit wieder aufgenommen.¹⁴⁹

Im Jahr 59 v. Chr. nimmt Cicero in der Rede für Flaccus auf die republikzeitliche Steuerbefreiung (bzw. Besteuerungsaussetzung) des *populus Romanus* indirekt Bezug, Cicero Flacc. 79f.: *Quid? haec Apollonidenses occasionem nacti ad Flaccum <non> detulerunt, apud Orbium acta non sunt, ad Globulum delata non sunt? Ad senatum nostrum me consule nonne legati Apollonidenses omnia postulata de iniuriis unius Deciani detulerunt? At haec praedia in censum dedicavisti. Mitto quod aliena, mitto quod possessa per vim, mitto quod convicta ab Apollonidensibus, mitto quod a Pergamenis repudiata, mitto etiam quod a nostris magistratibus in integrum restituta, mitto quod nullo iure neque re neque possessione tua; 80. illud quaero sintne ista praedia censui censendo, habeant ius civile, sint necne sint mancipi, subsignari apud aerarium aut apud censorem possint. In qua tribu denique ista praedia censuisti? Commisisti, si tempus aliquod gravius accidisset, ut ex isdem praediis et Apollonide et Romae imperatum esset tributum. Verum esto, gloriosus fuisti, voluisti magnum agri modum censi, et eius agri qui dividi plebi Romanae non potest.*¹⁵⁰ Während der

¹⁴⁸ Cicero off. 2,22,76 (Befreiung vom *tributum* nur für den *populus Romanus*); Valerius Maximus 4,8 (Befreiung vom *tributum* nur für den *populus Romanus*) und Plutarch Aem. 38 (Befreiung vom *tributum* nur für den *populus Romanus*).

¹⁴⁹ Plutarch Aem. 38 (die Befreiung des *populus Romanus* vom *tributum* hielt nur bis zum Konsulat des Hirtius und Pansa im Jahr 43 v. Chr. an); zu den im Jahr 42 v. Chr. folgenden Steuererhebungen der Triumvirn vgl. D.C. 47,16f. und Neesen, Staatsabgaben 12f.

¹⁵⁰ Cicero Flacc. 79f. – die Übersetzung (in Anlehnung an Manfred Fuhrmann) lautet: „Wie? Haben nicht die Bürger von Apollonis, sobald sie eine Gelegenheit erhielten, die Sache vor Flaccus gebracht; wurde sie nicht vor Orbium verhandelt, nicht an Globulum überwiesen? Haben sich nicht während meines Konsulats Abgesandte aus Apollonis mit Klagen

Zeit der Republik war es demnach dem römischen Bürger also grundsätzlich möglich, seinen Grundbesitz in den Provinzen (*ager peregrinus*) als steuerpflichtiges Vermögen beim Zensor in Rom zu deklarieren. Solcher Grundbesitz wurde, da er kein *ager Romanus* war, zwar nicht als bürgerlicher Grundbesitz in die Tribus eingetragen, er war aber dennoch Bestandteil des zu versteuernden Vermögens. Die Besteuerung des Grundbesitzes stand demnach im römischen Zensus in keiner Abhängigkeit zur rechtlichen Qualität des Grundbesitzes. Lediglich im Zusammenhang mit der Erfassung des *ager Romanus* in den Tribus hatte die rechtliche Qualität des Grundbesitzes im römischen Zensus eine Bedeutung.

Seit dem Sieg des Lucius Aemilius Paullus über Perseus war die Steuererhebung für römische Bürger ausgesetzt, so dass in der Konsequenz seitdem auch der beim römischen Zensus angegebene provinziale Grundbesitz des römischen Bürgers aus der Perspektive Roms steuerfrei war. Der römische Bürger, der so verfuhr, setzte sich aber der Gefahr aus, dass sein Grundbesitz doppelt besteuert würde. Denn in Zeiten der Not Roms war es prinzipiell möglich, dass die Besteuerung des Vermögens in Rom wieder aufgenommen würde (während des Bürgerkrieges in der Zeit nach Caesars Ermordung geschah dies tatsächlich, vgl. D.C. 47,16f), und dies hätte zugleich bedeutet, dass der besagte Grundbesitz einmal in der Provinz und einmal in Rom besteuert würde.

Während der Zeit der Republik war die (durch Aussetzung bewirkte) Steuerbefreiung des Grundbesitzes also eine solche in Rom und ausschließlich für

an unseren Senat gewandt, die sämtlich die Rechtsbrüche des Decianus betrafen? Doch Du hast diese *praedia* beim Zensus angegeben. Ich schenke dir, dass sie nicht dir gehörten und dass sie durch Gewalt in deinen Besitz gelangt waren, dass die Bürger von Apollonis den wahren Sachverhalt dargetan, die Pergamener die Eintragung abgelehnt und unsere Magistrate die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand verfügt hatten, kurz, ich schenke dir, dass du keinerlei Anspruch (auf die *praedia*) hattest, weder an der Sache (*res*) noch am Besitz (*possessio*): ich frage vielmehr nur, ob die Aufnahme der *praedia* in die Zensusliste zulässig war, ob sie dem *ius civile* unterliegen, ob sie manzipationsfähig sind oder nicht, ob sie beim *aerarium* oder beim Zensor verzeichnet werden dürfen. Und schließlich: In welcher Tribus hast du die *praedia* angegeben? Du hast es darauf ankommen lassen, dass man – im Fall einer Notlage – dieselben *praedia* sowohl in Apollonis als auch in Rom zur Steuer herangezogen hätte. Doch meinetwegen: Du warst eitel, du wolltest mit großen Ländereien eingeschrieben werden – mit *ager*, den man nicht an die *plebs Romana* verteilen kann.“ Die Ausführungen des Cicero lassen keinen Zweifel darüber zu, dass die Eintragung peregrinen Grundbesitzes beim römischen Zensus tatsächlich erfolgt war und er also (in welcher Weise auch immer) als Vermögen verzeichnet worden war. Bleicken, Chiron 4, 1974, 374f. A. 36 übersieht bei der Besprechung der Stelle, dass Decianus offensichtlich – entgegen der rechtlichen Deutung Ciceros – den peregrinen Grundbesitz als Vermögen beim römischen Zensus angegeben hatte und der Grundbesitz also auch eingetragen worden war.

römische Bürger und ihren Grundbesitz, gleich wo dieser lag und welchen rechtlichen Status er hatte.

Während der Kaiserzeit war Steuerbefreiung dagegen eine Befreiung von der Grundsteuer nur in Italien, gleich welchen rechtlichen Status der Grundbesitz hatte: Agennius Urbicus (nach einer Quelle des 1. Jh. n. Chr.) im *Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23 [Thulin]: *Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus priuati.*¹⁵¹ Eine solche Auffassung der pauschalen Steuerfreiheit des Grundbesitzes in Italien begegnet indirekt ebenso bei Columella, indem er ohne Differenzierung in Hinsicht auf die Kategorie des Grundbesitzes (*ager Romanus, ager peregrinus, ager hosticus* Varro l.l. 5,33) vom steuerbefreiten *ager Italicus* spricht, Columella 3,3,11: *Atque hic calculus quem posuimus, Graecini rationem continet. Sed nos exstirpanda vineta censemus, quorum singula iugera minus quam ternos culleos praebent. At adhuc tamen sic computavimus, quasi nullae sint viviradices, quae de pastinato eximantur; cum sola ea res omnem impensam terreni pretio suo liberet; si modo non provincialis sed Italicus ager est.*¹⁵² Der sachliche Bezugspunkt, an den Columella denkt, ist das Ausmaß der Abgaben, die auf den *ager provincialis* im Unterschied zum *ager Italicus* zu entrichten waren und die in Rentabilitätsrechnung des erörterten Winzerbetriebes miteinzubeziehen waren.¹⁵³

Während der Zeit der Republik war die (durch Aussetzung der Besteuerung bewirkte) Steuerbefreiung des Grundbesitzes demnach also eine solche in Rom und ausschließlich für römische Bürger und ihren Grundbesitz, gleich an welchem Ort er lag und welchen rechtlichen Status er hatte. Während der Kaiserzeit war die Steuerbefreiung dagegen eine Befreiung von der Grundsteuer nur in Italien, gleich welchen rechtlichen Status der Grundbesitz hatte. Nur die

¹⁵¹ Vgl. zum Jahr 13 n. Chr. D.C./Xiphil. 56,28,4-6, dessen Erzählung zur Voraussetzung hat, dass es zu diesem Zeitpunkt bereits eine Steuerfreiheit für Grund- und Hausbesitz in Italien gab.

¹⁵² Die Übersetzung Columella 3,3,11 mit kleinen Variationen nach Will Richter: „Doch diese Berechnung geht vom Ansatz des Graecinus aus; ich bin dagegen der Meinung, man solle Weinpflanzungen ausreißen, die auf das *iugerum* weniger als 3 *cullei* Wein liefern. Gleichwohl habe ich bisher so gerechnet, als gebe es keine Ableger, die man dem bebauten Land entnimmt, während doch allein diese schon den ganzen Preis für das Grundstück durch ihren Ertrag auffangen, vorausgesetzt es handelt sich nicht um Land in den Provinzen (*[ager] non modo provincialis*), sondern um *ager Italicus*.“

¹⁵³ Vgl. Savigny, Vermischte Schriften 2 155f. Vgl. weiterhin auch den indirekten Hinweis auf die Steuerfreiheit Italiens in der *oratio Claudii de iure honorum Gallis dando* aus dem Jahr 48 n. Chr. ILSNr. 212 Z. 37-41, in der Claudius herausstellt, dass es in seiner Zeit beim römischen Zensus nur noch darum gehe, die Vermögensverhältnisse des einzelnen öffentlich bekannt zu machen (i.e. in der Zeit des Claudius ging es beim römischen Zensus also nicht mehr um die Besteuerung); dieser Hinweis bereits bei Savigny, Vermischte Schriften 2 153.

steuerrechtliche Praxis der Kaiserzeit aber ist die sachliche Voraussetzung für das Privileg des *Ius Italicum*. Die Kreation des nach dem Modell des generell steuerbefreiten *solum Italicum* (bzw. *ager Italicus*) gestalteten *Ius Italicum* fällt demnach in die Zeit nach dem Bürgerkrieg.

Lässt sich dieser Befund chronologisch weiter eingrenzen? Der Begriff des steuerbefreiten *ager Italicus* begegnet erstmals bei Columella in der Zeit des Kaisers Claudius. Aber dies ist nicht entscheidend; denn bereits in den *res gestae* des Augustus begegnet zumindest eine Unterscheidung zwischen den *praedia* Italiens und den *praedia* der Provinzen.¹⁵⁴ Eine Überlieferung bei Cassius Dio¹⁵⁵ zum Jahr 13 n. Chr. über die Klagen der Senatoren über die Belastung durch die Erbschaftsteuer (seit 6 n. Chr.¹⁵⁶) und die politisch gewitzte Reaktion des Augustus darauf, zeigt zumindest, dass die Steuerfreiheit auf Grund- und Hausbesitz zu dieser Zeit (in Italien) bereits wieder gegeben war. Die Definition eines steuerbefreiten *solum Italicum* fiel also in die Zeit vor 13 n. Chr. Aber damit ist noch keine Gewissheit für den Zeitpunkt der Kreation des *Ius Italicum* gewonnen. Denn das Konzept des *solum Italicum* (bzw. *ager Italicus*) war ja nur die rechtliche Voraussetzung für das *Ius Italicum*, und es ist, wenn man weiß, seit wann es das *solum Italicum* (bzw. *ager Italicus*) gab, noch nichts darüber ausgesagt, wann dieses Konzept auch auf die provinzielle Außenwelt übertragen wurde, indem es zur Voraussetzung eines privilegienweise erteilten *Ius Italicum* an Personengruppen in den Provinzen wurde.

Der Fall des latinischen *oppidum Antipolis*,¹⁵⁷ von dem Strabon († nach 23 n. Chr.) berichtet, es sei, obwohl es geografisch in der Provinz Narbonensis lag, den italischen Städten zugerechnet worden, bietet ebenso keinen sicheren chronologischen Anhaltspunkt für den Zeitpunkt der Kreation des *Ius Italicum*, da

¹⁵⁴ Augustus res gest. 16.

¹⁵⁵ D.C./Xiphil. 56,28,4-6 zum Jahr 13 n. Chr.

¹⁵⁶ Vgl. D.C. 55,24,9-25,6 und Tacitus ann. 1,78,2.

¹⁵⁷ Strabon 4,1,9 [184]; Plinius n.h. 3,35 (*oppidum Latinum Antipolis*) und Tacitus hist. 2,15,2 (*Narbonensis Galliae municipium*); der archäologische Befund bei: B. Freyberger, Südgallien im 1. Jh. v. Chr. (Stuttgart 1999) 144f.; vgl. Bleicken, Chiron 4, 1974, 383 A. 59 (Literatur zur Deutung des Falls von Antipolis und seines ungesicherten Zusammenhanges mit dem *Ius Italicum*). Der Fall von Antipolis, einige Erklärungsmodelle seines mutmaßlichen Zusammenhanges mit dem *Ius Italicum* in Auswahl: Mommsen, Staatsrecht 3 631f. A. 2 und A. 4. 808 („bezogen auf gewisse Italien benachbarte Peregrinengemeinden, wo es anscheinend nichts weiter ist als die Verleihung des *commercium* an die betreffende Gemeinde“ = Möglichkeit des vollen Grundbesitzes); Vittinghoff, ZRG 68, 1951, 468 A. 110 (ähnlicher Fall wie die liburnischen Städte – aber mit anderer Ursache); Premerstein, RE 10,1 (1918) 1240f. s.v. *Ius Italicum* (die Überlieferung zu Antipolis wird von Premerstein mit dem *Ius Italicum* verbunden); Sherwin-White, Citizenship (2. Aufl.) 317 A. 2 (der Fall von Antipolis hat keinen Zusammenhang mit dem *Ius Italicum*); Hinrichs, Institutionen 149f. (Strabon meint nur die jurisdiktionelle Autonomie von Antipolis vom Statthalter der Narbonensis).

Strabon weder den Bezug zum *Ius Italicum* ausdrücklich formuliert noch den zur Steuerfreiheit des Grundbesitzes für Antipolis überhaupt erwähnt. Die Beendigung des Bürgerkrieges durch Augustus bleibt also nur ein *terminus post quem* für die Kreation des *Ius Italicum*. Die Rechtsform des den provinziellen Grundbesitz steuerbefreienden *Ius Italicum* wurde also irgendwann zwischen den Principes Augustus und Vespasian als Rechtsform geschaffen. Weitergehende chronologische Sicherheit ist aus der Quellendokumentation nach Ansicht des Autors nicht zu gewinnen, ohne dass sie gepresst würde.¹⁵⁸

Zusammenfassung und der Zusammenhang mit dem Thema der „Forschungen“

Während der Zeit der Republik war es dem römischen Bürger grundsätzlich möglich, seinen Grundbesitz in den Provinzen (*ager peregrinus*) als steuerpflichtiges Vermögen beim Zensor in Rom zu deklarieren. Solcher Grundbesitz wurde, da er kein *ager Romanus* war, zwar nicht als bürgerlicher Grundbesitz in die Tribus eingetragen, er war aber dennoch Bestandteil des zu versteuernden Vermögens.¹⁵⁹ Die Besteuerung des Grundbesitzes stand demnach im römischen Zensus in keiner Abhängigkeit zur rechtlichen Qualität des Grundbesitzes. Lediglich im Zusammenhang mit der Erfassung des *ager Romanus* in den Tribus hatte die rechtliche Qualität des Grundbesitzes im römischen Zensus eine Bedeutung.

¹⁵⁸ Thomas H. Watkins (CJ 84, 1988, 117-136) bringt die Erschaffung des *Ius Italicum* mit Vespasian und dessen Wirtschaftspolitik in Verbindung und lässt es in den 70er Jahren des 1. Jh. n. Chr. entstanden sein (anders noch in: Watkins, in: C. Deroux (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 1 (Brüssel 1983) 59-99). Das *Ius Italicum* sei also zur Zeit des Erscheinens der *naturalis historia* des Plinius Maior noch ein neues Instrument der Politik gewesen und so erkläre es sich auch, dass es von Plinius in den geografischen Büchern nur an zwei Stellen erwähnt werde. Das „chronologische Argument“ seiner Deutung (siehe ders., ebenda 132-135 – unterschiedlich alte Listen für die liburnischen Städte bei Plinius n.h. 3,130 [augusteische Liste] und 3,139 [Situation zur Zeit des Plinius]) ist allerdings bereits 1977 von Vittinghoff, ANRW 2,6 (1977) 24-30 mit guten Gründen in Zweifel gezogen worden. Weiterhin ist es eine ebenso fragwürdige moderne Rekonstruktion, wenn Watkins annimmt, die liburnischen Städte hätten in der Zeit vor Vespasian den Status von *municipia* besessen. In der Städteliste des Plinius Maior für den *conventus* von Scardona (Plinius n.h. 3,139-141) wird nur Tragurium in der südlichen Grenzregion des *conventus* als Ort *civium Romanorum* bezeichnet (Plinius n.h. 3,141) und es ist deshalb zumindest nicht auszuschließen, dass die restlichen von Plinius genannten Orte im *conventus* von Scardona durchweg einen peregrinen (oder auch einen latinischen) Status hatten (in diesem Sinne bereits 1850 Zumpt, *Commentationum* 488f.).

¹⁵⁹ Cicero Flacc. 79f.

Seit 167 v. Chr. war die Steuererhebung für römische Bürger zumindest in Rom ausgesetzt,¹⁶⁰ so dass in der Konsequenz seitdem auch der beim römischen Zensus angegebene provinziale Grundbesitz des römischen Bürgers in Rom steuerfrei war. Während der Zeit der ausgehenden Republik setzte sich der römische Bürger, der so verfuhr, aber dennoch der Gefahr aus, dass sein Grundbesitz doppelt besteuert würde.¹⁶¹ Denn in Zeiten der Not Roms war es prinzipiell möglich, dass die Besteuerung des Vermögens in Rom wieder aufgenommen würde (während des Bürgerkrieges in der Zeit nach Caesars Ermordung geschah dies tatsächlich, vgl. D.C. 47,16f), und dies hätte zugleich bedeutet, dass der besagte Grundbesitz einmal in der Provinz und einmal in Rom besteuert worden wäre.¹⁶²

Das *Ius Italicum* beseitigte diese Gefahr (und dies war vor allem deshalb notwendig geworden, weil es seit Caesar und Augustus auch zahlreiche römische Bürgerkolonien in den Provinzen gab), indem es selektiv an politisch verfasste Personengruppen in den Provinzen das Privileg verlieh, den (örtlichen) Grundbesitz ihrer Bürger (gleich welcher Grundbesitzart) ausschließlich nach den Regeln des italischen Zensus zu versteuern. Die so privilegierten provinziellen Personengruppen waren also in Italien nach den Regeln des italischen Zensus steuerpflichtig und wegen der in Italien in der Kaiserzeit nun geltenden allgemeinen Freiheit von der Grundsteuer steuerfrei. Das *Ius Italicum* veränderte demnach nicht den rechtlichen Status des zu besteuerten Grundbesitzes in den Provinzen, sondern bestimmte lediglich die Art der anzuwendenden Besteuerung (contra F.C. von Savigny) und den Ort, wohin die Steuer entrichtet wurde (Italien). Der Grundbesitz eines Gemeinwesens in den Provinzen, welches das *Ius Italicum* besaß, war also unabhängig vom rechtlichen Status seines Grundbesitzes steuerfrei, weil dies in Italien während der Kaiserzeit ebenso für alle Varianten des Grundbesitzes (*ager Romanus*, *ager peregrinus*, *ager Gabinus* und *ager hosticus* vgl. Varro l.l. 5,33) galt.

¹⁶⁰ Cicero off. 2,22,76; Valerius Maximus 4,8; Plinius 33,56 und Plutarch Aem. 38. Dass es sich 167-43 v. Chr. formal nur um eine Aussetzung der Steuer handelte, zeigen: Cicero Flacc. 80 und D.C. 52,6 (fiktive Rede des Agrippa mit Ratschlägen an Octavian im Jahr 29 v. Chr., vgl. Cicero off. 2,74). Nach einer Phase der Wiederaufnahme der Besteuerung seit der Zeit des Bürgerkrieges nach 43 v. Chr. (Plutarch Aem. 38; D.C. 47,16f. [vgl. Appian b.c. 5,5 (22)]) war nun der landwirtschaftliche Grundbesitz (*ager*) jeder Art in Italien steuerfrei (Agennius Urbicus nach einer Quelle des 1. Jh. n. Chr. [*Corpus Agrimensorum Romanorum* p. 23 (Thulin): *Prima enim condicio possidendi haec est ac per Italiam; ubi nullus ager est tributarius, sed aut colonicus, aut municipalis, aut alicuius castelli aut conciliabuli, aut saltus privati.*]; vgl. Columella 3,3,11 [dazu Savigny, Vermischte Schriften 2 155f.]).

¹⁶¹ Cicero Flacc. 79f.

¹⁶² Cicero Flacc. 80.

Der *ager Italicus* bzw. das *solum Italicum* waren keine neue Kategorie des Grundbesitzes, sondern es wurden in Italien lediglich die unterschiedlichen Arten des Grundbesitzes mit dem Privileg versehen, dass sie steuerfrei und mit den speziellen rechtlichen Merkmalen des *ius Quiritium* (Manzipation, Usucapion, Vindikation) besessen werden können.¹⁶³

Die Steuerfreiheit der Zeit von 167 v. Chr. bis 43 v. Chr. war eine Steuerfreiheit römischer Bürger und ihres Vermögens beim römischen Zensus. Davon ist die Steuerfreiheit der Kaiserzeit für den Grundbesitz in Italien zu unterscheiden, die generell für jeden Grundbesitz dort galt. Eine neue Erfassung (und Neudefinition) der Grundbesitzkategorien in Italien hat es nach dem Bundesgenossenkrieg offensichtlich nicht gegeben. Denn dafür fehlte es in der Zeit vor 43 v. Chr. an einer praktischen administrativen Veranlassung, weil zumindest die Besteuerung für römische Bürger in Italien (das war nach dem Bundesgenossenkrieg die Mehrheit der Einwohner Italiens) auch damals eben schon seit langem ausgesetzt war. Und nach dem Bürgerkrieg fehlte es ebenso an einer Veranlassung, weil nun (der genaue Zeitpunkt bleibt unbestimmt) aller Grundbesitz in Italien steuerfrei war.

Dieser historisch-rechtliche Zusammenhang ist zugleich die sachliche Voraussetzung dafür, dass in späterer Zeit sowohl römische Kolonien, römische Munizipien und peregrine (!) Gemeinwesen in den Provinzen das *Ius Italicum* verliehen bekamen. Denn das *Ius Italicum* war nicht an eine bestimmte Form des Grundbesitzes gekoppelt, sondern es besagte lediglich, dass die jeweiligen Personengruppen (römische Bürger/Latiner/*peregrini*) bei der Besteuerung ihres Grundbesitzes ausschließlich den Regeln der Besteuerung für Italien unterworfen waren. *Ager peregrinus* in den Provinzen mit dem Privileg des *Ius Italicum* war also steuerfrei, weil dies ebenso für den *ager peregrinus* in Italien galt. Aufgrund der mangelnden Quellendokumentation ist es nicht zu entscheiden (!), ob das Privileg des *Ius Italicum* auch für den auswärtigen provinziellen Besitz der so ausgestatteten Personengruppen galt oder nur für den Grundbesitz an ihrem angestammten Siedlungsplatz.¹⁶⁴

¹⁶³ Dies war die Situation bis in die Zeit des Iustinian, der diesen Sonderstatus des italischen Grundstücksbesitzes abschaffte (Codex Iustinianus *de usucapione transformanda et de sublata differentia rerum Mancipi et nec Mancipi* 7,31,1 und Iustinian inst. 6 pr.).

¹⁶⁴ Die Überlieferung bei Ulpianus D. 50,15,4,2 könnte man so verstehen, dass die Besteuerung des Grundbesitzes durch örtlich gültige Regeln der Besteuerung bestimmt wurde (Ulpianus D. 50,15,4,2: *Is vero, qui agrum in alia civitate habet, in ea civitate profiteri debet, in qua ager est: agri enim tributum in eam civitatem debet levare, in cuius territorio possidetur*). Wenn man es aber genau betrachtet, sagt Ulpianus lediglich, dass der Grundbesitz in dem Gemeinwesen beim Zensus angezeigt werden musste, in dem er seinen Ort hatte. Daraus ergibt sich keineswegs zwingend, dass die anzuwendende Regel der Besteuerung allein durch lokal gültige rechtliche Gegebenheiten determiniert wurde. Ulpianus kann

Die hier vertretene Deutung bringt es zugleich mit sich, dass das *Ius Italicum* seiner juristischen Beschaffenheit nach eine gruppenweise verliehene personenrechtliche Privilegierung war (contra F.C. von Savigny) und rechtlich in Hinsicht auf die betroffenen Personen wirkte. Die oben rekonstruierte rechtliche Form des *Ius Italicum* ist also eine der Anwendungen des allgemeinen Personalitätsprinzips des römischen Rechts! Diese Deutung macht es nun auch verständlich, warum eine römische Bürgerin in Didyma, in der Provinz Asia fernab von ihrem Herkunftsort, den Besitz des *Ius Italicum* öffentlich in einer Inschrift bekundete.¹⁶⁵ Es war ein Recht, das ihren personenrechtlichen Status definierte und es war gerade deshalb in der Fremde der öffentlichen Repräsentation wert.

Im Kontext der im 3. und 4. Teil der „Forschungen“ gewonnenen Ergebnisse¹⁶⁶ über die republikzeitlichen Varianten der personenrechtlichen Inkorporation der fremden Außenwelt in die Rechts- und hierarchisch gestaffelte Sozialordnung Roms ergibt sich mit den Einsichten des 5. Teils der „Forschungen“ ein Anhaltspunkt für einen bemerkenswerten historischen Wandel.¹⁶⁷ Das *Ius Italicum* war gegenüber der Praxis der Republik eine neue Form der Integration der Außenwelt in das Zentrum des römischen Herrschaftsgebietes. Erstens wurde das „Zentrum“ des *Imperium Romanum* neu definiert, indem nun nicht

auch so verstanden werden, dass der Grundbesitz zwar an seinem Ort angegeben werden musste, aber die Regel der Besteuerung durch den Status des Besitzes (also einer überregional gültigen Norm) bestimmt wurde. Träfe diese alternative Deutung des Ulpianustextes zu, dann stände nichts der Annahme entgegen, dass die steuerbefreiende Wirkung des *Ius Italicum* auch außerhalb der Heimatgemeinde für den Grundbesitz der so privilegierten Personengruppen galt.

¹⁶⁵ Rehm, *Didyma* Bd. 2. Die Inschriften (1958) Nr. 331 und Goupil, *CEA* 33, 1997, 33-43. Einen Bezug der Inschrift auf ein personal verliehenes *Ius Italicum* (contra Savignys Deutung) stellte explizit Johann Triantaphylopoulos in mehreren Beiträgen her (siehe die Titel im Literaturverzeichnis), ohne damit jedoch Zustimmung bei den folgenden Interpreten zu finden (vgl. z.B. Bleicken, *Chiron* 4, 1974, 369 in der Anmerkung; Vittinghoff, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 [Rom 1974] 166-168; Malavolta, *Dizionario Epigrafico* 4 [1985] 2336 s.v. *Ius Italicum*; Sherwin-White, *Citizenship* [2. Aufl.] 317 mit A. 3). Oben im Text wird vermittelnd dafür argumentiert, dass das *Ius Italicum* zwar rechtlich auf den Status der einzelnen Person wirkte, aber dennoch nur an politisch verfasste Personengruppen verliehen wurde.

¹⁶⁶ Vgl. die Zusammenfassungen der Ergebnisse bei: Zack, *GFA* 16, 2013, 100-107 und Zack, *GFA* 17, 2014, 164-170.

¹⁶⁷ Zu den weiteren noch greifbaren Elementen einer administrativen Umgestaltung des *Imperium Romanum* in der Zeit des Augustus vgl. neuerdings z.B. den Überblick bei: Eck, in: Y. Rivière, *Des réformes Augustéennes* (École Française de Rome 2012) 151-169; zu den Elementen des Wandels insbesondere bei der Steuereintreibung in der Zeit des Prinzipats vgl. Shaw, in: M. Grant/R. Kitzinger (Hgg.), *Civilization of the Ancient Mediterranean: Greece and Rome* (1988) 819f.; Wolters, in: H. Klinkott u.a. (Hgg.), *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute* (Leiden/Boston 2007) 419. 421.

mehr die Stadt Rom, sondern ganz Italien zum Bezugspunkt der rechtlichen und sozialen Integration wurde, wobei Italien nun administrativ und fiskalisch eine Einheit bildete und so bei der Grundstücksbesteuerung zum Modell eines *Ius Italicum* werden konnte. Zweitens wurde im Unterschied zur republikanischen Praxis nun mit dem Vorgang der Integration qua *Ius Italicum* ein konkretes Privileg definiert, das einerseits allen politisch organisierten provinziellen Personengruppen und insbesondere römischen Bürgergemeinden in den Provinzen zugeordnet werden konnte und andererseits mit einer materiellen Privilegierung bei der Grundstücksbesteuerung verbunden war. Diese Merkmale des *Ius Italicum* sind zugleich ein Indiz für die nun allmählich vorschreitende und von der politischen Führung (Princeps) gewollten Transformation der römischen Hegemonie in der Mittelmeerwelt zum administrativen und fiskalischen organisierten „Römischen Reich“, das dann im Verlauf des 2. und 3. Jh. n. Chr. sich auch zur soziokulturellen Einheit formierte. Die personenrechtliche Ordnung der Provinzen erfuhr zunächst eine neue Definition ihrer hierarchischen Staffelung, indem nun für die einzelnen Stände (römische Bürger, Latiner und *peregrini*) jeweils eine neue Spitze definiert wurde, wobei die mit dem *Ius Italicum* ausgezeichneten Personengruppen innerhalb ihres Standes jeweils eine herausgehobene Position einnahmen. Dieses ausgeklügelte System war zugleich ein Mittel der Stabilisierung der römischen Herrschaft, indem es vor allem auch unter den *peregrini* und *Latini* privilegierte Gemeinwesen zuließ, die an der Stabilität des römischen Herrschaftssystems ein materielles Interesse haben mussten. Auf diese Weise war das *Ius Italicum* gleichsam ein neues (aber im zugrundeliegenden rechtlichen Grundgedanken gleichgeformtes [!]) Mittel der standesmäßig differenzierenden Integrierung der peregrinen Außenwelt in das Zentrum der römischen Herrschaft (Italien), indem es das entsprechende republikzeitliche Mittel – das während der Kaiserzeit fortbestand – ergänzte bzw. ablöste, nämlich die Unterscheidung zwischen den *civitates liberae* und den *civitates foederatae*.¹⁶⁸

Literaturverzeichnis

- Avenarius, M., Der pseudo-ulpianische liber singularis regularum. Entstehung, Eigenart und Überlieferung einer hochklassischen Juristenschrift (Göttingen 2005).
- Beaudouin, Éd., Étude sur le Ius Italicum (Paris 1881 ND Kessinger Legacy Reprints 2010).
- Bernhardt, R., Immunität und Abgabepflicht bei römischen Kolonien und Munizipien in den Provinzen, *Historia* 31, 1982, 343-352.
- Bleicken, J., In provinciali solo dominium populi Romani est vel Caesaris. Zur Kolonisationspolitik der ausgehenden Republik und frühen Kaiserzeit, *Chiron* 4, 1974, 359-414.

¹⁶⁸ Vgl. den 4. Teil der „Forschungen“: Zack, GFA 17, 2014, 131-180.

- Brandt, H., *Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Diocletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284-363)* (Berlin 1998).
- Čače, S., *South Liburnia at the Beginning of the Principate: Jurisdiction and Territorial Organization*, in: S. Čače (Hg.), *Les Routes de l'Adriatique antique* (Zadar 2006) 65-79.
- Campbell, B. (Übers./Komment.), *The Writings of the Roman Land Surveyors. Introduction, Text, Translation and Commentary* (London 2000).
- Castillo, P., *Die controversia de iure territorii bei den Gromatikern*, in: E. Knobloch/C. Möller (Hgg.), *In den Gefilden der römischen Feldmesser. Juristische, wissenschaftsgeschichtliche, historische und sprachliche Aspekte* (Berlin/Boston 2014) 149-169.
- Catalano P., *Aspetti spaziali del sistema giuridico-religioso romano. Mundus, tempulum, urbs, ager, Latium, Italia*, ANRW 2,16,1 (Berlin 1978) 440-553.
- Corbier, M., *City, Territory and Taxation*, in: J. Rich/A. Wallace-Hadrill (Hgg.), *City and Country in the Ancient World* (London 1991) 211-239.
- Cujacius, J., *Observationum et emendationum libri XXVIII* (Colonia Agrippina bei Iohannes Gymnicus 1598).
- Epigraphik-Datenbank Clauss/Slaby (<http://www.manfredclauss.de>).
- Demandt, A., *Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284-565 n. Chr.* (1. Aufl. München 1989).
- Digestum Nouum, Sev Pandectarvm Ivris Civilis Tomvs Tertivs. Ex Pandectis Florentinis quoad eius fieri potuit, repraesentatus. Commentariis Accvrsii, Scholiis Contii, & Dionysii Gothofredi lucubrationibus ad Accvrsivm illustratus. His Accesservnt Paratitla Iacobi Cviacii, eiusdemque Notae, & Emendationes singulares. Cvm Remissionibvs Petri Brossei. Additi in extrema operis Indices omnium Titulorum & legum, quae in Pandectarum, seu Digestorum libris continentur, ordine alphabetico digesti* (Lugdunum 1627).
- Freyberger, B., *Südgallien im 1. Jh. v. Chr. Phasen, Konsequenzen und Grenzen römischer Eroberung (125-27/22 v. Chr.)* (Stuttgart 1999).
- Ferenczy, R., *Rechtshistorische Bemerkungen zur Ausdehnung des römischen Bürgerrechts und zum ius Italicum unter dem Prinzipat*, ANRW 2,14 (Berlin 1982) 1017-1058.
- Frank, T., *Dominium in solo provinciali and ager publicus*, JRS 17, 1927, 141-161.
- Gothofredus, D., *Corpus iuris civilis in quinque partes distinctum* Bd. 1 (Lugdunum 1607 Verlag Vignon).
- Goupil, Ch., *Une femme pourvue du privilège suprême dans l'empire romain*, CEA 33, 1997, 33-43.
- Haertel, G., *Zur Problematik des ius Italicum in der römischen Kaiserzeit*, *Studia iuridica* 12, 1983, 105-115.
- Heisterbergk, B., *Name und Begriff des Ius Italicum* (Tübingen 1885).
- Heisterbergk, B., *Das Ius Italicum*, *Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft* 42, 1886, 615-624.
- Heisterbergk, B., *Solum Italicum*, *Philologus* 58, 1899, 321-342.
- Hermon, E., *L'origine du ius Italicum. Une hypothèse*, in: G. Michelotto (Hg.), *Λόγιος ἄνθρωπος. Studi di antichità in memoria di Mario Attilio Levi* (Mailand 2002) 209-241.

- Hinrichs, F.T., *Geschichte der gromatischen Institutionen. Untersuchung zu Landverteilung, Landvermessung, Bodenverwaltung und Bodenrecht im Römischen Reich* (Wiesbaden 1974).
- Jones, A.H.M., *In eo solo dominium populi romani est vel Caesaris*, JRS 31, 1941, 26-31.
- Karlowa, O., *Römische Rechtsgeschichte Bd. 1* (Leipzig 1885).
- Kuhoff, W., *Diokletian und die Epoche der Tetrarchie. Das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284-313 n. Chr.)* (Frankfurt am Main 2001).
- Lamberti, F., *Alle origini della Colonia Agrippina: notazioni sul rapporto fra gli Ubii e il populus Romanus*, MEFRA 118, 2006, 107-132.
- The Roman Law Library (<http://droitromain.upmf-grenoble.fr>).
- The Latin Library (<http://www.thelatinlibrary.com>).
- Leppin, H., *Justinian. Das christliche Experiment* (Stuttgart 2011).
- Lohsse, S., *Accursius und die „Glosse“ – Eine Bestandsaufnahme zum 750. Todestag*, Zeitschrift für europäisches Privatrecht 19 Heft 2, 2011, 366-392.
- Luzzatto, G.I., *Appunti sul ius Italicum*, RIDA 5, 1950, 79-110.
- Luzzatto, G.I., *Sul regime del suolo nelle province Romane. Spunti critici e problematica*, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 9-53.
- Madvig, J.N., *Die Verfassung und Verwaltung des Römischen Staates Bd. 1* (Leipzig 1881), *Bd. 2* (Leipzig 1882).
- Malavolta, M., *Dizionario epigrafico di antichità romane Bd. 4* (1985) 2333-2339 s.v. (addendum) *Ius Italicum*.
- Margetic, L., *La posizione giuridica delle comunità istriane e liburniche durante il principato*, *Atti dell'Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* 160, 2001-2002, 167-193.
- Marquardt, J., *Die römische Staatsverwaltung Bd. 1-3* (2. Aufl. 1881-1885).
- De Martino, F., *Storia della costituzione Romana Bd. 1* (2. Aufl. Neapel 1972), *Bd. 2-3* (2. Aufl. Neapel 1973), *Bd. 4* (Neapel 1975).
- Marville, A./Ritter, J.D./Sirmond, J. (Hgg.), *Gothofredus, D., Codex Theodosianus Bd. 5, Cvm Perpetvis Commentariis Iacobi Gothofredi Viri Senatorii et Ivrisconsulti Superioris Secvli Eximii ... Opvs Posthvmvm ... Recognitvm et Ordinatum Ad Vsvm Codicis Ivstiniani, Opera Et Stvdio Antonii Marvillii Antecessoris Primicerii in Vniversitate Valentina, Editio Nova ... Itervm Recognita Emendata ... Avcta ... Ioan. Dan. Ritter* (Leipzig 1741 bei Weidmann).
- Matijašić, S., *La Liburnia settentrionale all'inizio del Principato: un schizzo dell'organizzazione amministrativa e territoriale*, in: S. Čače (Hg.), *Les routes de l'Adriatique antique* (2006) 81-87.
- Mazzarino, S., *Ius Italicum e storiografia moderna*, in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province Romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 357-382.
- Mette-Dittmann, A., *Die Ehegesetze des Augustus. Eine Untersuchung im Rahmen der Gesellschaftspolitik des Princeps* (Stuttgart 1991).

- Mommsen, Th., Römische Urkunden, Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft 15, 1850, 287-371.
- Mommsen, Th. / Krüger, P. (Hgg.), *Corpus iuris civilis* Bd. 1-3 (13. Aufl. Berlin 1920).
- Mommsen, Th. (Hg.), *Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis* Bd. 1-2 (Berlin 1904/1905).
- Mommsen, Th., Römisches Staatsrecht Bd. 1-2 (3. Aufl. Leipzig 1887), Bd. 3 (Leipzig 1887).
Münchener Digitalisierungszentrum. Digitale Bibliothek. (<http://www.digitale-sammlungen.de>).
- Neesen, L., Untersuchungen zu den direkten Staatsabgaben der Römischen Kaiserzeit (27 v. Chr.-284 n. Chr.) (Bonn 1980).
- Nicolet, C., L'Italie comme cadre juridique sous le Haut-Empire, in: *L'Italie d'Auguste à Diocletien. Actes du colloque international de Rome* (25.-28.03.1992), Rom 1994, 377-398.
- Noethlichs, K.L., RAC 19 (1999) 668-763 s.v. Iustinianus (Kaiser).
- Otto, C.E./Schilling, B./Sintenis, C.F.F. (Hgg.), *Corpus iuris civilis in's Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter* Bd. 1-7 (Leipzig 1830-1833).
- Papazoglou, F., *Oppidum Stobi civium Romanorum et municipium Stobensium*, *Chiron* 16, 1986, 213-237.
- Pharr, C. (Übers./Komm.), *The Theodosian Code and Novels and the Sirmondian Constitutions* (1952 ND New York 1969).
- Rotondi, G., *Leges publicae populi Romani* (1912 ND Hildesheim 1966).
- Rubin, B., *Das Zeitalter Iustinians* Bd. 1 (Berlin 1960) Bd. 2 (aus dem Nachlass hg. von C. Capizzi Berlin/New York 1995).
- De Salvo, L., *Un passo di Agennio Urbico su talune condizioni di agri colonici in ambito provinciale romano*, *RIL* 113, 1979, 3-13.
- Saquete, J.C., *Privilegio y sociedad en Augusta Emerita. La cuestión del ius Italicum y la immunitas*, in: J.-G. Gorges/T. Nogales Basarrate (Hgg.), *Sociedad y cultura en Lusitania romana. IV mesa redonda internacional* (Mérida 2000) 379-389.
- von Savigny, F.C., *Über das Ius Italicum*, in: F.C. von Savigny, *Vermischte Schriften* Bd. 1 (Berlin 1850) 29-80.
- Schwarz, Chr.G., *Specimen iurisprudentiae antiquariae de iure italico quod dirigente institutum Christiano Gotlibio Schwvarzio Prof. Publ. Ad diem XVIII Octob. A.R.S. 1720 more academico ad disquirendum exhibit A. et R. Georgius Fridericus Woelker norimb.* (Altdorf 1741).
- Shaw, B., *Roman Taxation*, in: M. Grant/R. Kitzinger (Hgg.), *Civilization of the Ancient Mediterranean: Greece and Rome* (New York 1988) 809-827.
- Sherwin-White A. N., *The Roman Citizenship* (2. Aufl. Oxford 1973).
- Sigonius, C., *De antiquo iure Italiae libri tres. ad senatum populumque Romanum* (Venedig bei Jordanus Ziletus 1560 und die Ausgaben Paris 1573 bei Allardus Iulianus und 1576 bei Iacobus du Puys).
- Spitzl, Th., *Lex Municipii Malacitani* (München 1984).

- Teufel, W.S./Kroll W./Skutsch F., *Geschichte der Römischen Literatur*. Bd. 1 (6. Aufl. Leipzig/Berlin 1916), Bd. 2 (7. Aufl. Leipzig/Berlin 1920), Bd. 3 (6. Aufl. Leipzig/Berlin 1913).
- Triantaphylopoulos, J., *Persönliches Ius Italicum*, in: *Akten des 4. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik* (Wien 1962) 399-404.
- Triantaphylopoulos J., *Ius Italicum personae* (Inscr. Didyma 331), *Iura* 14, 1963, 109-138.
- Triantaphylopoulos, J., *Ius Italicum personale* (Inscr. Didyma 331), in: *Atti del convegno internazionale sul tema: I diritti locali nelle province romane con particolare riguardo alle condizioni giuridiche del suolo*, Rom 26.-28.10.1971 (Rom 1974) 135-163 mit den Diskussionsbeiträgen der Teilnehmer der Zusammenkunft ebenda 164-170.
- Universität Heidelberg. Digitale Bibliothek (<http://www.ub.uni-heidelberg.de/helios/Welcome.html>).
- Vittinghoff, F., *Römische Stadtrechtsformen der Kaiserzeit*, *ZRG* 68, 1951, 435-485.
- Vittinghoff, F., *Römische Kolonisation und Bürgerrechtspolitik unter Caesar und Augustus* (Mainz 1952).
- Vittinghoff, F., *Zur römischen Municipalisierung des lateinischen Donau-Balkanraumes. Methodische Bemerkungen*, *ANRW* 2,6 (1977) 3-51.
- Walter, F., *Geschichte des Römischen Rechts bis auf Justinian* Bd. 1-2 (3. Aufl. Bonn 1860).
- Watkins, Th.H., *A Study of the Origin and Historical Development of Ius Italicum* (Chapel Hill 1972).
- Watkins, Th.H., *Roman Citizen Colonies and the Italic Right*, in: C. Deroux (Hg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* Bd. 1 (Brüssel 1983) 59-99.
- Watkins, Th.H., *Coloniae and ius Italicum in the early empire*, *CJ* 78, 1983, 319-336.
- Watkins, Th.M., *Vespasian and the Italic right*, *CJ* 84, 1988-1989, 117-136.
- Wieacker, F., *Römische Rechtsgeschichte* Bd. 1. *Einleitung, Quellenkunde, Frühzeit und Republik* (München 1989), Bd. 2. *Die Jurisprudenz vom frühen Prinzipat bis zum Ausgang der Antike im weströmischen Reich und die oströmische Rechtswissenschaft bis zur justinianischen Gesetzgebung: ein Fragment*. Aus dem Nachlass von Franz Wieacker hg. von J.G. Wolf mit einer Bibliographie von U. Manthe unter Mitarbeit von Marius Bolten (München 2006).
- Wolff, H., *Die Constitutio Antoniniana und Papyrus Gissensis 40 I*. Bd. 1-2 (Köln 1976).
- Wolfram, H., *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie* (3. Aufl. München 1990).
- Wolters, R., *Vectigal, tributum und stipendium – Abgabeformen in Römischer Republik und Kaiserzeit*, in: H. Klinkott u.a. (Hgg.), *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute* (Leiden/Boston 2007) 407-430.
- Zack, A., *Studien zum „Römischen Völkerrecht“*. *Kriegserklärung, Kriegsbeschluss, Beeidung und Ratifikation zwischenstaatlicher Verträge, internationale Freundschaft und Feindschaft während der römischen Republik bis zum Beginn des Prinzipats* (2001, 2. Aufl. Göttingen 2007).
- Zack, A., *Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats*. I. Teil: *Fragen an Sextus Pomponius: Quellen- und sachkritische Untersuchungen zu Pomponius*

37. lib. ad Muc. D. 49,15,5, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 14, 2011, 47-119 (<http://gfa.gbv.de/dr,gfa,014,2011,a,06.pdf>).
- Zack, A., Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. II. Teil: Fragen an Varro de lingua Latina 5,33: die augurale Ordnung des Raumes, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 15, 2012, 61-128 (<http://gfa.gbv.de/dr,gfa,015,2012,a,02.pdf>).
- Zack, A., Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. III. Teil: Der personenrechtliche Status der amici, socii und amici et socii und die formula amicorum und formula sociorum, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 16, 2013, 63-103 (<http://gfa.gbv.de/dr,gfa,016,2013,a,07.pdf>).
- Zack, A., Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. IV. Teil: Der Unterschied zwischen den civitates foederatae und den civitates liberae. Der Personenstand einer Bürgerschaft und der Gemeindestatus, Göttinger Forum für Altertumswissenschaft 17, 2014, 131-180 (<http://gfa.gbv.de/dr,gfa,017,2014,a,07.pdf>).
- Zumpt, A.W., Commentationum epigraphicarum ad antiquitates Romanas pertinentium volumen (Berlin 1850).
- Zumpt, A.W., Über die Erwähnung des Ius Italicum auf Inschriften, Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft 15, 1850, 1-18.

Dr. Andreas Zack
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Institut für Geschichtswissenschaft
Historisches Seminar III
Lehrstuhl für Alte Geschichte
Universitätsstraße 1
D-40225 Düsseldorf
E-Mail: Zack.Andreas@yahoo.com